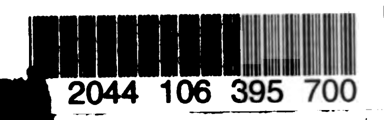

Flora Regni Borussici
Albert Dietrich, Friedrich Klotzsch


2044 106 395 700

FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. *Albert Dietrich*.

Eilfter Band.

1843.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.

Verlag von Ludwig Oehmigke.

Register

zum eilften Bande.

Register

zu allen eilf Bänden.



Aceras hircina Lindley.

721.

ACERAS HIRCINA Lindley.

BOCKS-ACERAS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ACERAS. Char. gen. vide supra № 421.

ACERAS HIRCINA. Folia oblonga, acuta; racemus multiflorus; labellum longissimum, flexuosum, spiraliter tortum, tripartitum, laciniis lateralibus abbreviates, intermedia bifida; calcar brevissimum, obtusum.

A. hircina Lindl. The Genera and Species of Orchidaceus plants p. 282.
Satyrium hircinum Linné spec. pl. 2. *p.* 1337.
Orchis hyrcina Swartz Act. Stolm. 1801. *p.* 207. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 28. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 199.
Loroglosum hircinum Richard Orchid europ. Annot. p. 32.
Himantoglossum hircinum Spreng. syst. veg. 3. *p.* 694. *Koch syn. Fl. germ. p.* 689. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 179.

Auf Bergwiesen, auf Waldstellen, besonders auf Kalkboden. Selten. Sachsen: am Harz und in Thüringen an einzelnen Stellen. Niederrhein: Tabacksloch an der Königslerch; Bluns Ley bei Winningen; Odernheim; Weiler und Martinstein; Stromberg; Landskrone; Hammerstein, Rheinbrahl, Hönningen, Linz, Burg Ockenfels, Ariendorf, Lahneck; im Trierschen im Igeler Walde. Unsere Exemplare erhielten wir von unserem Bruder aus der Gegend von Trier. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel besteht aus zwei länglichen Knollen, von denen die ältere ungefähr die Gröfse eines Taubeneies hat, braun und etwas runzelig ist, die jüngere ist etwas kleiner und schmaler, glatt und weifslich; am Ursprunge der Knollen befinden sich lange einfache Wurzelfasern. Der Stengel 1½—3 Fufs hoch, aufrecht, stielrund,

stark, fest, beblättert. Die Blätter wechselweisestehend, an der Basis sitzend und scheidenartig, mit langer röhrenförmiger Scheide, 2—3 Zoll lang, einen Zoll breit, länglich, spitz, genervt, hellgrün, die oberen schmaler, kleiner und lanzettförmig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer prächtigen, sehr dichten, oft einen Fuſs langen, fast pyramidenförmigen Ähre, sind sitzend, groſs, sehr schön, von einem unangenehmen bockartigen Geruch, und von 1—1½ Zoll langen, den Fruchtknoten überragenden, sehr schmal linienförmigen, spitzen weiſslichen Deckblättern unterstützt. Der Kelch oder die Blüthenhülle fünfblätterig, an der hinteren Seite der Stempelsäule stehend, mit helmförmig und fast halbkugelrund zusammengeneigten Blättchen, von denen die drei äuſsern eirund, stumpf, (besonders das obere am stumpfesten und helmförmig ist) äuſserlich weiſslich-grün, innerhalb bleichroth und mit drei bis fünf purpurrothen Punktlinien durchzogen sind, die auf der äuſsern Fläche deutlich durchschimmern; die beiden inneren sind sehr schmal, linienförmig, dünn, weiſslich, fast sichelförmig einwärtsgebogen und kürzer als die äuſsern. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist an der Basis mit einem sehr kurzen, kaum 2 Linien langen, sackförmigen, kegelförmigen, stumpfen Sporn versehen, sehr lang, 1½—2 Zoll lang, hängend, sehr schmal, an der Basis erweitert, weiſs und roth punktirt, weichhaarig, an beiden Rändern etwas kraus, dann dreitheilig, mit zwei sehr schmalen, spitzen, kurzen, hin und hergebogenen, grünlichen Seiteneinschnitten, und etwas breiter linienförmigem, doppelt längerem, spiralförmig-gedrehtem, an der Spitze ein klein wenig breiterem und zweispaltigem Mittellappen, der ebenfalls eine grünliche Grundfarbe hat, aber von der Mitte nach der Spitze zu schmutzig-purpurroth oder grün-bräunlich überlaufen ist. Der Fruchtknoten unterständig, ½—¾ Zoll lang, dünn, keulenförmig, wenig gedreht, grün. Die Stempelsäule kurz; die Narbenfläche herzförmig, vertieft, ringsum mit einem aufgeworfenen Rande umgeben. Der Staubbeutel gipfelständig, länglich-rund, kurz, grünlich, an der Spitze abgerundet und nicht in einen Schnabel verlängert, zweifächerig; in jedem Fache befindet sich eine gestielte, keulenförmige, gelb-grünliche, gekörnte Blüthenstaubmasse, deren Stielchen sich in einen gemeinschaftlichen, rundlichen Stützer einsenken, der in einem Säckchen verborgen ist.

Diese sehr schöne und seltene Orchidee hat einen unangenehmen bockigen Geruch.



Orchis pallens Linné.

722.

ORCHIS PALLENS Linné.

BLEICHE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

A. Tubera integra.

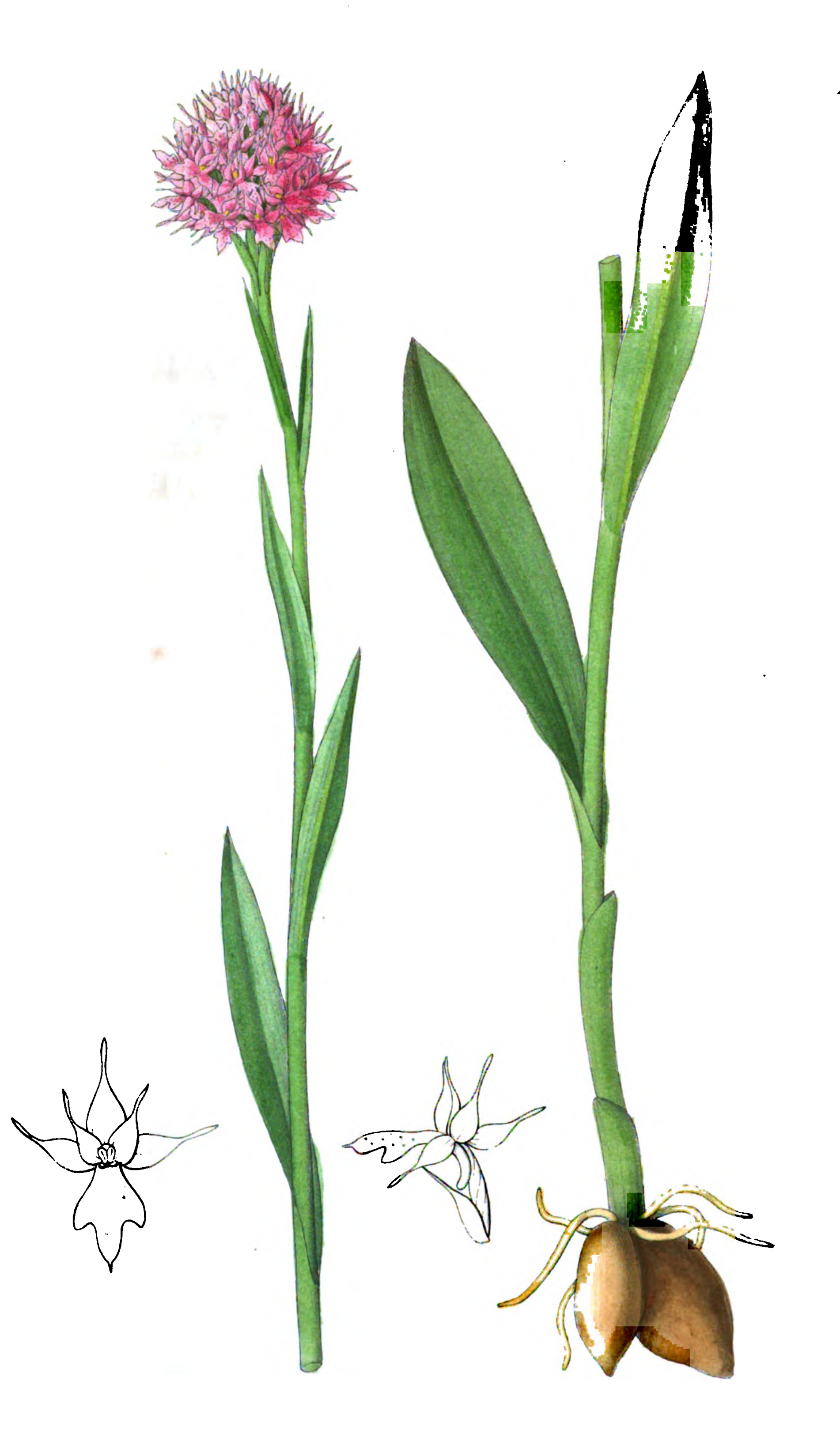
ORCHIS PALLENS. Tubera ovata; folia oblonga, obtusiuscula; spica densa, ovata; bracteae uninerviae, germen aequantes; perigonii phylla ovata, obtusa, tria interiora subaequalia, duo lateralia denique reflexa; labellum leviter trilobum, integerrimum vel vix crenulatum, basi holosericeum; calcar cylindricum, horizontale vel adscendens, germen subaequans.

O. pallens Linné mant. 202. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 27. *Koch syn. Fl. germ. p.* 686. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 241. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 245. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 382.

In Bergwäldern. Selten. **Lausitz:** bei Schöllnitz am sogenannten Kalkberge. **Schlesien:** zwar angegeben, aber bis jetzt nur im Österreichischen Antheil gefunden. **Sachsen:** um Halle bei Markrölitz und Schmon, von woher wir auch unsere Exemplare haben. Blüht im Mai. ♃.

Die Wurzel besteht aus zwei eirunden, unzertheilten Knollen, die an ihrem Ursprunge mit einem Büschel einfacher, ziemlich langer Wurzelfasern besetzt sind; beide Knollen haben ungefähr die Gröſse groſser Haselnüsse, nur ist die ältere etwas bräunlich und runzelig, während die jüngere glatt und weiſslich ist. Der Stengel ½—¾ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, unten beblättert und mit einigen scheidenartigen

Schuppen umgeben, oben nackt. Die Blätter an der unteren Hälfte des Stengels zu vier bis sechs ziemlich um einen Punkt gehäuft stehend, in lange, röhrenförmige Scheiden sich endigend, 3 Zoll lang, 1¼—1½ Zoll breit, länglich, stumpflich, genervt; die obersten Blätter sind etwas schmaler und kleiner als die zwei oder drei untersten, und namentlich ist das letzte was nach oben steht, lanzettförmig und spitz. Die Blumen sind gelb und stehen an der Spitze des Stengels in einer ungefähr 2 Zoll langen, ziemlich dichten, eirunden oder pyramidenförmigen Ähre; unter jeder Blume befindet sich ein lanzettförmiges, einnerviges, gelblich-grünes Deckblatt, welches mit dem Fruchtknoten von gleicher Länge ist, oder denselben noch um etwas überragt. Der Kelch steht an der hinteren Seite auf der Spitze des Fruchtknotens und besteht aus fünf gelben eirunden, stumpfen, dreinervigen, fast gleichen Kelchblättern, die im Anfange alle helmartig über die Stempelsäule gebogen sind, von denen aber später die beiden seitlichen äufsern sich rückwärts zurückschlagen. Die Kronenlippe an der vorderen Seite der Stempelsäule stehend, schwefelgelb, ungefleckt, an der Basis etwas seidenhaarig und nach hinten gespornt, 3 Linien lang, 4 Linien breit, fast nierenförmig, sehr schwach dreilappig, wagerecht ausgebreitet, etwas gewölbt, mit ganzrandigen oder sehr fein gekerbten Lappen, von denen die seitlichen abgerundet, der mittlere abgestutzt und schwach ausgerandet ist; der Sporn aufsteigend oder wagerecht, fast einen halben Zoll lang, und beinahe so lang als der Fruchtknoten, ziemlich walzenförmig, stumpf und schwach ausgerandet. Der Fruchtknoten unterständig, sitzend, einen halben Zoll lang, fast walzenförmig, gedreht. Auf dem Fruchtknoten in der Blume steht die eine Linie lange und etwas breitere Stempelsäule, mit viereckiger, kleberiger Narbenfläche, die sich oben in ein kurzes Schnäbelchen endigt. Der Staubbeutel gipfelständig auf der Stempelsäule, zweifächerig; jedes Fach eine gestielte, gelbgrüne, rundlich-keulenförmige Blüthenstaubmasse enthaltend, deren Stielchen auf getrennten Stützern eingesetzt sind, die in einem zweifächerigen Säckchen verborgen liegen.



Orchis globosa Linné

723.

ORCHIS GLOBOSA Linné.

KUGELBLUMIGE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

A. Tubera integra.

ORCHIS GLOBOSA. Tubera oblonga; caulis spongiosus; folia lanceolata; spica globosa; bracteae uninerviae, germine longiores; perigonii phylla acuminata, apice clavato-incrassata, conniventia; labellum trifidum, laciniis lateralibus abbreviatis obtusiusculis, media longiori et latiori cum apiculo dentiformi; calcar subcylindricum, arcuatum, germine duplo brevius.

O. globosa Linné spec. pl. 2. *p.* 1332. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 14. *Koch syn. Fl. germ. p.* 684. *Dietr. Fl. march. p.* 160. *Rabenh. Fl. lusat. p.* 241. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 247.

Auf Wiesen. Selten. Brandenburg: bei Frankfurt; in der Lausitz. Sachsen: um Reinerz, von woher auch unsere Exemplare kommen. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel besteht aus zwei unzertheilten, länglichen Knollen, die an ihrem Ursprunge mit einigen einfachen, ziemlich langen Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle hat ungefähr die Gröfse eines Taubeneies, ist bräunlich, wenig runzelig und endigt sich in ein kleines stumpfes Spitzchen; die jüngere Knolle ist etwas kürzer, schmaler, weifslich, und endigt sich ebenfalls in ein kleines Spitzchen. Der Stengel ½—1½ Fufs hoch, aufrecht, stielrund, schlank, schwammig, nach oben zu et-

was eckig-gefurcht, ganz beblättert, an der Basis mit einer oder zwei schmalen, stengelumfassenden, scheidenartigen Schuppen besetzt. Die Blätter wechselweisestehend, auf langen röhrenförmigen Scheiden aufsitzend, lanzettförmig, spitz, genervt, die unteren an 3 Zoll lang, 9—10 Linien breit, die oberen $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, 3 Linien breit, sehr spitz, und die obersten noch schmaler und spitzer. Die Blumen sind lebhaft rosenroth und stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten kugelrunden Ähre von der Gröfse einer kleinen Wallnufs; unter jeder Blume befindet sich ein linien-lanzettförmiges, sehr spitzes grünes Deckblatt, welches etwas länger als der Fruchtknoten, aber nicht so lang als die ganze Blume ist. Der Kelch steht auf der Spitze des Fruchtknotens an der hinteren Seite, und besteht aus fünf lebhaft rosenröthen, aus einer eirunden Basis in eine lange Spitze auslaufenden, an der Spitze aber keulenförmig-verdickten, dreinervigen, höchstens gegeneinandergeneigten, nicht aber helmförmig über die Stempelsäule gebogenen Blättchen, von denen die drei äufsern ungefähr 2 Linien lang, die beiden inneren aber etwas kürzer sind. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist lebhaft rosenroth, mit dunkleren Punktfleckchen bestreut, nach hinten zu gespornt, höchstens 2 Linien lang, kaum über eine Linie breit, flach ausgebreitet, dreispaltig, die beiden seitlichen Einschnitte kurz und stumpflich, der mittlere länger und breiter, an der Spitze stumpf zugehend, auf derselben aber ein zahnartiges Anhängselchen sich befindend; der Sporn halb so grofs als der Fruchtknoten, senkrecht, dünn, fast walzenförmig, bogig gekrümmt, stumpflich. Der Fruchtknoten unterständig, sitzend, kaum über 3 Linien lang, gedreht, fast walzenförmig. Auf dem Fruchtknoten in der Blume steht die ganz kleine Stempelsäule, mit viereckiger, klebriger Narbenfläche, die sich oben in ein kurzes Schnäbelchen endigt. Der Staubbeutel gipfelständig auf der Stempelsäule, zweifächerig; jedes Fach eine gestielte, gelbgrüne, rundlich-keulenförmige Blüthenstaubmasse enthaltend, deren Stielchen auf getrennten Stützern eingesetzt sind, die in einem zweifächerigen Säckchen verborgen liegen.



Ophrys apifera Hudson.

724.

OPHRYS APIFERA Hudson.

BIENEN-OPHRYS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

OPHRYS. Char. gen. vide supra № 69.

OPHRYS APIFERA. Calycis phylla interiora villosa, gynostemio breviora; labellum trilobum, basi bigibbosum, lobis lateralibus deflexis acutis villosis, intermedio glabriusculo apiculato apice reflexo.

Oph. apifera Hudson Fl. angl. p. 391. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 66. *Lindl. the Gen. et Spec. of Orchid. pl. p.* 375. *Koch syn. Fl. germ. p.* 692. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 265. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 286.

In Bergwäldern. Pommern: auf den Crampasser Bergen in der Stubnitz auf Rügen! Westfalen: Freckenhorst bei Warendorf an der Leyen, bei Höxter. Niederrhein: im Eurener, Zewener und Igeler Walde, als am Balduin Häuschen! bei den Sivenicher Höfen in der Gegend von Trier!! Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel besteht aus zwei rundlich-eirunden Knollen, die an ihrem Ursprunge mit einfachen, ziemlich langen Wurzelfasern besetzt sind, die ältere Knolle ist etwas mehr in die Länge gezogen und hat ungefähr die Gröfse einer Haselnufs, ist etwas runzelig und von brauner Farbe; die jüngere ist halb so grofs, glatt und etwas blasser. Der Stengel aufrecht, ungefähr einen Fufs hoch, doch auch niedriger und höher, stielrund, etwas röhrenförmig, beblättert. Die Blätter theils wurzel-, theils stengelständig; die wurzelständigen zu drei bis sechs an der Basis der Pflanze vereinigt, an der Basis scheidenartig erweitert, und mit diesen Scheiden den Stengel und sich einander selbst umfassend, die Platten 3 Zoll lang, 8—9 Linien breit, lanzettförmig, stumpflich, genervt; die wenigen stengelständigen viel kleiner, mit langen röhrenförmigen Scheiden den Stengel umfassend, die Platten 1—1½ Zoll lang, 3—6 Linien breit, fein zugespitzt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer armblüthigen, nur ungefähr 2 Zoll langen lockeren Traube, sind sitzend und von linien-lanzettförmigen Deckblättern unterstützt, die länger als der Fruchtknoten sind. Der Kelch oder die Blüthenhülle fünfblätterig, mit ausgebreiteten Blättchen, von denen die drei äufsern 5—6 Linien lang, 2—3 Linien breit, länglich, stumpflich oder spitz, schön rosenroth oder weifslich, und mit drei grünlichen Nerven durchzogen sind; das oberste von diesen steht aufrecht, und ist an der Spitze mehr oder weniger kappenförmig, oft aber auch gar nicht über die Stempelsäule gebogen; die beiden Seitenblättchen von diesen stehen ganz wagerecht ab, und sind ganz flach ausgebreitet; die beiden inneren Blättchen sind kaum 2 Linien lang, kürzer als die Stempelsäule, eine Linie breit, hellbräunlich, ungenervt, zottig und am Rande oft umgebogen. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist ungespornt, fast wage-

recht ausgebreitet, dreilappig, an der Basis zweihöckerig; die beiden Seitenläppchen abwärts gebogen, lanzettförmig, spitz, zottig, gelblich-braun, der mittlere Lappen ist viel gröfser, rundlich, gewölbt, sammetartig, fast kahl, gelblich-braun, mit einem glatten, schwarzgrünen Fleck von der Basis bis zur Mitte, welcher fast die Gestalt eines zweiköpfigen Adlers hat, an der Basis sich ziemlich ausbreitet, und hier noch mit einem kleineren, länglichen, viereckigen, purpurrothen, mit einem helleren Rande umgebenen Fleck versehen ist, an der abgerundeten Spitze endigt sich der Mittellappen in ein kleines, rückwärts gekrümmtes gelbbraunes Schnäbelchen oder Spitzchen. Der Fruchtknoten unterständig, keulenförmig, fast einen Zoll lang. Die Stempelsäule kurz. Der Staubbeutel aufrecht, von der Gestalt eines Vogelkopfs, grün mit schnabelartig verlängerter Spitze, die ziemlich wagerecht vorgestreckt ist. Die Blüthenstaubmasse gelb, keulenförmig, mit ziemlich langem Stielchen, jede auf einem Stützer eingesenkt, und diese in besonderen Säckchen liegend.

Wir haben bereits eine *Ophrys apifera* auf *t.* 71. abgebildet, allein diese Abbildung stellt die *Ophrys arachnites* vor, weshalb wir den Namen auch zu ändern, die Beschreibung hingegen, um alle Verwirrung zu vermeiden, ganz zu streichen bitten, da wir von der *Ophrys arachnites* hier unten noch eine Beschreibung geben wollen. Zur leichteren Unterscheidung haben wir auf *t.* 724 die Blumen beider Arten nebeneinander gestellt, die obere ist die von *Ophrys apifera*, die untere die von *Ophrys arachnites*.

OPHRYS ARACHNITES Hoffm.

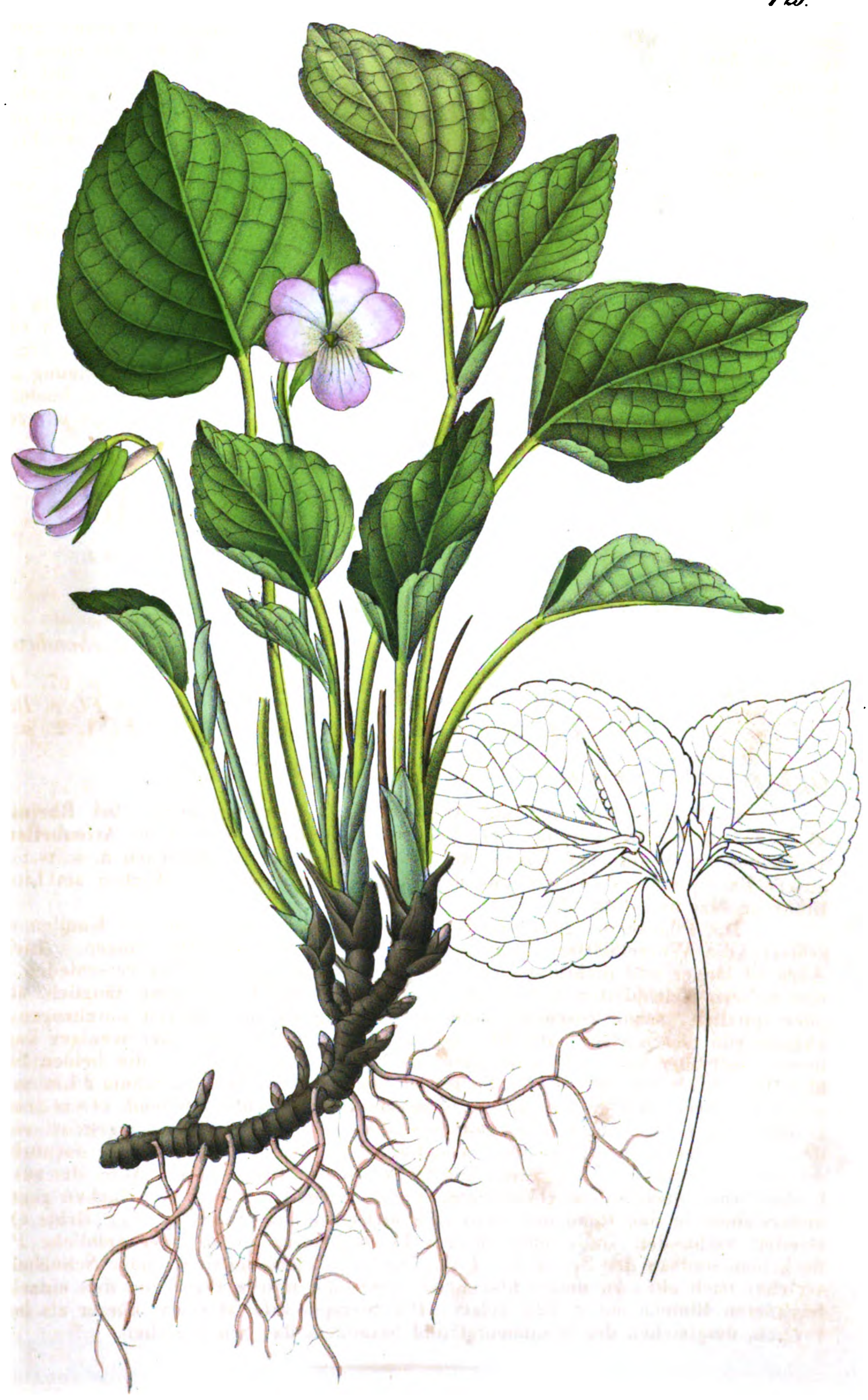
(Flora borussica t. 71. und die untere Blume auf *t.* 724.*)*

OPHRYS ARACHNITES. *Calycis phyllă interiora convoluta, velutina, gynostemium brevirostrum subaequantia; labellum obovato-triangulare, indivisum, basi bigibbosum, appice appendice rhombeo.*

Oph. arachnites Hoffm. Fl. germ. p. 318. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 67. *Koch syn. Fl. germ. p.* 691. *Dietr. Fl. marchic. p.* 166. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 286. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 180. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 203. *Müller Fl. v. Aachen p.* 161.
Oph. fuciflora Reichenb. Plant. crit. 9. *f.* 1162—1163.

In Bergwäldern und auf Waldwiesen. Brandenburg: bei Rheinsberg. Westfalen: bei Brackwede. Niederrhein: Brahl, Hammerstein, Artenheller; im Trierschen am Walde von Euren, unterhalb Dahlem, bei Echternach u. s. w.; auch unsere Exemplare haben wir aus der Gegend von Trier; bei Aachen am Lusberg. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Pflanze hat ganz den Habitus der vorigen, nur sind die Knollen etwas gröfser, die Wurzelblätter etwas breiter und die Stengelblätter länger. Auch die Ähre ist länger und mehrblumiger, und die Blumen sind ebenfalls verschieden. Die drei äufsern Kelchblätter sind 5—6 Linien lang, 2—3 Linien breit, länglich, stumpf oder spitzlich, schön rosenroth und mit drei grünlichen Nerven durchzogen, das oberste von diesen steht aufrecht, und ist an der Spitze mehr oder weniger kappenförmig, oft aber auch gar nicht über die Stempelsäule gebogen, die beiden Seitenblättchen stehen wagerecht ab; die beiden inneren Blättchen sind kaum 2 Linien lang, eine Linie breit, fast so lang als die Stempelsäule, aufrecht-abstehend, etwas grünlich, sammetartig-zottig und fast zusammengerollt. Die Kronenlippe umgekehrt-eirund-dreieckig, ungetheilt, an der Basis zweihöckerig, gewölbt, sammetartig, purpurbraun, mit einem grofsen, glatten, gelblichen Fleck von der Basis bis zur Mitte, der aus zwei hackenförmig nach aufsen gekrümmten Linien besteht, die mit dem Rücken gegeneinanderstehen, in den Rand der Basis sich fortsetzen und durch gleich gefärbte Queerstreifen verbunden sind, über diesem Flech befinden sich zwei gelbliche Punktfleckchen, und an der Spitze der Lippe ein grünliches Spitzchen oder Schnäbelchen, welches nach oben zu umgeschlagen ist, (wie die untere Figur von den einzeln gezeichneten Blumen auf *t.* 724. zeigt). Die Stempelsäule ist etwas kürzer als bei der vorigen, desgleichen der Staubbeutel und besonders das Schnäbelchen.



Viola mirabilis Linné.

725.

VIOLA MIRABILIS Linné.

WUNDERBARES VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIAE.

VIOLA. Char. gen. vide supra № 95.

B. Caulescentes.

VIOLA MIRABILIS. Caules erecti, unifariam pilosi; folia lato-cordata vel subreniformia, acutata, crenata, carina petiolique pilosa; stipulae lanceolatae, acuminatae, integerrimae, ciliolatae; flores radicales et caulini; calycis phylla acuta.

V. mirabilis Linné spec. pl. 2. *p.* 1326. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1167. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. *p.* 377. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 297. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 259. *Koch syn. Fl. germ. p.* 86. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 146. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 28. *Dietr. Fl. marchic. p.* 720. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 69. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 216 *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 121. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 28.

In Wäldern, auf Waldwiesen und unter Gebüschen; im Ganzen nicht häufig. Ostpreufsen: noch nicht gefunden. Westpreufsen: um Danzig bei Jenkau. Pommern: im Schrei und im Polchowschen Grund bei Stettin. Brandenburg: bei Neustadt-Eberswalde!! um Frankfurt bei Boosen; bei Drossen; in der Lausitz bei Weissegk, in der Soraüer Heide. Schlesien: bei Lissa, Arnoldsmühl, Müncher Heide bei Bischwitz; um die Waldmühle bei Kritschen u. s. w. Sachsen: um Halle im Zorgs; bei Halberstadt im Huy und Steinholz. In den westlichen Provinzen noch nicht gefunden. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein schief unter der Erde fortlaufender, stielrunder, ungleicher und vielköpfiger Wurzelstock; aus den länglichen Wurzelköpfen, die von breit lanzettförmigen, dachziegelartigen, weifslichen oder röthlichen Schuppen umgeben sind, kommen in der ersten Frühlingszeit, zwischen den lang gestielten Blättern, ebenfalls lang gestielte Blumen hervor, und später erst entwickeln sich an der Pflanze wirkliche Stengel, die aber ebenfalls Blätter und Blumen tragen. Diese Stengel werden 6—9 Zoll hoch, sind aufrecht oder aufsteigend, dreikantig, einfach, mit einer Reihe

von Haaren besetzt, Blätter und Blumen tragend. Die Blätter theils wurzel-, theils stengelständig, die wurzelständigen etwas gröfser und länger gestielt, an 3 – 4 Zoll langen Blattstielen; die stengelständigen an 1 – 2 Zoll langen Blattstielen; alle breit herzförmig oder fast nierenförmig, $1\frac{1}{2}$ – 2 Zoll lang und eben so breit, oder doch nur wenig schmaler, kurz gespitzt mit stumpflichem Spitzchen, an der Basis tief ausgerandet, ringsum gekerbt, etwas runzelig, an dem Mittelnerven und zuweilen auch an den Seitennerven etwas haarig oder bewimpert, übrigens kahl, in der Jugend kappenförmig; die Blattstiele ziemlich breit und ebenfalls bewimpert. Die Nebenblätter lanzettförmig, einen guten halben Zoll lang, zugespitzt, ganzrandig, am Rande fein gewimpert. Die Blumen kommen theils an längeren oder kürzeren Stielen unmittelbar aus der Wurzel oder auch an ganz kurzen Blumenstielen am Stengel aus den Achseln der Blätter hervor; die aus der Wurzel kommenden Blumen sind stets vollkommen und haben eine schöne grofse Blumenkrone, die am Stengel hervorkommenden Blumen haben jedoch in der Regel keine Blumenkrone, oder dieselbe ist so klein und verkümmert, dafs sie im Kelch verborgen und von diesem bedeckt bleibt. Die wurzelständigen Blumenstiele sind zwischen $1\frac{1}{2}$ — 3 Zoll lang, immer kürzer als die Blätter, an der Spitze etwas übergebogen und unter derselben mit zwei langen, linien-pfriemenförmigen Deckblättern besetzt; die Blumenstiele der stengelständigen Blumen sind kaum einen halben Zoll lang, und haben ebenfalls in der Mitte zwei pfriemenförmige Deckblätter. Der Kelch fünfblätterig, bleibend, an der einen Seite offen, um den Sporn der Blumenkrone durchzulassen; die Kelchblätter wenig ungleich, lanzettförmig, sehr spitz zugespitzt, an der Basis in kurze, ohrförmige, abgerundete Anhängselchen verlängert. Die Blumenkrone sehr hell lilafärben, beinahe weifslich, 8 — 10 Linien im Durchmesser, unregelmäfsig, fünfblätterig; die Kronenblätter nicht länger als die Kelchblätter, länglich-umgekehrt-eirund, abgerundet, die beiden oberen aufwärtsgebogen, die beiden mittleren abstehend, und das untere gröfsere mit einigen dunkleren blauen Adern durchzogen, und nach unten in einen hohlen, ziemlich-dicken, walzenförmigen, geraden, stumpfen Sporn verlängert, der zwischen den beiden auseinanderstehenden Kelchblättern durchgeht, und länger als die Kelchanhängsel ist. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden sehr kurz und pfriemenförmig, an der Basis erweitert, über den Staubbeuteln sich in ein trocknes, gelbbraunes Häutchen endigend; die Staubbeutel an der innern Seite der Staubbeutel angeheftet, in einen walzenförmigen Körper zusammenhängend, nicht mit einander verwachsen, zweifächerig, innerhalb mit zwei Längsrissen aufspringend; von den beiden unteren Staubbeuteln geht ein borstenförmiger Fortsatz bis in den Sporn hinein. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel bogenförmig aufsteigend, nach oben zu in die abwärts gebogene, hackenförmige, spitze, und an der Spitze durchbohrte Narbe ausgehend. Die Kapsel länglich, stumpf dreiseitig, einfächerig, dreiklappig, vielsamig, mit sehr spitzen Klappen. Die Samen birnförmig, braun, auf einem in der Mitte der Klappen stehenden Samenträger angeheftet.



Stenactis annua Nees ab Esenb.

726.

STENACTIS ANNUA Nees ab Esenb.

JÄHRIGE STENACTIS.

SYNGENESIA SUPERFLUA.
COMPOSITAE: ASTEROIDEAE.

STENACTIS. Anthodia radiata. Calyx communis phyllis imbricatis. Receptaculum nudum, punctatum. Flosculi radii uniseriales, feminei, anguste ligulati. Flosculi disci hermaphroditi, tubulosi, quinquedentati. Amphispermium oblongum, compressum. Pappus radii uniserialis, setaceus, deciduus; disci duplex, exterior brevissimus, interior pappo radii similis.

STENACTIS ANNUA. Caulis erectus, apice corymbosus; folia inferiora ovata, superiora lanceolata, dentato-serrata, pilosiuscula; calyx setosus.

St. annua. Nees ab Esenb. Gen. et spec. Aster. p. 273. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 5. *p.* 298. *Koch syn. Fl. germ. p.* 353. *Dietr. Fl. marchic. p.* 446. *Wirtgen Fl v. Coblenz p.* 96.
St. dubia Cassini Dict. des scienc. natur. 37. *p.* 485.
Aster annuus Linné spec. pl. 2. *p.* 1229.
Erigeron annuum Pers. syn. 2. *p.* 431.
Erigeron heterophyllum Mühlbg. — Willd. spec. pl. 3. *p.* 1956.
Erigeron bellidioides Spenn. Fl. frib. 2. *p.* 536.
Pulicaria annua Gärtn. de fruct. et semin. pl. 2. *p.* 462.
Pulicaria bellidiflora Wallr. Sched. crit. p. 483. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 353. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 90.
Diplopappus dubius Cassini Bullet. de la Societ. phil. Sept. 1837. *p.* 137.
Diplopappus annuus Rabenh. Fl. lusat. 1. *p.* 211.
Phaelacroloma acutifolium Cassini Dict. des scienc. natur. 39. *p.* 465.
Cineraria corymbosa Mönch.

Diese aus Nordamerika eingewanderte Pflanze ist an vielen Orten verwildert und kommt an Wegen, auf wüsten Plätzen, an Wiesen- und Waldrändern, in Park-

anlagen u. s. w. hin und wieder vor; z. B. Brandenburg: bei Hohenfinow; Fehrbellin, Kirchfelde; bei Oranienburg im Schlofsgarten; bei Berlin im Schlofsgarten von Friedrichsfelde!! bei Rheinsberg, in den Weinbergen bei Frankfurt; bei Boitzenburg; in der Lausitz in Ögeln bei Pförten. Sachsen: um Halle im botanischen Garten an begrasten Orten, bei Zscherbein und Beuchlitz; bei Halberstadt soll sie an den Fallsteinen im Huy vorkommen. Niederrhein: von Coblenz bis zur Nahemündung; im Nettethal, bei Brahl, Sinzig, Remagen, Neuwied, Wiedbachmündung, Linz, Siegmündung. Blüht im Juli und August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, mit einfachen langen Fasern besetzt, jährig. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, fast eckig-stielrund, weichhaarig, schärflich, unten einfach, an der Spitze doldentraubenartig-ästig, selten auch nur einblumig; die Äste aus den obersten Blättern entspringend, so lang oder länger als die Stengelspitze, theils einfach und einblumig und dann unbeblättert, oder hin und wieder mit kleinen Blättern besetzt, aus deren Achseln wieder einblumige Blumenstiele entspringen. Die Blätter wechselweise stehend, nach oben zu entfernt gesägt-gezähnt, stärker oder schwächer behaart; die wurzelständigen und untern stengelständigen eirund, anderthalb Zoll lang, einen Zoll breit, stumpflich, an der Basis plötzlich in einen 1—2 Zoll langen, breiten und durch die herablaufende Blattsubstanz geflügelten Blattstiel auslaufend; die übrigen Stengelblätter sitzend, lanzettförmig, 1—1½ Zoll lang, feinspitzig-zugespitzt; die obersten unter und an den Blüthenästen stehenden abnehmend kleiner und schmaler werdend, linien-lanzettförmig und linienförmig, fein zugespitzt, ganzrandig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien gestrahlt, 6—8 Linien im Durchmesser, vielblumig, mit hellgelben Scheibenblümchen und weifsen Strahlenblümchen, einzeln an der Spitze des Stengels, der Blüthenäste und der etwaigen Nebenäste stehend. Der allgemeine Kelch flach halbkugelförmig, hellgrün, aus vielen dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen bestehend, die angedrückt, linien-lanzettförmig, sehr spitz, und mit vielen kleinen, steifen Borstchen besetzt sind. Der Fruchtboden schwach gewölbt, nackt, punktirt. Die Randblümchen stehen in einer Reihe in einer sehr grofsen Anzahl nebeneinander, sind gezüngelt, strahlenartig ausgebreitet, sehr schmal linienförmig, kürzer als die Scheibe, weifs, an der Spitze ganz und stumpf; die Röhre ist länger als der Fruchtknoten, walzenförmig, nach oben zu behaart. Der Griffel dieser weiblichen Blümchen ist fadenförmig, wenig aus der Röhre heraussehend, und theilt sich an der Spitze in zwei wenig ausgebreitete, pfriemenförmige Narben. Die Scheibenblümchen hellgelb, röhrenförmig, zwitterig; die Röhre nach oben zu fast trichterförmig erweitert; der Saum ausgebreitet, kurz, fünfzähnig, mit länglichen, spitzlichen Einschnitten. Staubgefäfse fünf, mit sehr kurzen und haarförmigen Staubfäden, und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die etwas aus der Blumenkrone heraussehen. Der Fruchtknoten klein und länglich, weichhaarig; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben kurz, wenig ausgebreitet, dicklich. Die Amphispermien länglich, zusammengedrückt, weichhaarig, mit einer Fruchtkrone besetzt. Die Fruchtkrone der weiblichen Blümchen häufig ganz fehlend, wenn er vorhanden in einer Reihe gestellt, aus borstenförmigen Haaren bestehend, abfallend; die der Scheibenblümchen doppelt, die äufsern sehr kurz, kaum merklich, vielstrahlig, die innern ebenfalls vielstrahlig, länger, aus borstenförmigen, fein gezähnelten Haaren gebildet.

Deutsche Namen: Jähriger Aster.



Atropa Belladonna Linné.

727.

ATROPA BELLADONNA Linné.

TOLLKIRSCHEN-ATROPE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANACEAE.

ATROPA. Calyx subcampanulatus, quinquefidus, persistens. Corolla monopetala, infundibuliformi-campanulata, limbo plicato quinquelobo. Stamina quinque, basi faucem claudentia, superne distantia, cum stylo declinata; filamenta basi villosa; antherae biloculares. Germen biloculare; stylus simplex; stigma capitatum, depressum. Bacca calyce patente suffulta, bilocularis, polysperma; spermophora duo, dissepimento affixa. Semina reniformia.

ATROPA BELLADONNA. Caulis herbaceus; folia disparia, ovata, integerrima; flores axillares subsolitarii.

A. Belladonna Linné spec. pl. 1. *p.* 260. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1017. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 683. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 227. *Koch syn. Fl. germ. p.* 508. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 177. *Dietr. Fl. marchic. p.* 376. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 202. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 78. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 132. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 131. *Müller Fl. v. Aachen p.* 36.
Belladonna baccifera Lamk. Fl. franç. 2. *p.* 255.
Belladonna trichotoma Scop. Fl. carn. ed. 2. *n.* 255.

In Bergwäldern, hoch gelegenen Obstgärten, an Zäunen und Mauern in den Dörfern. Ostpreufsen und Westpreufsen noch nicht gefunden. Pommern: im Julow; (wo sie aber nicht ursprünglich wild, sondern verwildert sein soll). Brandenburg: in der Priegnitz an mehreren Stellen, z. B. bei Havelberg!! bei Laslich, bei Prödehl und hinter Pritzwalk bei Beweringen, bei Schwedt. Schlesien: Zobtenberg an der Striegelmühler Lehne; Hessenburg bei Jauer; Eule; Riesengebirge; Anneberg in Oberschlesien. Westfalen: bei Stromberg; bei Dissen; bei Iserlohn; bei Höxter. Niederrhein: bei Ehrenbreitstein, Kreuznach, Soonwald, um Laach, Cottenheimer und Beller Wald bei Mayen; im Denner Walde; bei Braunsberg, Altwied, Friedrichsthaler Hof, Arensau; im Trierschen im Walde von Pfalzel und Her-

resthal, im Karlsbusch, zwischen Tavern und Mannebach, zwischen Saarburg und Saarhölzbach; in den Waldungen zwischen Illingen, Neuenkirchen und Saarbrücken; um Aachen bei Stollberg, Kornelimünster, auf dem Röntgen. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, dick, spindelförmig, ästig, mit einzelnen Fasern besetzt, weifslich, meist mehrköpfig. Der Stengel 2—5 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, schwach gestreift, mit feinen weichen kurzen drüsentragenden Härchen besetzt, grün oder rothbraun überlaufen, unten einfach, nach oben zu gewöhnlich sehr ästig, und zwar zuerst dreitheilig und dann jeder Ast wiederholt zweitheilig. Die Blätter gestielt, wechselweisestehend und gepaart, aber dann falschpaarig und jedes Paar aus einem grofsen und einem kleinen Blatte bestehend; die gröfseren Blätter gegen 4 bis 5 Zoll lang, ungefähr halb so breit, eirund oder länglich, zugespitzt, nach unten zu aus einer breiteren Basis schmal in den Blattstiel auslaufend, ganzrandig oder doch nur unmerklich ausgeschweift, auf der Oberfläche kahl, unterhalb an den Adern mit feinen Drüsenhärchen besetzt; die Blattstiele kurz, kaum über einen halben Zoll lang, durch die herablaufende Blattsubstanz schmal geflügelt, wie der Stengel mit feinen Drüsenhärchen besetzt; die kleineren Blätter kaum ein Drittel so grofs als die anderen, übrigens von derselben Beschaffenheit. Die Blumen stehen meist einzeln, seltener zu zwei in den Achseln der Blätter, sind gestielt und überhängend; die Blumenstiele länger als die Blattstiele und bis einen Zoll lang, ebenfalls mit feinen Drüsenhärchen besetzt. Der Kelch einblätterig, fast glockenförmig, bleibend, bis zur Mitte oder etwas tiefer fünfspaltig, ein Drittel so lang als die Blumenkrone, grün, äufserlich mit feinen Drüsenhärchen besetzt; die Einschnitte eirund und zugespitzt. Die Blumenkrone einblätterig, trichter-glockenförmig, fast einen Zoll lang, schmutzig violettbraun, an der Basis grünlich-gelb, äufserlich zottig; der Saum kurz, fünflappig, gefaltet, mit eirunden, spitzlichen Einschnitten. Staubgefäfse fünf, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig, an der Basis zottig und dadurch den Schlund verschliefsend, dann auseinanderstehend, in einen Bogen gekrümmt, und wie der Griffel niedergebeugt; die Staubbeutel zweifächerig, eirund, an der Spitze ausgerandet, an der Basis herzförmig, innen der Länge nach aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten fast kugelrund, zweifächerig; der Griffel fadenförmig, eingebogen, ein wenig länger als die Staubgefäfse; die Narbe kopfförmig, niedergedrückt. Die Beere kugelrund, von der Gröfse einer kleinen Kirsche, schwarz, glänzend, von dem ausgebreiteten Kelch umgeben, zweifächerig, vielsamig, mit rothem Saft; Samenträger zwei, der Scheidewand angewachsen. Die Samen nierenförmig.

Die ganze Pflanze ist im höchsten Grade narkotisch-giftig, besonders aber die Beeren, die einen süfsen Geschmack haben, und mit denen schon viele Vergiftungen, namentlich bei Kindern vorgekommen sind. In der Medizin werden Wurzel und Blätter, *Radix et Herba Belladonnae vel Solani furiosi seu lethalis* gebraucht.

Deutsche Namen: Tollkirsche, Wuthkirsche, Teufelsbeere, Wolfskirsche, Tollkraut, Saukirsche, Wald-Nachtschatten, Irrbeere, Schlafbeere, Schwindelbeere, Windbeere, Bullwurz, Rasewurz, Schöne Frau, Belladonna.











Radiola linoides Gmelin.

728.

RADIOLA LINOIDES Gmelin.

LEINARTIGE RADIOLA.

TETRANDRIA TETRAGYNIA. LINOIDEAE.

RADIOLA. Calyx tetraphyllus, persistens, phyllis bi-ad trifidis. Corolla tetrapetala, hypogyna. Stamina quatuor, calycis phyllis opposita. Parastamina nulla? Germen quadriloculare. Styli quatuor. Stigmata capitillata. Capsula depressa, quadrilocularis, tetracocca, coccis semibilocularibus, dispermis, bipartibilibus. Semina pendula.

RADIOLA LINOIDES. Caulis dichotomo-ramosus; folia sessilia, ovata, acuta; flores solitarii.

R. linoides Gmel. syst. veg. 1. *p.* 289. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 289. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 428. *Koch syn. Fl. germ. p.* 129. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 279. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 279. *Dietr. Fl. march. p.* 679. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 29. *Müller Fl. v. Aachen p.* 31.

R. Millegrana Smith Fl. brit. 1. *p.* 202. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 869. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p* 52. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 146. *Spreng. Fl. hal ed.* 2. 1. *p.* 77. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 20. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 55. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 112.

Linum Radiola Linné spec. pl. 1. *p.* 402. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1542. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 254. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 194.

An feuchten sandigen und lehmigen Orten, auf Brachfeldern, an Fahrgleisen u. s. w. fast überall häufig. Ostpreufsen: bei Sarkau, bei Mandeln. Westpreufsen: bei Danzig hinter Heubude; bei Graudenz. Pommern: überall häufig Brandenburg: um Salzwedel an der Quelle am schwarzen Berge; Wall vor dem Eckerkemp; Ziethnitzer Nachtweide; Böddenstedt; um Berlin bei Tempelhof! Schöneberg!! Weissensee! Jungfernheide! bei Charlottenburg! bei Tegel! bei Heiligensee!

bei Spandau! bei Nauen! bei Oranienburg; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. Warthe bei Himmelstädt; in der Lausitz häufig. Schlesien: bei Friedewalde; Petersdorf bei Schweinern; Riemberg; Wartha bei Bunzlau; Chiemlowitz bei Oppeln. Sachsen: um Halle zwischen Kröllwitz und Lettin; bei Halberstadt im Heerse. Westfalen: häufig. Niederrhein: bei Ehrenbreitstein; Heide bei Remagen; Altenkirchen am Beulskopf; im Trierschen im Sirzenicher Thale; hinter Pallien, an der Awelsbach; um Aachen. Blüht vom Juni bis August. ⊙.

Die Wurzel klein, dünn und fadenförmig, senkrecht, an der Spitze mit einem Büschelchen sehr feiner Fasern besetzt, jährig. Der Stengel 1 – 2 Zoll hoch, aufrecht, dünn, fadenförmig, stielrund, glatt, kahl, und gewöhnlich schon vom Grunde an wiederholt gabelspaltig und sehr vielästig, seltener nur sparsam verästelt oder auf einem sehr mageren Sandboden beinahe einfach und nur wenigblumig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, höchstens eine Linie lang, eirund, spitz oder spitzlich, ganzrandig, kahl. Die Blumen stehen an den Gipfeln der Äste fast gehäuft und einzeln in den Gabelspalten an ziemlich langen, haardünnen Blumenstielen, sind sehr klein und sehen wie ein grünlich-weifses Knöpfchen aus. Der Kelch vierblätterig oder eigentlich nur einblätterig und bis zur Basis viertheilig; die Blättchen oder Einschnitte eirund, an der Spitze drei-, seltener nur zweispaltig, mit kurzen spitzen Einschnitten, von denen der mittlere der gröfsere und eirund ist, die seitlichen etwas kleiner und lanzettförmig. Die Blumenkrone vierblätterig, weifs, unter dem Fruchtknoten eingesetzt; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, so lang als die Kelchblätter, an der Spitze ausgerandet, an der Basis keilförmig in den Nagel verschmälert. Staubgefäfse vier, sehr kurz, mit den Kronenblättern abwechselnd, ebenfalls unter dem Fruchtknoten eingesetzt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, gelb. Nebenstaubgefäfse oder kleine Zähnchen zwischen den eigentlichen Staubgefäfsen konnte ich nicht bemerken, es ist aber auch wegen der aufserordentlichen Kleinheit dieser Theile kaum möglich, etwas klar zu erkennen. Stempel einer; der Fruchtknoten kugelrund, vierfächerig, achtfurchig; Griffel vier, sehr kurz und pfriemenförmig; die Narben klein und kopfförmig. Die Kapsel niedergedrückt-kugelrund, vierfächerig und vierhäusig, die Gehäuse halbzweifächerig, zweiklappig, mit einer Längsfurche durchzogen, zweisamig. Die Samen hängend, schief eirund, flach, glänzend und gelblich.

Deutsche Namen: Kleinster Flachs, viertheiliger Lein, leinartiges Strahlkraut, tausendkörniger Zwergflachs, kleines Tausendkorn.



Hypericum montanum Linné

729.

HYPERICUM MONTANUM Linné.

BERG-HYPERIKUM.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

HYPERICENEAE.

HYPERICUM. *Char. gen. vide supra* № 247.

II. Calyces glanduloso-ciliati.

HYPERICUM MONTANUM. *Caulis erectus, teres, glaber; folia sessilia, ovata, cordata, superiora pellucido-punctata, subtus seabriuscula; calycis phylla lanceolata, acuta, glanduloso-serrata.*

H. montanum *Linné spec. pl.* 2. *p.* 1105. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1463. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 552. *Koch syn. Fl. germ. p.* 135. *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. *p.* 356. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 137. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 403. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 409. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 46. *Dietr. Fl. marchic. p.* 672. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 208. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 84 *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 331. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 84. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 248. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 31. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 145. *Müller Fl. v. Aachen p.* 139.

In Wäldern, Gebüschen und auf Bergen in allen Provinzen. Ostpreufsen: bei Quednau, Nesselbeck. Westpreufsen: um Danzig auf dem Johannisberge, bei Redlau, Heiligenbrunnen; um Graudenz auf dem Bingsberge. Pommern: im Julow, Schrei, bei Höckendorf; auf Rügen, bei Usedom, Dölitz, Gollnow. Brandenburg: um Salzwedel bei Cheine, Chüttlitz; bei Perleberg; um Berlin in der Jungfernheide! bei Tegel!! in den Papenbergen! im Brieselang! bei Vogelsdorf; auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! hinter Lehnitz bei Oranienburg; im Friederdorfer Forste; am Wege von Scaby nach Neu-Zittau; bei Neustadt-Eberswalde auf dem Paschenberge; bei Rottstiel, Kunsterspring und Braunsberg bei Neu-Ruppin; bei Frankfurt; bei Landsberg a. d. Warthe; bei Neudamm; bei Driesen; bei Prenzlau und Boitzenburg; in der Lausitz bei Niesky. Schlesien: zwischen Pürbischau und klein Tetschen; bei Trebnitz; am Kummelsberge bei Strehlen; Kleinöls bei Ohlau; um Nimptsch und Reichenbach; um Oppeln im Walde vor Malapane; in Wäldern bei Proskau, auf den Win-

nower Bergen; im Troppauschen im Hurkenwalde, Hohenstein bei Ebersdorf. Sachsen: um Halle im Mittelholz, Lindholz und Zorgs, in dem Bienitz bei Klein Dölzig; um Halberstadt im Huy, Hoppelberg, Steinholz, auf dem Harz. Westfalen: im ganzen Teutoburger Walde; bei Beckum, Nienberge bei Schulze Gassel, Iserlohn, Höxter. Niederrhein: überall häufig; im Trierschen im Mattheiser und Sirzenicher Walde, in der Eifel und im Hochwalde; um Aachen bei Frankenberg, im Aachner Walde. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel kriechend, ästig, mit Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, ohne hervorstehende Leisten oder Kanten, glatt, kahl, einfach, beblättert, an der Spitze in eine nicht groſse Blüthenrispe endigend. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, halbstengelumfassend, ungefähr anderthalb Zoll lang, 8—9 Linien breit, eirund oder länglich, stumpf oder spitzlich, an der Basis herzförmig, ganzrandig, fünffachnervig und geadert, unterhalb sparsam mit kurzen Härchen besetzt, übrigens kahl, die oberen mit vielen durchsichtigen Drüsenpünktchen versehen, die unteren jedoch drüsenlos; alle aber auf der Unterfläche am Rande mit einer Reihe kleiner schwarzer Harzpünktchen eingefaſst. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer ungefähr 2 Zoll langen, ziemlich gedrängten Rispe; die Rispenäste gegenüberstehend, aus den Achseln der obersten, sich sehr verkleinernden Blätter entspringend, die unteren einen Zoll, die oberen kaum halb so lang, alle unten einfach, an der Spitze mit einem Büschelchen oder Doldenträubchen kurz gestielter Blumen besetzt, und unter demselben zwei gegenüberstehende lanzettförmige, grüne Deckblätter tragend, die am Rande mit langgestielten, schwarzen Drüsen besetzt sind. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte lanzettförmig, spitz, dreinervig, kahl, am Rande gesägt, und jeder Sägezahn mit einer schwarzen, gestielten Drüse besetzt. Die Blumenkrone fünfblätterig, doppelt gröſser als der Kelch, an 8—10 Linien im Durchmesser, hellgelb; die Kronenblätter ausgebreitet, 4 Linien lang, 2 Linien breit, eirund-lanzettförmig, etwas schief, stumpf, ganzrandig, an der Basis mit einigen gesättigten Adern durchzogen, ohne Drüse an der Spitze, an der Basis in einen sehr kurzen Nagel verschmälert, ganzrandig. Staubgefäſse viele, achtzig bis hundert, etwas kürzer als die Blumenkrone, in fünf Bündel gehäuft; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb, mit einer schwarzen Drüse an der Spitze, an der Seite aufspringend. Der Fruchtknoten eirund; Griffel drei, pfriemenförmig, auseinanderstehend, fast so lang als die Staubgefäſse; Narben einfach, kopfförmig, rothbraun. Die Kapsel eirund, spitz, durch die bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigem Samenträger, und mit durch die einwärtsgebogenen Klappenränder doppelten Scheidewänden. Samen viele, sehr klein, oval, zusammengedrückt, mit erhabenem Rande umgeben, dunkelbraun, punktirt.

Deutsche Namen: Berg-Harthen, Berg-Johanniskraut, Waldhopfen, Grundheil, wild Gnotheil.



Thalictrum flavum Linné.

730.

THALICTRUM FLAVUM Linné.

GELBBLÜHENDES THALICTRUM.

POLYANDRIA POLYGYNIA.

RANUNCULACEAE. ANEMONEAE.

THALICTRUM. *Perigonium tetra-ad pentaphyllum, subcorollaceum, caducum. Stamina numerosa, hypogyna; filamenta filiformia vel clavata; antherae biloculares, erectae, lineares, acutae vel mucronatae. Pistilla 4—15, libera; stigmata sessilia, erecta, ovata vel oblonga. Carpella monosperma, ecaudata, oblonga, triquetra vel compressa et costata, stigmate persistente coronata.*

THALICTRUM FLAVUM. *Radix repens; caulis sulcatus; folia bipinnata; foliola obovato-cuneata, integra trifidaque, subtus pallidiora, foliorum superiorum linearia; petioli stipellati; panicula subcorymbosa; flores aggregati, erecti.*

Th. flavum Linné spec. pl. 1. *p.* 770. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 1300. *De Cand. syst. veg.* 1. *p.* 182. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 14. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 140. *Koch syn. Fl. germ. p.* 6. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 420. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 298. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 350. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 3. *Dietr. Fl. marchic. p.* 760. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 153. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 156. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 244. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 61. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 178. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 2. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 45. *Müller Fl. v. Aachen p.* 100.

Th. nigricans Jacq. Fl. austr. 3. *t.* 421.

Th. anonymon Wallr. sched. crit. p. 263.

Auf Wiesen und in Gebüschen, in einigen Provinzen sehr häufig. Ostpreufsen: bei Neuhausen am Thiergarten, bei der Lautschen Mühle, auf dem Berge

hinter Quednau, bei Sonnigkeim. Westpreufsen: um Danzig; bei Graudenz. Pommern: überall sehr häufig. Brandenburg: desgleichen; unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Schlesien: auf einer Wiese vor Krittern bei Breslau. Sachsen: um Halle bei Döllnitz, Liebenau, Wallendorf und Schlettau; bei Halberstadt im Schiffgrabenbruch bei Wulferstedt u. s. w. Westfalen: bei Wiedenbrück, Münster, Soest, Höxter u. s. w. Niederrhein: bei Ley, Winningen, Boppard u. s. w. im Trierschen an der Mosel, Saar und Sauer; um Aachen bei Uebach, Kessenich. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel dick, braun, lange, kriechende, wagerechte Ausläufer unter der Erde treibend, und wie diese mit Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 2 — 3 Fufs hoch, aufrecht und gewöhnlich gerade, zuweilen am oberen Theil auch hin und hergebogen, gefurcht, kahl, inwendig dünn röhrenförmig, meist einfach, seltener ästig, dicht beblättert, an der Spitze rispenblüthig, an der Basis mit einigen langen, lanzettförmigen, scheidenartig-umfassenden, braunen, gestreiften Schuppen bekleidet, als Rückbleibsel abgestorbener Blätter. Die Blätter wechselweise-stehend, die unteren gestielt, die oberen mit kurzen Scheiden aufsitzend, im Umrisse dreieckig, doppelt-gefiedert, die Fiedern gegenüberstehend, die Blättchen ebenfalls gegenüberstehend, umgekehrt-eirund-keilförmig oder länglich, ganz oder gewöhnlich dreitheilig, wo dann der mittlere Einschnitt grofs, breit und lang vorgezogen ist, die seitlichen kurz, alle aber ziemlich spitz sind, ganzrandig mit gewöhnlich etwas umgebogenem Rande, drei- bis fünfnervig, kahl, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend oder matt, unterhalb hellgrün oder auch etwas blaugrün; die Blattstiele an der Basis scheidenartig, mit gestreiften Blattscheiden, die an der Spitze ein häutiges, oft etwas gefranztes Öhrchen haben; die Scheiden der oberen Blätter ganz klein, ebenfalls mit zwei Öhrchen an der Spitze; die obersten, unter den Blüthenrispen befindlichen Blätter nur sehr unvollkommen, mit wenigen lanzettförmigen oder linienförmigen Blättchen, unmittelbar und fast ohne Scheiden aufsitzend. An den Blattspindeln unter den Fiedern befinden sich ganz kleine, pfriemenförmige Nebenblättchen. Die Blumen sind klein, kurz gestielt, stehen aufrecht und büschelig an der verzweigten Spitze der Blüthenäste, welche zusammen eine gipfelständige, doldentraubenartige Blüthenrispe bilden, und von denen die unteren länger als die oberen sind. Die Blüthenhülle, welche die Stelle des Kelchs und der Blumenkrone vertritt, ist fast blumenkronenartig, weifslich-gelblich, fast durchscheinend, hinfällig, vierblätterig; die Blüthenhüllenblättchen länglich-eirund, spitz, vertieft. Staubgefäfse viele, ungefähr funfzehn bis zwanzig, viele, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, aufrecht, doppelt bis dreifach länger als die Blüthenhülle, und bald nach der Blüthenhülle abfallend; die Staubfäden fadenförmig, nach oben zu ein wenig verdickt; die Staubbeutel schön gelb, linienförmig, zweifächerig, aufrecht, wenig spitz und nicht stachelspitzig. Stempel viele, zehn bis sechszehn, länglich, spitzlich, frei, mit sitzenden, aufrechten, länglichen, herzförmigen Narben. Die Früchtchen einsamig, ungeschwänzt, länglich, zusammengedrückt, gefurcht, mit der bleibenden Narbe gekrönt.

Deutsche Namen: Gelbe oder gemeine Wiesenraute, gelbe Feldraute, Feldrhabarber, Heilblatt, Unstätkraut.

731.



Arabis Gerardi Besser.

731.

ARABIS GERARDI Besser.

GERARDIS ARABIS.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERAE: SILIQUOSAE.

ARABIS. Char. gen. vide supra № 601.

ARABIS GERARDI. Caules erecti, pilis ramosis adpressis obsiti; folia pilis bifurcatis pubescentia, radicalia in petiolum angustata, spathulato-oblonga, dentata; caulina sessilia, oblonga, profunde cordato-sagittata, auriculis deorsim caule accumbentibus; siliquae erectae, anguste lineares, compressae, subenerviae; semina anguste alata, reticulato-punctata.

A. Gerardi Besser — Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 618. Koch syn. Fl. germ. p. 38. Dietr. Fl. marchic. p. 735.
A. sagittata Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 269. Bönning. Prodr. Fl. monast. p. 198. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 215.
Turritis Gerardi Besser Prim. Fl. galic. 2. p. 87.
Turritis hirsuta planisiliqua Pers. syn. pl. 3. p. 205.
Turritis nemorensis Wolf in Hoffm. deutsche Flor. ed. 2. 2. p. 58.

Auf Wiesen und an Wegen. Selten, und bis jetzt nur in den drei folgenden Provinzen gefunden. Brandenburg: in der Neumark zwischen Schwetig und Reipzig, vom Herrn Apotheker Buek erhalten. Schlesien: bei Scheitnich, Oswitz, Bischwitz a. d. W., Wälder vor Kottwitz an der Oder; um Oppeln auf der Fleischer Paschenke und bei Sakrau. Westfalen: an der Lippe und Stever. Blüht im Mai und Juni. ♂.

Die Wurzel zweijährig, dünn, spindelförmig, senkrecht, mit einigen ästigen Fasern besetzt. Der Stengel über 2 Fuß hoch, steif aufrecht, stielrund, unten mit

ästigen, angedrückten Haaren besetzt, oben kahl, bis zum Blüthenstande ganz einfach und dicht beblättert, dann außer der Haupttraube oft noch einige kleine unbeblätterte Nebentrauben treibend. Die Wurzelblätter rosettenartig um den Wurzelhals stehend und zum Theil auf der Erde niederliegend, an 2 Zoll lang, länglich-spatelförmig, stumpf, unter der Spitze $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Zoll breit, dann nach der Basis zu allmählig in einen kurzen Blattstiel auslaufend, am Rande mehr oder weniger ausgeschweift-gezähnt, auf beiden Flächen hellgrün, durch gabelige Haare weichhaarig und schärflich; die Stengelblätter wechselweisestehend, sitzend, aufrecht, sehr dicht gestellt, und den Stengel von unten an bis zum Anfange des Blüthenstandes ganz bekleidend, $\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, 4—5 Linien breit, länglich, stumpf, an der Basis tief herz-pfeilförmig, mit abwärts an dem Stengel anliegenden Öhrchen, am Rande mehr oder weniger gezähnt, auf beiden Flächen hellgrün, ebenfalls schärflich und weichhaarig, theils mit gabeligen, theils mit einfachen Haaren, die obersten auch wohl fast oder ganz kahl. Die Blumen sind kurz gestielt, stehen nur in der ersten Jugend fast doldentraubenartig, später aber durch den immer mehr und mehr sich verlängernden allgemeinen Blumenstiel in einer über einen halben Fuſs langen, dichten Traube, die jedoch nur an der Spitze blumentragend, an den Seiten aber fruchttragend ist; zuweilen entspringt neben der gipfelständigen Traube an der Basis, aus den Achseln der obersten Blätter, noch eine oder die andere seitenständige viel kleinere, und nur ein paar Zoll lange Traube. Der Kelch vierblätterig, wenig abstehend, an der Basis etwas höckerig, die Kelchblätter länglich, stumpf, kahl, hellgrün. Die Blumenkrone klein, weiſs, vierblätterig, kreuzförmig; die Kronenblätter fast noch einmal so lang als der Kelch, wenig ausgebreitet, länglich-linienförmig, allmählig in den Nagel verschmälert, die Platte an der Spitze abgerundet. Staubgefäſse sechs, tetradynamisch, vier längere, zwei kürzere, alle kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig, an der Basis ziemlich breit, ungezähnt; die Staubbeutel aufrecht, fast herzförmig, zweifächerig, der Länge nach aufspringend. Im Grunde der Blume befinden sich vier unterweibige Drüsen, von denen zwei zwischen den kürzeren und längeren Staubgefäſsen, zwei zwischen diesen und den Kelchblättern sich befinden. Stempel einer; der Fruchtknoten walzenförmig; der Griffel kaum merklich; die Narbe klein und kopfförmig. Die Schoten aufrecht, anderthalb Zoll lang, mit einem 2—3 Linien langen Fruchtstiel, sehr schmal linienförmig, nur eine viertel Linie breit, zusammengedrückt, wo die Samen stehen holperig, zweifächerig, zweiklappig; die Klappen mit kaum bemerkbarem Mittelnerven. Die Samen sehr klein, eirund, zusammengedrückt, mit einem dünnen häutigen Rande schmal geflügelt, braun, fein netzartig-punktirt.

Deutsche Namen: Gerard's Gänsekraut, pfeilblätteriges Gänsekraut.



Conringia perfoliata Link.

732.

CONRINGIA PERFOLIATA Link.

DURCHWACHSENE CONRINGIA.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERAE: SILIQUOSAE.

CONRINGIA. Calyx tetraphyllus, clausus. Corolla tetrapetala, crucifera. Stamina sex, tetradynama. Pistillum unicum. Glandulae hypogynae quatuor. Siliqua longissima, tetraquetra, subensiformis, bilocularis, bivalvis, loculis polyspermis, valvis carinato-plicatis, stigmate parvo depresso subsessili coronata. Semina uniserialia. Cotyledones planae, incumbentes; radicula dorsalis.

CONRINGIA PERFOLIATA. Folia caulina cordato-amplexicaulia; siliquae enerviae.

C. perfoliata. Link Enum. plant. hort. bot. reg. berol. alt. 2. p. 172. Dietr. Fl. march. p. 739.
C. orientalis Andrez. — Reichenb. Fl. excurs. p. 686. Schatz Fl. v. Halberst. p. 74.
Brassica orientalis Linné spec. pl. 2. p. 931. Willd. spec. pl. 3. p. 545.
Brassica turrita Weigel obs. p. 32.
Brassica perfoliata Lamk. Enc. Meth. 1. p. 748.
Erysimum campestre Scop. Fl. carn. 2. p. 27.
Erysimum perfoliatum Crantz Fl. austr. p. 27. De Cand. syst. veg. 2. p. 508. Prodr. syst. veg. 1. p. 199. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 280. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 297. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 103.
Erysimum orientale Rob. Br. in Ait. hort. kew. ed. 2. 4. p. 117. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 697. Koch syn. Fl. germ. p. 53. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 216. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 14.
Gorinkia orientalis Presl Fl. cech. p. 141.

Auf Äckern und unter der Saat; nur stellenweise. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern noch nicht gefunden. Brandenburg: bei Frankfurt vom Herrn Apotheker Buek gesammelt. Schlesien: um Oppeln bei Chrunczitz; im Teschnischen bei Skotschau. Sachsen: um Halle bei Bennstädt, Hohnstädt, Müller-

dorf; im Halberstädtschen bei Sargstedt, im Westerhäuser Felde. **Westfalen**: bei Brakel an der Strafse nach Driburg. **Niederrhein**: bei Boos und Staudernheim, Teufelsley, Neuwied; im Trierschen bei Trier selbst, bei Igel, Memmingen u. s. w. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel jährig, senkrecht, dünn, spindelförmig, mit einzelnen Fasern besetzt. Der Stengel gewöhnlich 1—1½ Fuss hoch und einfach, zuweilen auch über 2 Fuss hoch werdend und vom Grunde an ästig, aufrecht, stielrund, ein wenig hin und hergebogen, glatt, kahl und wie die ganze Pflanze von einer meergrünen Farbe. Die Wurzelblätter im Kreise auf der Erde liegend, meist kleiner, zuweilen aber auch gröfser als die Stengelblätter, länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, an der Basis stielartig verschmälert, am Rande entfernt ausgeschweift-gezähnt, während der Blüthe zum Theil schon abgestorben; die Stengelblätter wechselweisestehend, ziemlich aufrecht, sitzend, stengelumfassend und so dicht stehend, dafs sie den Stengel fast ganz umschliefsen, 2—3 Zoll lang, fast einen Zoll breit, länglich, abgerundet-stumpf, an der Basis tief herzförmig, mit den Stengel ganz umgebenden Lappen, ganzrandig, etwas fleischig, meergrün, mit einem ganz schmalen durchsichtigen Rande. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der etwa vorhandenen Äste in einer armblüthigen Traube, die sich nach und nach nur wenig verlängert, sind ziemlich grofs und kurz gestielt; die Blumenstielchen zuerst so lang als die Blumen, später doppelt länger. Der Kelch vierblätterig, aufrecht, zu einer Röhre geschlossen, 1½—2 Linien lang, meergrün; die Kelchblätter länglich, spitz, die beiden äufsern an der Basis etwas höckerig. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, ausgebreitet 3 Linien im Durchmesser, weifs oder weifslich, später jedoch und besonders trocken gelblich-weifs; die Kronenblätter mit schmalem Nagel, der ein wenig länger als der Kelch ist, und länglich-umgekehrt-eirunden, abgerundeten Platten. Staubgefäfse sechs, tetradynamisch, vier längere, zwei kürzere, die kürzeren so lang als der Kelch, die längeren etwas länger; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten schmal linienförmig, schnell wachsend und noch während der Blüthe lang aus der Blume heraussehend; der Griffel sehr kurz, pfriemenförmig, zusammengedrückt-zweischneidig; die Narbe kopfförmig, niedergedrückt. Zwischen dem Fruchtknoten und den längeren Staubgefäfsen befinden sich vier grüne, längliche Drüsen auf dem Blüthenboden. Die Schoten aufrecht oder etwas abstehend, an dem nur etwas verdickten Blumenstiel stehend, an 3—4 Zoll lang, fast schwertförmig, vierkantig, mit zwei stärkeren und zwei etwas weniger stark hervorstehenden Kanten, mit der bleibenden, fast sitzenden Narbe gekrönt, zweifächerig, zweiklappig; die Fächer vielsamig; die Klappen an dem Rückennerven kielig-gefaltet, übrigens ungenervt, aber an den Seiten mit feinen Queeräderchen durchzogen. Die Samen in einer Reihe in jedem Fache liegend, grofs, länglich, dunkelbraun, punktirt. Die Samenlappen flach, aufliegend, das Würzelchen auf dem Rücken derselben liegend.

Die Abstammung des Gattungsnamens hat zu Zweifel Veranlassung gegeben, zumal in Links Handbuch durch einen Correkturfehler *Couringia* statt *Conringia* steht, und De Candolle sogar *Coringia* schreibt. Allein der Name *Conringia* ist der richtige, und zu Ehren eines berühmten Medikus und Polyhistors Hermann Conring genannt, der in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts lebte und eine berühmte Tochter hatte, Maria Sophia Conring, die im Jahre 1695 das erste Kochbuch, unter dem Titel: „Die wohlunterwiesene Köchin" mit einem Nachtrag: „Der wohlunterwiesenen Köchin zufälliger Konfekttisch" herausgab.



Peucedanum Chabraei Gaudin.

733.

PEUCEDANUM CHABRAEI Gaudin.

LANGSCHEIDIGES PEUCEDANUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

PEUCEDANUM. Char. gen. vide supra № 710.

Sect. I. Peucedana legitima.

PEUCEDANUM CHABRAEI. Caulis erectus, sulcatus; folia utrinque nitida, pinnata, foliola sessilia, multifida vel foliorum supremorum indivisa, laciniis linearibus acutis integris vel tri-ad quinquefidis, baseos decussatis; radii umbellae latere interiore hirti; involucelli submonophylli; valleculae trivittatae.

P. Chabraei Gaud. Fl. helv. 2. *p.* 330. *Koch syn. Fl. germ. p.* 303. *Dietr. Fl. marchic. p.* 547. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 86.

P. Carvifolia Villars Dauph. 2. *p.* 630. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 379. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 97.

Selinum Chabraei Jacq. Fl. austr. 1. *t.* 72. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1399.

Selinum Carvifolia (Chabraei) Crantz Fl. austr. p. 162. *t.* 3. *f.* 2.

Selinum podolicum Besser Fl. galic. 2. *p.* 392.

Imperatoria Chabraei Spreng. spec. Umb. p. 64. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 609. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 183.

Imperatoria pimpenelloides Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 91.

Oreoselinum Chabraei Marsch. a Bieberst. Fl. taurico-cauc. 3. *p.* 209.

Ligusticum decussatum Mönch meth. p. 81.

Petroselinum Chabraci Reichenb. Fl. excurs. p. 453.

Palimbia Chabraei De Cand. Prodr. syst. veg. 4. *p.* 176.

Auf Waldwiesen; (wie es scheint nur in den westlichen Provinzen, denn die in der Mark Brandenburg angegebenen Standorte sind zweifelhaft). Westfalen: bei Wesel, selten. Niederrhein: unsere Exemplare aus der Gegend von Coblenz, durch gefällige Mitwirkung durch Herrn Apotheker Buek erhalten; im Trierschen im Moselthal. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, dick, weifslich, einfach oder ästig, vielköpfig, durch die zurückgebliebenen Überreste der Blattscheiden schopfig; (leider fehlten an den uns zum Abbilden eingesandten Exemplaren die Wurzeln, die wir daher nach andern Exemplaren des Herbariums beschrieben haben). Der Stengel 1—2 Fufs hoch, selten höher, aufrecht, stielrund, gefurcht, wenig ästig, glatt und kahl, beblättert, inwendig fest. Die Blätter wechselweisestehend, lebhaft grün, glänzend, glatt und kahl, im Umrisse schmal länglich, gefiedert, die Fiedern oder Blättchen gegenüberstehend, sitzend, vielspaltig oder fiederspaltig, mit linienförmigen spitzen, drei bis fünfspaltigen oder ganzen Einschnitten, von denen die beiden untersten Paare jedes Blättchens zusammen an der Spindel ein Kreuz bilden; die Spitzen der Einschnitte und Einschnittchen sind weifs; die Wurzelblätter, an blühenden Exemplaren jedoch nicht mehr vorhanden, so wie die unteren Stengelblätter sind die gröfseren und haben lange Blattstiele, die auf minder langen schmalen, gestreiften Scheiden sitzen, je mehr die Blätter sich aber der Spitze des Stengels nähern, desto kleiner werden sie, ihre Stiele verkürzen und ihre Blattscheiden verlängern und erweitern sich, so dafs die obersten Blätter unmittelbar auf die etwas bauchig gewordenen, vom Stengel ganz gelös'ten und abgebogenen, an der Spitze trocken-häutigen und mit zwei kleinen stumpfen Öhrchen versehenen Scheiden aufsitzen und wie abgeknickt sich abbiegen, dabei sind sie nur unvollkommen, und ihre Fiedern an dem höchsten Blatte wenigstens, meist ungetheilt. Die Dolden gipfelständig, ziemlich grofs, zehn bis funfzehn-strahlig, sehr ungleich; die Strahlen von sehr verschiedener Länge, vor und während der Blüthe ausgebreitet, nach dem Verblühen aber aufrecht, auf der Innenseite mit ganz kurzen Härchen besetzt; die Döldchen klein, gewölbt, vielblumig und dicht, mit kurzen, regelmäfsigen Strahlen. Die allgemeine Hülle fehlend; die besondere Hülle in der Regel ebenfalls fehlend, oder aus nur einem, selten mehreren kleinen borstig-pfriemigen Blättchen bestehend. Die Blumen klein, gelblich-weifs, äufserlich ein wenig geröthet. Der Kelch ein kleiner, undeutlicher, den Fruchtknoten krönender Rand, an welchem fünf kleine, eirunde, stumpfe Zähnchen zu bemerken sind. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter gelblich-weifs, äufserlich oft etwas geröthet, umgekehrt-eirund, gleich, eingebogen-ausgerandet, mit einem einwärts geschlagenen Spitzchen. Staubgefäfse fünf, etwas länger als die Kronenblätter, mit fadenförmigen Staubfäden, und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, eirund und etwas zusammengedrückt, in der Blume mit einer zweitheiligen, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel fadenförmig und abstehend, bei der reifenden Frucht endlich abfallend; die Narben stumpf. Die Frucht elliptisch, etwas zusammengedrückt, von einem schmalen, flachen erweitertem Rande umgeben. Die Amphispermien mit fünf in ziemlich gleicher Entfernung voneinanderstehender Rippen, von denen die drei rückenständigen fadenförmig sind, die beiden seitenständigen neben dem erweiterten Rande undeutlich hinlaufen, ein bis dreistriemigen Thälchen und zwei bis sechsstriemigen Berührungsflächen, deren Striemen ziemlich breit sind. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Eiweifskörper flach.

Deutsche Namen: Kümmelblätteriger Haarstrang.



Hieracium bifurcum Bieberstein.

734.

HIERACIUM BIFURCUM Bieberstein.

ZWEIGABELIGES HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. I. Pilosellae.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM BIFURCUM. Subflagelliferum; scapus subaphyllus, divisus, oligocephalus; folia oblonga, subintegerrima, subtus cano-floccosa; pedunculi elongati; calyces glanduloso-hispiduli; ligulae unicolores.

H. bifurcum Marsch. a Bieberst. Flor. taurico-caucas. 2. *p.* 251. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 200. *Koch syn. Fl. germ. p.* 445. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 153. *Dietr. Fl. march. p.* 513. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 116.

H. Pilosella pedunculare Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. *p.* 201.

Auf Bergtriften. Pommern: auf einer Horst in den Wiesen bei Hakenwalde. Brandenburg: bei Frankfurt auf den Weinbergen, vom Herrn Apotheker Buek erhalten. Schlesien: bei Scheitnich, Oswitz, Schotwitz, bei Mirschelwitz und Zabten; bei Cudowa; bei Neisse; bei Oppeln; im Troppauschen. Niederrhein: Coblenz im Glacis zwischen dem Löhr- und Weißerthor. Blüht vom Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein nicht sehr starker, fast walzenförmiger, brauner, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der ein Büschel von Wurzelblättern, einen Schaft und gewöhnlich auch einen oder den anderen Wurzelläufer treibt. Die Wurzelläufer lie-

gend oder aufsteigend, oft nur einen Finger lang, oft sich aber auch um das Doppelte verlängernd, mit wechselweisestehenden Blättern besetzt, und nicht selten Blumen hervorbringend, ziemlich dicht mit Sternhärchen und mit längeren Haaren bekleidet; ihre Blätter sind kaum über 1 Zoll lang, sitzend, lanzettförmig, spitz, nach der Basis zu etwas verschmälert, ganzrandig oder mit einigen entferntstehenden, kleinen Zähnchen versehen, auf der Oberfläche hellgrün und mit einzelnen langen Haaren besetzt, auf der Unterfläche graugrün und dicht mit Sternhärchen und längeren etwas steiferen Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter im Kreise auf der Erde liegend, sitzend, 2—3 Zoll lang, 8—9 Linien breit, länglich oder umgekehrt-lanzettförmig, spitz oder stumpflich, nach der Basis zu fast stielartig verschmälert, ganzrandig oder am Rande mit kleinen, kaum merklichen Zähnchen versehen, auf der Oberfläche hellgrün und mit zerstreut stehenden langen Haaren besetzt, auf der Unterfläche etwas graugrün und dicht mit Sternhärchen und mit längeren Haaren, die auch am Rande hervorstehen und diesen bewimpert machen, bekleidet. Der Schaft 4—6 Zoll hoch, aufrecht, stielrund, unbeblättert oder mit einem Blatte an der Basis versehen, an der Spitze gabelartig in zwei bis drei, selten mehreren Blumenstielen getheilt, und auch wenn ein einzelnes Blatt vorhanden ist, aus der Achsel dieses Blattes einen einfachen langen Blumenstiel treibend, der wie jeder der übrigen Blumenstiele einen einzigen Blüthenkopf trägt; er ist wie auch die Blumenstiele mit weifsen Sternhärchen, längeren und steiferen Haaren, und gestielten gelben Drüsen besetzt; unter jedem Blumenstielchen befindet sich ein kleines pfriemenförmiges Deckblättchen. Die Anthodien oder Blüthenköpfe sind geschweift, halten ausgebreitet 1 Zoll im Durchmesser, und stehen einzeln an der Spitze der Blumenstiele und aufrecht. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit weifsen Sternhärchen, längeren und steiferen weifsen Haaren und gelben gestielten Drüsen bekleidet; er besteht aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die linien-pfriemenförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, nur mit kurzen Borstchen besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, hellgelb, die inneren kleiner und daher von innen nach aufsen-dachziegelartig übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder herausstehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden, haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Zweigabeliges Habichtskraut.



Hieracium collinum Gochnat.

735.

HIERACIUM COLLINUM Gochnat.

HÜGEL-HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. I. Pilosellae.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM COLLINUM. Viride; flagelli elongati, filiformes; scapus paucifolius, subfarinosus, hirsutus; folia coriacea, lanceolata, subintegerrima, setoso-hispida, subtus cano-floccosa glaucescentia; corymbus subcymosus, laxus, cano-tomentosulus, calycesque glanduliferi, hirsuti.

H. collinum. Gochnat Tentamen de plantis cichoriaceis p. 17. *t.* 1. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 203. *Dietr. Fl. march. p.* 515. *(excl. syn. Reichenb.). Wallr. Sched. crit. p.* 413.
H. Auricula Willd. spec. pl. 3. *p.* 1564. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 365. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 94.
H. pratense var γ. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. *p.* 211.
H. pratense (ex parte) Koch syn. Fl. germ. p. 449.

Auf Hügeln und Weinbergen. **Brandenburg** und **Schlesien** hin und wieder; doch die Standorte noch zu sichten. **Sachsen**: um Halle, bei Bibra, Rofsleben, Lodersleben, von woher wir auch die Exemplare durch einen unserer Schüler erhalten haben, im Halberstädtchen im Hoy, am Regenstein. Blüht im Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein kurzer, dicklicher, ungleicher, wie abgebissener, brauner Wurzelstock, der mit langen, einfachen Fasern besetzt ist, einen Büschel von Wurzelblättern, dazwischen einen blühenden Schaft oder Stengel und daneben mehrere Wurzelläufer treibt. Der Schaft oder Stengel ist wie die ganze Pflanze von etwas graugrünem Ansehen, selten über einen Fufs hoch, aufrecht, stielrund, steif, gewöhnlich

unten nur mit einem, seltener mit noch einem Blatte, und im weiteren Verlauf noch hier und da mit deckblattartigen Blattansätzen versehen, durch kurze graue Sternhärchen wie mehlartig bestäubt, und aufserdem noch mit längeren, steiferen, doch nicht sehr abstehenden Haaren bekleidet, aber ohne Drüsen. Die Wurzelläufer einen halben Fufs lang und länger, aufsteigend oder liegend, bis zur Spitze hin beblättert, dünn, fadenförmig, wie der Schaft behaart, doch gewöhnlich die steifere Behaarung reichlicher vorhanden Die Blätter alle sitzend, lanzettförmig, spitz, ganzrandig oder mit ganz kleinen, entfernt stehenden Zähnchen versehen, ziemlich fest und fast lederartig, auf der Oberfläche mit kürzeren weicheren Härchen und mit längeren, steiferen Borstenhaaren besetzt, die sich bis zum Rande hin erstrecken, diesen dadurch wie bewimpert machen und gewöhnlich ein etwas gelbliches oder fast fuchsrothes Ansehen haben, auf der Unterfläche mit einer mehr flockigen Behaarung versehen und dadurch etwas blaugrün, aufserdem aber noch an der Mittelrippe die steifere Behaarung der Oberfläche tragend; die Wurzelblätter theils liegend, theils aufwärts gebogen, 2—3 Zoll lang, einen halben Zoll breit; das Stengelblatt ungefähr anderthalb Zoll lang, und wenn auch ein zweites vorhanden ist, dasselbe ungefähr einen Zoll lang; die Blätter an den Wurzelläufern wechselweisestehend, die unteren ungefähr anderthalb Zoll, die oberen aber kaum einen Zoll lang. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, halten 4—5 Linien im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Schaftes in einer ästigen, ziemlich gleich hohen, durch die genäherten, allgemeinen Blumenstiele fast trugdoldenartig erscheinenden Doldentraube. Die Blumenstiele, welche sich meist dreigabelig theilen, sind wie die Blumenstielchen mit einem grauen lockeren Filz, dazwischen mit längeren, steiferen Haaren und auch wohl mit einigen gestielten Drüsen bekleidet; an der Basis sowohl der allgemeinen als besonderen Blumenstiele befindet sich ein ganz kleines pfriemenförmiges Deckblättchen. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit einem grauen lockeren Filz, dazwischen mit längeren, steiferen Haaren und aufserdem noch mit einigen gestielten Drüsen bekleidet; er besteht aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die ziemlich gleich breit, linien-pfriemenförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, sparsam mit kurzen Haaren besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die inneren etwas kleiner, weshalb sie von innen nach aufsen dachziegelartig übereinanderliegen; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten länglich-eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden, haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Obgleich Koch dieses *Hieracium* nicht als eigene Art aufführt, so ist es doch ohne Zweifel von *H. pratense* verschieden, weshalb wir auch der Anordnung von Fröhlich in De Candolles *Prodromus* gefolgt sind, ohne jedoch alle Synonyme als dahingehörig anzuerkennen. Wir besitzen es indefs nur mit langen Ausläufern, eine Form mit fehlenden Ausläufern kennen wir nicht.

Deutsche Namen: Hügel-Habichtskraut.



Hieracium echioides Lumnitzer

736.

HIERACIUM ECHIOIDES Lumnitzer.

STACHELHAARIGES HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. ***Char. gen.*** *vide supra* ***№*** 566.

Sect. I. Pilosellae.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM ECHIOIDES. Flagelli nulli; scapus basi foliatus, strigoso-hispidus; folia lanceolata, coriasca, sirigato-hispida, canescentia; corymbus subfastigiatus; pedicelli calycesque tomentosi et hirsuti.

H. echioides ***Lumnitzer Fl. poson. n.*** 782. ***Willd. spec. plant.*** 3. ***p.*** 1587. ***De Cand. Prodr. syst. veg.*** 7. 1. ***p.*** 206. ***Koch syn. Fl. germ. p.*** 448. ***Schmidt Fl. v. Pomm. p.*** 154. ***Dietr. Fl. marchic. p.*** 516. ***Rabenh. Fl. lusat.*** 1. ***p.*** 237. ***Wimm. et Grab. Fl. siles.*** 2. 2. ***p.*** 215.

Auf sonnigen Hügeln und auf Bergen, auch auf Mauern. Pommern: im Schrei, bei Greifenhagen. Brandenburg: in Salzwedel auf der Stadtmauer; auf den Rüdersdorfer Kalkbergen!! bei Freienwalde! bei Pritzhagen; bei Frankfurt auf den Lebusischen Bergen; bei Landsberg a. d. W.; bei Driesen; in der Lausitz bei Weissagk und Krinitz, bei Neuzelle. Schlesien: bei Fürstenstein. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein kurzer, walzenförmiger, gekrümmter, am unteren Ende wie abgebissener, brauner Wurzelstock, der mit einfachen Fasern besetzt ist; einige

Wurzelblätter und dazwischen einen blühenden Schaft oder Stengel, aber keine Wurzelläufer treibt. Der Schaft oder Stengel wie die ganze Pflanze fast graugrün, 1 — 1½ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, steif, nur an der untern Hälfte mit abwechselnden Blättern besetzt, dicht mit kleinen weiſsen Sternhärchen und eben so dicht mit weiſsen borstenartigen Haaren, die aus kleinen gelblich-braunen Höckerchen entspringen, überzogen, übrigens aber ohne Drüsen. Die Wurzelblätter aufrecht, 4 — 5 Zoll lang, einen halben Zoll breit, verlängert-lanzettförmig, spitz, nach der Basis verschmälert und die Stengelbasis halb umfassend, ganzrandig, ziemlich dick und fast lederartig, auf beiden Flächen weiſslich grau-grün, dicht mit Sternhärchen und auſserdem noch eben so dicht mit langen steifen, borstenartigen Haaren besetzt; die Stengelblätter wie die Wurzelblätter, nur abnehmend kleiner werdend, und das letzte daher nur ganz kurz und linienförmig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, halten einen halben Zoll im Durchmesser und stehen an der Spitze des Stengels in einer ästigen, ziemlich gleich hohen Doldentraube. Die Blumenstiele, welche sich gabelartig meist nur in zwei Blumenstielchen theilen, sind mit einem zottigen Filz und mit längeren, steiferen Haaren bekleidet, haben jedoch keine Drüsen; unter dem Blüthenstande pflegt ein linienförmiges, den übrigen Blättern ähnliches Deckblatt zu stehen, die übrigen Blumenstiele und Blumenstielchen sind durch ganz kleine, oft kaum merkliche Deckblättchen gestützt. Der allgemeine Kelch eirund-walzenförmig, mit einem weiſsgrauen zottigen Filz und mit steiferen borstenartigen Haaren bekleidet, aber nicht mit Drüsen besetzt, aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die ziemlich gleich breit, linien-pfriemenförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, sparsam mit kurzen Haaren besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, etwas hellgelb, die inneren etwas kleiner, und daher von innen nach auſsen dachziegelartig übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen etwas länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien länglich-eirund, kurz, viereckig, gestreift, schwarz, glänzend, mit einer sitzenden, haarigen Frucktkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Natterkopfartiges Habichtskraut.



Hieracium cymosum Villars.

737.

HIERACIUM CYMOSUM Villars.

TRUGDOLDENBLÜTHIGES HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. I. Pilosellae.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM CYMOSUM. Flagelli nulli; scapus paucifolius, pube stellata et setis rigidiusculis obsitus, apice saepe glanduliferus; folia oblongo-lanceolata vel elongato-lanceolata, subintegerrima, setuloso-hirta; cyma compacta; pedicelli calycesque canescentes, setulosi et saepe glanduliferi.

α. latifolium; foliis oblongis vel oblongo-lanceolatis.

β. angustifolium; foliis anguste et elongato-lanceolatis.

H. cymosum Villars Précis d'un voyage botanique p. 62. t. 4. f. 2. (forma latifolia). De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. p. 207. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 211. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 365. Schatz Fl. v. Halberst. p. 94.

H. Nestleri Villars Précis d'un voyage botanique p. 62. t. 4. f. 1. (forma angustifolia). Koch syn. Fl. germ. p. 449. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 117.

H. cymosum α. Columnae Reichb. Pl. crit. 1. t. 34. f. 17. (var. latifolia).

H. cymosum β. longifolium Reichb. Pl. crit. 1. t. 56. f. 116 (var. angustifolia).

H. cymigerum Reichb. Fl. excurs. p. 262. (var. angustifolia).

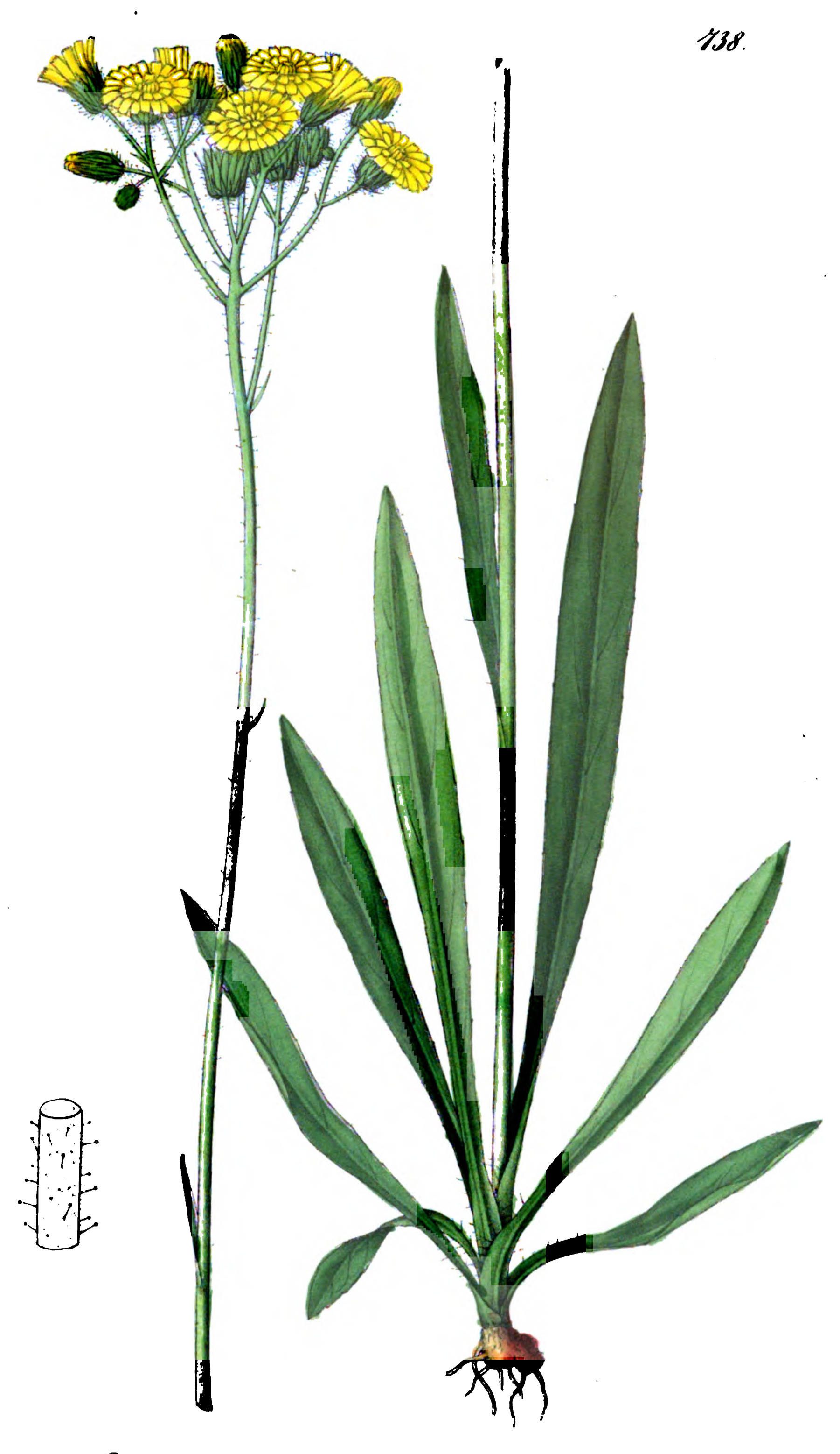
Auf sonnigen Hügeln, Bergen u. s. w. Brandenburg: bei Frankfurt vom Herrn Apotheker Buek erhalten. Schlesien: bei Kosel; bei Krittern; bei Charlottenbrunn; bei Langen-Bielau; zwischen Schobergrund und Gerlachsdorf; bei Cudowa; bei Schmiedeberg u. s. w. Sachsen: um Halle im Morlgrund, östlich von Gutenberg, im botanischen Garten auf Gestein; im Halberstädtschen zwischen der Roſstrappe und Treseburg, am Regenstein, Mägdesprung. Niederrhein: Coblenz. Südseite des Glacis der Feste Alexander. Blüht im Juni und Juli. ♃

Es unterscheidet sich dieses Hieracium von allen verwandten Arten sogleich dadurch, daſs der Blüthenstand eine wirkliche *Cyma* oder Trugdolde ist, während die nahestehenden Arten alle einen *Corymbus* oder Doldentraube tragen. Deshalb ist es auch die einzige, auf die der Name *cymosum* sich anwenden läſst, den wir auch deshalb vorgezogen haben, zumal vermuthlich Linné unter *H. cymosum* die gegenwärtige Art, und wahrscheinlich die schmalblätterige Form verstanden hat. Abgebildet ist die schmalblätterige Form, welche bei uns am häufigsten vorkommt, und deren Beschreibung wir hier auch folgen lassen.

Die Wurzel ist ein kleiner, knollenartiger, abgebissener, brauner Wurzelstock, mit einfachen Fasern besetzt, der einen Büschel von Wurzelblättern, dazwischen einen blühenden Schaft oder Stengel, aber keine Wurzelläufer treibt. Der Stengel oder Schaft ist wie die ganze Pflanze dunkelgrün, 1½—2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, steif, nur an dem unteren Theil mit einem oder dem anderen Blatte besetzt, durch kurze Sternhärchen weichhaarig, dazwischen längere, ziemlich steife, abstehende Borsten, und an der Spitze gewöhnlich noch weiſsliche, mit einem gelblichen Drüsenköpfchen versehene Haare tragend. Die Wurzelblätter aufrecht, 4—5 Zoll lang, 5—6 Linien breit, verlängert-lanzettförmig, spitz, nach der Basis verschmälert, und die Stengelbasis halb umfassend, ganzrandig oder am Rande doch nur mit ganz kleinen, kaum merklichen, sehr entfernt stehenden Zähnchen besetzt, auf beiden Flächen ziemlich dunkelgrün, kurz weichhaarig und etwas schärflich, am Rande jedoch längere Haare tragend und dadurch wie bewimpert; das untere Stengelblatt wie die Wurzelblätter, nur etwas kleiner, die etwa noch vorhandenen ein bis zwei Stengelblätter viel kleiner und linienförmig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, 5 Linien im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Schaftes in einer ästigen, fast halbkugeligen Afterdolde. Die Blumenstiele und Blumenstielchen grau behaart, die Behaarung mit steiferen Borsten und gewöhnlich auch mit gestielten Drüsen untermischt; an der Basis eines Blumenstiels befindet sich ein ganz kleines pfriemenförmiges Deckblättchen. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit weiſsgrauen Zottenhaaren, steiferen Borsten, und gewöhnlich auch mit gestielten Drüsen besetzt, aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die ziemlich gleich breit, linienförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, sparsam mit kurzen Haaren besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, die inneren etwas kleiner, und daher von innen nach aussen dachziegelartig übereinanderliegend, gelb; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden, haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Die breitblätterige Form unterscheidet sich durch die kürzeren, breiteren Blätter, und durch die längere Behaarung. Daſs die Blumen kleiner sind, wie man nach Vergleichung der Reichenbachschen Abbildungen glauben sollte, habe ich an meinen Exemplaren nicht gefunden.

Deutsche Namen: Afterdoldenblüthiges Habichtskraut, vielblumiges Habichtskraut, Nestler's Habichtskraut.



Hieracium praealtum Villars.

738.

HIERACIUM PRAEALTUM Villars.

SCHLANKES HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. I. Pilosellae.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM PRAEALTUM. Laete virens; flagelli subnulli; scapus strictus, subunifolius, glabriusculus, versus apicem saepe glanduliferus; folia submembranacea, lanceolata, subintegerrima, basi ciliata, subtus glaucescentia; corymbus fastigiatus; pedicelli calycesque glanduloso-hispidi.

H. praealtum Villars Précis d'un voyage botanique p. 62. t. 2. f. 1. De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. p. 205. Koch syn. Fl. germ. p. 447. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 154. Dietr. Fl. marchic. p. 516. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 237. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 206. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 365. Schatz Fl. v. Halberst. p. 94. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 258. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 116.

H. florentinum Willd. spec. plant. 3. p. 1563. (excl. syn. Allion.).

Auf sonnigen Anhöhen, Bergwiesen, Weinbergen u. s. w. Pommern: Stettin in den Festungswerken und sonst auf Wiesen und an Hügeln häufig. Brandenburg: auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! im Rhinluche; bei Frankfurt!! bei Driesen; bei Schwedt; in der Lausitz und Luckau bei Fresdorf, Fürstl. Drehna, Mahlsdorf, Schöllnitz und Neudorf, bei Alt-Döbern, Guben, Dolzig, Sorau, Muskau, Hirschfelde u. s. w. Schlesien: bei Krittern, um Ottoschin, Scheitnich, Oswitz, auf dem Schmelzberge bei Cudowa, um Charlottenbrunn; bei Nimptsch. Sachsen: um Halle bei Bennstädt und Kölme; im Halberstädtschen im Huy. Westfalen: bei Paderborn. Niederrhein: Glacis von Koblenz, Karthause. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein kleiner, knollenartiger, abgebissener, brauner Wurzelstock, mit einfachen Fasern besetzt, der ein Büschel von Wurzelblättern, dazwischen einen blühenden Schaft oder Stengel, und daneben, wiewohl nur selten, einen oder den anderen, schwachen, aufsteigenden, sparsam blühenden Wurzelläufer treibt. Der Schaft oder Stengel ist wie die ganze Pflanze lebhaft grün, $1\frac{1}{2}$ — 2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, steif, an den unteren Theil mit einem oder dem anderen Blatte versehen, ziemlich kahl, wenigstens nur oberhalb mit ganz kurzen Sternhärchen und mehr oder weniger mit schwarzen, eine goldgelbe Drüse tragenden Haaren besetzt. Die Wurzelblätter aufrecht, 3 — 5 Zoll lang, 5 — 6 Linien breit, lanzettförmig oder linien-lanzettförmig, spitz, nach der Basis zu verschmälert und die Stengelbasis halb umfassend, ganzrandig oder doch nur mit ganz kleinen, kaum merklichen, sehr entfernt stehenden Zähnchen am Rande besetzt, von fast hautartiger Beschaffenheit, oberhalb lebhaft grün, unterhalb etwas blaugrün, kahl, nur am Rande und dann gewöhnlich nur an der Basis mit langen weifsen Haaren bewimpert; das untere Stengelblatt wie die Wurzelblätter, nur etwas kleiner, wenn noch ein Stengelblatt vorhanden ist, so ist dies nur ganz klein und linienförmig; aufserdem finden sich wohl noch ein oder der andere, aber ganz kleine Blattansatz. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, einen halben Zoll im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Schaftes in einer ästigen ziemlich gleich hohen Doldentraube. Die Blumenstiele und Blumenstielchen zottig-langhaarig und mit schwarzen, ein gelbes Drüsenköpfchen tragenden Haaren besetzt, an der Basis eines jeden Blumenstiels befindet sich ein kleines linien-pfriemenförmiges Deckblatt. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit weifsen Zottenhaaren und schwarzen, gelbknöpfigen Drüsenhaaren besetzt, aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die ziemlich gleich breit, linienförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, sparsam mit kurzen Borstchen besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die inneren etwas kleiner, und daher von innen nach aussen dachziegelartig übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen; die ziemlich lang aus der Blumenkronenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Dieses Hieracium variirt zwar mannigfaltig in der Behaarung des Schaftes und in der Farbe der Blätter, allein der Habitus bleibt sich bei allen Formen gleich, und man kann die Pflanze selbstgetrocknet sogleich an den dünnen Blättern erkennen. Die von Koch dahin gezogenen Varietäten bilden nach Fröhlich fast alles besondere Arten.

Deutsche Namen: Schlankes Habichtskraut.

739.



Hieracium sylvestre Tausch.

739.

HIERACIUM SYLVESTRE Tausch.

WALDWIESEN-HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. IV. Aphyllopoda.

Folia radicalia sub anthesi nulla. Pedunculi squamosi. Calycis phylla pluriserialia, tota aut sursum glabra.

HIERACIUM SYLVESTRE. Caulis strictus, dense foliosus, paniculato-corymbosus; folia dentata, glabriuscula, margine scabra; caulina superiora ovata, acuta, semiamplexicaulia, inferiora oblonga, sessilia; pedunculi tomentosi, squamosi; calyx ovatus, glabriusculus, imbricatus.

H. sylvestre Tausch Bemerk. über Hierac. etc. im Ergänzungsbl. zur Flora 1828. 1. *p.* 70. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 225. *Dietr. Fl. march. p.* 519. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 259.

H. boreale Fries. Koch syn. Fl. germ. p. 461. *Menge Cat pl. Grud. et. Gedan. p.* 236. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 239. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 195. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 367. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 94. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 117.

H. sabaudum Linné Fl. suec. p. 274. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 158. *Schmidt. Fl. v. Pomm. p.* 156. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 156. *Müller Fl. v. Aachen p.* 144.

In Wäldern und auf Waldwiesen überall. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern überall häufig. Brandenburg: um Salzwedel im Eckerkemp, Ziethnitz, Chemnitz, Jeebel, Benkendorf, Seeben, Sienau, Amt Darsekau, Cheine; um Berlin im Thiergarten! in der Jungfernheide! bei Weissensee! bei Tegel! in den Papenbergen! bei Rüdersdorf! bei Germendorf unweit Oranienburg!! bei Fehrbellin, Schulzendorf; bei Frankfurt; bei Landsberg a. d. Warthe; bei Driesen; bei Schwedt; in der Lausitz am Zeisigberg bei Weissagk, bei Neuzelle. Schlesien: bei Grofs Rake; bei Lissa; bei Skarsine; bei Oppeln; im Troppauschen; bei Warmbrunn; bei Hirsch-

berg. **Sachsen**: um Halle in der Heide und im Petersberger Holze; im Halberstädtschen im Huy, an dem Spiegelsberge, am Hoppelberg. **Westfalen**: in der Senne. **Niederrhein**: im Coblenzer Wald, Arzheimer Wald, bei der Karthause; im Trierschen; bei Aachen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein starker, ästiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen blühenden und beblätterten Stengel, und auch einige Wurzelblätter treibt, die indefs schon, ehe der Stengel zum Blühen kommt, absterben. Der Stengel 2—4 Fufs hoch, aufrecht, ziemlich stielrund, stark, steif, tief gestreift und beinahe gefurcht, dicht beblättert, nach oben zu jedoch fast nackt und rispig-doldentraubenartig-verästelt, überall zerstreut langhaarig und scharf, von der Mitte aber bis nach der Basis mit einer dichteren, längeren, weifsen Behaarung bekleidet, übrigens wie die ganze Pflanze ziemlich lebhaft und dunkelgrün, inwendig markig, aber unten röhrenförmig. Die Blätter alle stengelständig, (denn die in der Jugend vorhandenen, übrigens von den untersten Stengelblättern nicht verschiedenen Wurzelblätter, sind zur Zeit der Blüthe schon abgestorben) wechselweisestehend, sehr dicht gestellt, die unteren länglich oder lanzettförmig, an 5 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, lang zugespitzt und spitz, nach der Basis zu stark verschmälert und sitzend, oder wie die ganz untersten gleichsam in einen kurzen Blattstiel verschmälert; die oberen eirund oder länglich, 2—3 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, kürzer zugespitzt und spitz, an der Basis weniger verschmälert, sitzend und halbstengelumfassend, alle grob und ungleich gezähnt, und dabei am Rande durch ganz kleine Zäckchen sehr scharf, auf beiden Flächen fast kahl oder doch nur unmerklich behaart, aber schärflich; auf der oberen ziemlich lebhaft dunkelgrün, auf der unteren heller, beinahe bläulich-grün, und am Nerven und dessen Ästen etwas stärker behaart; die am oberen fast nackten Theil des Stengels und an den Blüthenästen zerstreut stehenden wenigen Blätter sind viel kleiner, endlich beinahe nur schuppenartig, schwächer gezähnt und auch wohl ganzrandig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, halten ausgebreitet einen Zoll im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Stengels in einer fast doldentraubenartigen Rispe, deren Endbüschel wenigstens eine gleiche Höhe haben. Die Blumenstiele und Blumenstielchen sind weifs-filzig, unterhalb mit den genannten kleineren Blättern, oberhalb mit kleinen deckblattartigen Schuppen besetzt, die endlich unter den Blüthenköpfen ziemlich genähert stehen und fast in die Kelchblättchen übergehen. Der allgemeine Kelch eirund, aus mehreren Reihen fast in Spirallinien gestellten, dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die linienförmig, spitz, dunkel- fast schwarz-grün, nur unten behaart, oben aber fast kahl sind, und später fast ausgesperrt stehen. Der Fruchtboden nackt, etwas haarig. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die inneren kleiner, und daher dachziegelartig von innen nach aussen übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind länglich, viereckig, gefurcht, braun, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Waldwiesen-Habichtskraut, nördliches Habichtskraut, Gebüsch-Habichtskraut.



Hieracium sabaudum Linné

740.

HIERACIUM SABAUDUM Linné.

SAVOYER HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. IV. Aphyllopoda.

Folia radicalia sub anthesi nulla. Pedunculi squamosi. Calycis phylla pluriserialia, tota aut sursum glabra.

HIERACIUM SABAUDUM. Caulis strictus, dense foliosus, coloratus, scaber hirsutusque; folia ovata, acuminata, grosse dentata, semiamplexicaulia, scabra hirsutaque; corymbus terminalis compositus; pedunculi tomentosi; calyces ovati, basi hirti.

H. sabaudum Linné spec. pl. 2. p. 1131. (nec. Fl. suec.) Allion. Fl. pedem. n. 796. t. 27. f. 2. Tausch Bemerk. über Hierac. etc. im Ergänzungsbl. zur Flora 1828 1. p. 72. De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. p. 226. Koch syn. Fl. germ. p. 460. Dietr. Fl. marchic. p. 520. Rabenh. Flor. lusat. 1. p. 239. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 259.

Auf Hügeln und Bergen. Selten, und mit Gewifsheit nur in folgenden Provinzen. Brandenburg: auf Ottos Berg bei Frankfurt und am Burgwall bei Reppen; an beiden Orten vom Herrn Apotheker Buek entdeckt, dem wir die Mittheilung von Exemplaren zu danken haben; in der Lausitz. Westfalen: bei Höxter; bei Darup und Notteln. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein starker, ästiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen blühenden und beblätterten Stengel, und auch einige Wurzelblätter treibt, die indefs schon ehe der Stengel zum Blühen kommt, absterben. Der Stengel 2—4 Fufs hoch, aufrecht, ziemlich stielrund, stark, steif, gestreift, dicht beblättert, nach oben

zu jedoch fast nackt und doldentraubenartig-ästig, überall, besonders aber am unteren Theil dicht zottig-langhaarig und scharf, rothbraun-überlaufen, aber wie die ganze Pflanze durch die dichte Behaarung graugrün erscheinend, inwendig markig und bis unten hin fest. Die Blätter alle stengelständig, (denn die in der Jugend vorhandenen, übrigens nicht verschiedenen Wurzelblätter, sind zur Zeit der Blüthe schon abgestorben) wechselweisestehend, sehr dicht gestellt, sitzend, halb stengelumfassend, die unteren länglich, an 4 Zoll lang, $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Zoll breit, spitz und nach der Basis etwas verschmälert, die oberen eirund, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, 1—$1\frac{1}{4}$ Zoll breit, kurz zugespitzt und spitz, an der Basis breit und fast herzförmig, alle grob und ungleich gezähnt, etwas graugrün, stellenweise oft rothbraun überlaufen, auf beiden Flächen scharf und kurzhaarig, auf der unteren etwas heller grün, aber noch am Nerven und dessen Ästen so wie am Rande dicht mit langen Haaren besetzt; die am oberen, fast nackten Theil des Stengels und an den Blüthenästen zerstreut stehenden wenigen Blätter sind viel kleiner, endlich beinahe nur schuppenartig, schwächer gezähnt oder auch wohl ganzrandig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, halten ausgebreitet 1 Zoll im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Stengels in einer ziemlich gleich hohen ästigen Doldentraube, unter welcher sich nur noch einige einzelne, diese Höhe nicht erreichende Blüthenäste befinden. Die Blumenstiele und Blumenstielchen sind weifs filzig und aufserdem mit längeren weifsen Haaren dicht bekleidet, unterhalb mit den genannten kleineren Blättern, oberhalb mit kleineren, deckblattartigen Schuppen besetzt, die endlich unter den Blüthenköpfen ziemlich genähert stehen und fast in die Kelchblätter übergehen. Der allgemeine Kelch eirund, aus mehreren Reihen fast in Spirallinien gestellter, dachziegelartig-übereinanderliegender Blättchen oder Schuppen bestehend, die linienförmig, spitz, unten an der Mittelrippe behaart, aber auch oben nicht ganz kahl sind, und später ziemlich ausgesperrt stehen. Der Fruchtboden nackt, etwas haarig. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die inneren kleiner, und daher von innen nach aussen dachziegelartig übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend. Die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind länglich, viereckig, gefurcht, braun, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Savoyer Habichtskraut, kleiner Berg-Habichtskraut



Lactuca quercina Linné.

741.

LACTUCA QUERCINA Linné.
EICHENBLÄTTERIGE LACTUCA.
SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

LACTUCA. Char. gen. vide supra № 663.

LACTUCA QUERCINA. Caulis strictus, elatus; folia subtùs laevia, infima runcinato-lyrata, dentata, basi attenuata sagittata, superiora runcinato-pinnatifida, basi dilatata, summa lineari-lanceolata; panicula corymbosa; amphispermia utrinque quinquestriata; rostrum amphispermio dimidio brevius, atrum.

L. quercina Linné spec. pl. 2. p. 1118. Willd. spec. plant. 3. p. 1524. De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. p. 138. Koch syn. Fl. germ. p. 431. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 371. Schatz Fl. v. Halberst. p. 95.

L. stricta Waldst. et Kitaib. Plant. rar. hung. 1. p. 47. t. 43. Willd. spec. pl. 3. p. 1525. De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. p. 138. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 256.

Cicerbita corymbosa Wallr. Sched. crit. p. 434.

In Wäldern. Sachsen: um Halle bei Seben, bei Böglitz, in der Heide auf dem Beschofsberg; um Halberstadt im Huy an der Huysburg, im Steinholz, Blechhütte bei Thale. Unsere Exemplare erhielten wir vom Unterharz, ohne nähere Bezeichnung des Standortes. Westfalen: bei Medebach. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel zweijährig, senkrecht, rübenförmig, braun, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 2—4 Fuſs hoch, aufrecht, steif, stielrund, glatt und kahl, gestreift, ziemlich dicht beblättert, wie die ganze Pflanze von einer etwas bläulich-grünen Färbung, unten einfach und nur an der Spitze doldentraubig-rispig verästelt. Die Blätter auf beiden Flächen glatt und kahl, also ohne Dörnchen, die untersten

mit einer verschmälerten, fast stielartigen stengelumfassenden Basis angeheftet und wie die nächst folgenden, schon mit einer breiteren fast pfeilförmigen Basis ansitzenden, schrotsägen-leyerförmig, mit länglichen, unregelmäfsig-gestalteten, buchtig gezähnten Seiteneinschnitten, und einem gröfseren, dreieckig-eirunden unregelmäfsigem gipfelständigen Einschnitt; die oberen mit einer verbreiterten, in zwei pfeilförmige lange Spitzen sich endigende Basis, schrotsägeförmig-fiederspaltig, mit unregelmäfsigen lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, die wie die verbindende Blattsubstanz buchtig und ungleich gezähnt sind, und von denen der gipfelständige etwas länger ist; die obersten, unter dem Blüthenstande stehenden Blätter sind nur ganz klein, linien-lanzettförmig, sehr spitz, an der Basis pfeilförmig und sitzend, ganzrandig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, ungefähr zehn- bis zwölfblumig, aufgeblüht einen halben Zoll im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Stengels in einer sehr grofsen, doldentraubenartigen Rispe, wechselweise an langen Blüthenästen mit kurzen Stielen, die von kleinen, pfriemförmigen Deckblättern gestützt sind. Der allgemeine Kelch walzenförmig, 4—5 Linien lang, wenigblätterig, mit dachziegelartig-übereinanderliegenden, linienförmigen, zugespitzten, äufserlich oft etwas purpurroth gefärbten Blättchen oder Schuppen, von denen die inneren länger und etwas schmaler als die äufseren sind. Der Fruchtboden nackt, ohne Spreublätter und Haare. Die Blümchen schwefelgelb, alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, fast nur in einem einfachen Kreise stehend; die Röhre dünn und walzenförmig; das Züngelchen von der Länge der Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf, mit sehr kurzen haarförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die fast ganz aus der Röhre der Blumenkrone heraussehen. Stengel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig; die beiden Narben linienförmig und schwach bogenförmig nach aussen gekrümmt. Die Amphispermien länglich, zusammengedrückt, an beiden Enden spitz zugehend, gestreift, schwarz, an der Spitze in einen halb so langen, schwarzen Schnabel übergehend, welcher die Fruchtkrone trägt. Die Fruchtkrone ist vielstrahlig, besteht aus mehreren Reihen sehr feiner, haardünner, schärflicher Haare, und ist mit dem Schnabel abfallend.

Ob diese Art giftig ist oder nicht, scheint bis jetzt noch nicht ermittelt zu sein.

Deutsche Namen: Eichenblätteriger Salat oder Lattich, steifer Salat.



Senecio barbareaefolius Krocker.

742.

SENECIO BARBAREAEFOLIUS Kroker.

BARBAREENBLÄTTERIGES SENECIO.

SYNGENESIA SUPERFLUA
COMPOSITAE: SENECIONIDEAE.

SENECIO. Char. gen. vide supra № 497.

Sect. II.

Flosculi radii ligulati, ligulis patenibus.

SENECIO BARBAREAEFOLIUS. Caulis erectus, divaricato-ramosus; folia inferiora lyrato-pinnatifida, lobo terminali maximo ovato inciso-dentato, superiora sessilia, pinnatifida, laciniis subquinis lanceolatis inciso-dentatis, terminale majore; corymbus laxus; calyculus subdiphyllus brevissimus; radius patens; amphispermia glabra.

S. barbareaefolius Krok. Flor. siles. II. 2. p. 421 (1799).
S. erraticus Bertoloni Amoenit. ital. p. 92 (1819). De Cand. Prodr. syst. veg. 6. p. 349. Koch syn. Fl. germ. p. 388. Dietr. Fl. march. p. 474.
S. aquaticus Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 151.
S. aquaticus Ruthe Fl. d. Mark Brandenb. ed. 2. p. 494.

An Sümpfen und Flufsufern, nur in folgenden beiden Provinzen. Brandenburg: bei Frankfurt sehr häufig am Oderufer; vom Herrn Apotheker Buek erhalten; bei Driesen. Schlesien: ziemlich häufig verbreitet. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel walzenförmig, schief absteigend, zweijährig, mit Fasern besetzt. Der Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht, steif, stielrund, gefurcht, bis fast nach obenhin purpurroth gefärbt, mit einer lockeren, leicht abwischbaren Wolle bekleidet; unten bis zur Mitte einfach, dann aber rispenartig in zahlreiche ausgesperrte Äste ge-

theilt. Die Blätter wechselweisestehend, auf beiden Flächen kahl oder auf der unteren, besonders an den Nerven mit einer feinen, leicht abwischbaren Wolle bekleidet; die wurzelständigen und unteren stengelständigen leyerförmig-fiederspaltig, 4 — 5 Zoll lang, mit meist rother Spindel, rothen Nerven und Adern und oft auch die Blattsubstanz selbst geröthet, der gipfelständige Lappen sehr grofs, 2 — 2½ Zoll lang, 1¼ — 1½ Zoll breit, eirund, stumpf, gezähnt oder eingeschnitten-gezähnt, die Seitenlappen sehr entfernt stehend, viel kleiner und die untersten beinahe verschwindend, lanzettförmig, entfernt grob gezähnt; der Blattstiel bis unten hin mit ganzrandiger Blattsubstanz besetzt; die übrigen Stengelblätter sitzend, ungefähr 2 Zoll lang, 1 Zoll breit, fiederspaltig, gewöhnlich freudig-grün, mit ungefähr fünf bis sieben unregelmäfsig eingeschnitten-gezähnten Einschnitten, von denen die seitenständigen lanzettförmig, der gipfelständige gröfser und umgekehrt-eirund ist; die alleroberstea, unter den Blüthenästen stehenden Blätter sind ganz klein, fiederspaltig, mit drei bis fünf linienförmigen Einschnitten, von denen die seitlichen ganz kurz, der gipfelständige verlängert ist. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind gestrahlt, 8 — 9 Linien im Durchmesser, und stehen an dem Gipfel des Stengels in einer sehr ausgebreiteten, vielästigen, rispigen Doldentrauben, jeder einzeln und aufrecht an den Spitzen der Ästchen oder Blumenstiele, welche lang, nackt, mit einer feinen, flockigen, leicht abwischbaren Behaarung bekleidet, und am Ursprunge mit einem linien-pfriemenförmigen, an der Basis oft fiederspaltigen Deckblatt gestützt sind. Der allgemeine Kelch fast halb kugelrund und gekelcht mit lanzettförmigen, zugespitzten, häutig-gerandeten, grünen, kahlen, dreinervigen, unter der Spitze mit einem brandigen Fleck versehenen Blättchen oder Schuppen; das Kelchchen aus meist nur zwei sehr kurzen, pfriemigen, abstehenden, an der Spitze brandigen Schuppen bestehend. Der Fruchtboden ziemlich flach und nackt. Die Blümchen alle gelb, von zweierlei Gestalt, die äufsern oder Randblümchen strahlenartig, gezüngelt, weiblich, ausgebreitet, mit walzenförmiger Röhre und ziemlich breitem, lanzettförmigem, an der Spitze etwas zusammengezogenem, dreizähnigem, viernervigem Züngelchen; die inneren oder Scheibenblümchen zwitterig, röhrenförmig-trichterförmig, mit kurzer, aufrechter, fünfzähniger Mündung. Staubgefäfse fünf, mit haarförmigen Staubfäden, und in eine fünfeckige Röhre verwachsenen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten fast walzenförmig; der Griffel fadenförmig; die beiden Narben länglich, auseinanderstehend und etwas haarig; die Narben der weiblichen Randblümchen etwas länger. Die Amphispermien fast walzenförmig, grün, kahl. Die Fruchtkrone sitzend, haarig, doppelt länger als das Amphispermium, etwas scharf.

Ungeachtet diese Pflanze überall unter dem Namen *Senecio erraticus Bertoloni* aufgeführt ist, so habe ich doch den obigen Namen, als den älteren, rechtmäfsig den Vorzug gegeben.



Pyrethrum Parthenium Smith

743.

PYRETHRUM PARTHENIUM Smith.

MUTTERKRAUT-PYRETHRUM.

SYNGENESIA SUPERFLUA

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE.

PYRETHRUM. *Anthodia multiflora, radiata. Calyx communis campanulatus, phyllis margine scariosis. Receptaculum planum vel convexum, nudum vel interdum paleaceum. Flosculi radii uniseriales, feminei, ligulati. Flosculi disci hermaphroditi, tubulosi, quinquedentati. Stigmata exappendiculata. Amphispermia exalata, angulata, margine membranaceo dentato coronata.*

PYRETHRUM PARTHENIUM. *Glabrum; caulis erectus, ramosus; folia petiolata, pinnata, foliola oblonga, pinnatifida, inciso-serrata, superiora confluentia; anthodia corymbosa; calycis phylla oblonga, margine albido-membranacea, apice eroso-ciliata, obtusa; amphispermia margine membranaceo sexdentato coronata.*

P. Parthenium Smith Fl. brit. 2. *p.* 900. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 2155. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 58. *Hagen Pr. Pfl* 2. *p.* 196. *Menge Cat. pl. Grud. et. Gedan. p.* 215. *Dietr. Fl. march. p.* 461. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 164. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 360. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 92. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 274. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 103. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 188. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 155.
Mutricaria Parthenium L. spec. pl. 2. *p.* 1255.
Chrysanthemum Parthenium Pers. syn. 2. *p.* 462. *Koch syn. Fl. germ. p.* 379. *Schmidt. Fl. v. Pomm. p.* 136. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 220.

An Dörfern, Mauern, auf Schutthaufen, fast überall, aber wohl nur verwildert. Ostpreufsen und Westpreufsen überall häufig. Pommern: bei Neuendorf, Gotzlow, Kabelwiese, Gollnow, Wollgast, Mühlenthal. Brandenburg: bei Tegel! bei Spandau!! bei Oranienburg; bei Neu-Ruppin am Kanal; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. Warthe bei Gennin; bei Arnswalde; in der Lausitz häufig. Schle-

sien: häufig. **Sachsen:** um Halle häufig; bei Halberstadt an der Burgmauer im düstern Graben. **Westfalen:** bei Ravensberg, Wiedenbrück. **Niederrhein:** um Koblenz; um Trier bei Pallien, Kernscheid, Waltrach, Sommerau, Bertrich u. s. w.; bei Aachen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein schief in die Erde gehender, spindelförmiger, brauner, reichlich mit Fasern besetzter Wurzelstock, der gewöhnlich mehrere Stengel treibt. Die Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fuſs hoch, aufrecht oder die seitlichen aufsteigend, rundlich-eckig, gefurcht, ästig, wie die ganze Pflanze kahl, oder nach oben zu etwas weichhaarig, inwendig markig. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, gefiedert, im Umriſs eirund, etwas mattgrün, kahl oder unten an den Nerven fein weichhaarig, aus sieben bis neun Fiedern oder Blättchen bestehend; die Blättchen länglich, ziemlich breit, stumpf, fiederspaltig, und die Einschnitte mehr oder weniger eingeschnitten-gesägt; die Blattstiele rinnenförmig, an der Basis halb umfassend; die obersten Blätter sind eigentlich von den unteren wenig verschieden, nur kleiner und kürzer gestielt, ihre Fiedern flieſsen auch so ineinander über, daſs sie eigentlich nur fiederspaltig sind und eingeschnitten-gesägte Einschnitte haben. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind gestrahlt und vielblumig; sie stehen einzeln an der Spitze langer nackter Blumenstiele, welche wechselweise an den Spitzen der zahlreichen, beblätterten Blüthenäste stehen, und einen rispig-doldentraubenartigen Blüthenstand bilden. Der allgemeine Kelch halb kugelrund, aus dachziegelartig-übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, welche länglich, stumpf oder spitzlich, innen vertieft, äuſserlich gewölbt und gekielt, mit einem weiſsen häutigen Rande umgeben, und an der Spitze, besonders die inneren, mit einer durchscheinenden, wimperartig-ausgenagten Haut versehen sind. Der Fruchtboden gewölbt und nackt. Die Randblümchen stehen ungefähr zu fünfzehn in einer einfachen Reihe, sind gestrahlt, weiſs, weiblich und fruchtbar; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen kurz und breit, kürzer als die Scheibe, elliptisch und an der Spitze kurz dreizähnig. Die Scheibenblümchen sind hellgelb, röhrenförmig-trichterförmig, zwitterig, fruchtbar, mit einem fünfspaltigem, aufrecht-abstehendem Saum, dessen Zähne klein und spitz sind. Staubgefäſse fünf, mit sehr kurzen haarförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die kaum aus der Blumenröhre heraussehen. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, gestreift; der Griffel fadenförmig, später nur wenig aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben kurz und auseinanderstehend; bei den weiblichen Blumen ist der Griffel ebenfalls nur wenig aus der Blumenröhre heraussehend, und die Narbe wie bei den Zwitterblumen. Die Amphispermien sind länglich, ungeflügelt, sechsseitig, zwölfstreifig, etwas gekrümmt und nach der Basis zu schmaler, mit einem kurzen, häutigen, sechszähnigen Rande gekrönt.

Die Pflanze hat einen aromatischen, kamillenartigen, aber strengeren Geruch und einen bittern Geschmack. Das Kraut und die Blumen werden als *Herba et Flores Matricariae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeine Bertramwurzel, Mutterkraut, Mutterkraut-Bertramwurzel, Matronenkraut, Jungfernkraut, Mettram, Mertern, Martern, Marams, Muter, Meter, Meterich, Mägdeblumen, Fieberkraut.



Pyrethrum corymbosum Willdenow

744.

PYRETHRUM CORYMBOSUM
Willdenow.

DOLDENTRAUBENBLÜTHIGES PYRETHRUM.

SYNGENESIA SUPERFLUA
COMPOSITAE: SENECIONIDEAE.

PYRETHRUM. Char. gen. vide supra № 743.

PYRETHRUM CORYMBOSUM. Glabriusculum; caulis erectus, angulatus, apice ramosus; folia petiolata, pinnata, foliola oblonga, pinnatifida, argute serrata, superiora confluentia; anthodia corymbosa; calycis phylla ovato-lanceolata, margine fusco-scariosa; amphispermia margine membranaceo tubuloso crenato coronata.

P. corymbosum Willd. spec. pl. 3. *p.* 2155. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 58. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 196. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 163. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 399. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 92. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 103.

Chrysanthemum corymbosum Linné syst. nat. 2. *p.* 562. *Koch syn. Fl. germ. p.* 379.

Chrysanthemum corymbiferum Linné spec. pl. 2. *p.* 1251.

In Bergwäldern, stellenweise. Ostpreufsen: in Bergwäldern nach Hagen. Schlesien: auf den Striegauer Bergen; Geiersberg; bei Oppeln auf dem Moritzberge; Dirschel bei Leobschütz; bei Liebau; auf dem Pafs bei Schmiedeberg. Sachsen: in der ganzen Umgegend von Halle häufig; im Halberstädtschen ebenfalls häufig; unsere Exemplare vom Harz. Niederrhein: Metternicher Hecken, Geifsköpchen, Winningen. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ein wagerecht unter der Erde fortlaufender, beinahe kriechender, walzenförmiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fufs hoch, aufrecht, steif, stielrund-eckig, gefurcht, kahl wie fast die ganze Pflanze, unten einfach, an der Spitze doldentraubenartig-ästig, inwendig markig. Die Blätter theils wurzelständig, theils stengelständig und abwechselnd, gestielt, oberhalb dunkelgrün, glänzend und kahl, unterhalb heller und mehr oder weniger weichhaarig; die wurzelständigen und unteren stengelständigen lang gestielt, gefiedert, 4—6 Zoll lang, 2—$2\frac{1}{2}$ Zoll breit, vieljochig; die Blättchen oder Fiedern länglich, spitz, fiederspaltig, mit scharf gesägten Einschnitten, die unteren Fiedern abnehmend kleiner werdend und endlich als blofse Blattansätze verschwindend; die Blattstiele rinnenförmig und die der Wurzelblätter an der Basis erweitert und umfassend; die übrigen Stengelblätter bedeutend kleiner und wenigjochig, mit ineinanderfliefsenden Fiedern, daher eigentlich nur fiederspaltig, mit scharf gesägten Einschnitten; ihr Blattstiel ist bis zur Basis hin mit kleinen wechselweisestehenden Blattansätzen versehen; die obersten unter dem Blüthenstande befindlichen Blätter sind noch kleiner, entweder fiederspaltig oder gelappt und sitzend. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind gestrahlt, vielblumig und einen Zoll oder darüber im Durchmesser; sie stehen einzeln an der Spitze langer, nackter Blumenstiele, von denen die seitlichen meist einfach, die oberen meist ästig sind, in einer ziemlich gleich hohen, fünf- bis zehnblumigen Doldentraube. Der allgemeine Kelch halbkugelrund, aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, welche eirund-lanzettförmig, stumpf, innen vertieft, äufserlich stark gewölbt, mit einem braunen häutigen Rande umgeben, und an der Spitze trocken und braun sind. Der Fruchtboden nackt und etwas gewölbt. Die Randblümchen stehen ungefähr zu funfzehn bis zwanzig in einer einfachen Reihe, sind gestrahlt, weifs, weiblich und fruchtbar; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länglich, an beiden Enden etwas schmaler, oben stumpf und dreizähnig, wenig kürzer als die Scheibe. Die Scheibenblümchen sind hellgelb, röhrenförmig-trichterförmig, zwitterig, fruchtbar, mit einem fünfspaltigem, ziemlich aufrechten Saum, dessen Zähne klein und spitz sind. Staubgefäfse fünf, mit sehr kurzen haarförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die nicht aus der Blumenröhre heraussehen. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, später nur wenig aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben kurz und auseinanderstehend; bei den weiblichen Blümchen ist der Griffel ebenfalls nur wenig aus der Blumenröhre heraussehend, und die Narbe wie bei den Zwitterblumen. Die Amphispermien sind länglich, ungeflügelt, zusammengedrückt, meistens gekrümmt und nach der Basis zu schmaler, mit einem häutigen, röhrenförmigen, fein gekerbten Rande gekrönt.

Deutsche Namen: Doldentraubige Bertramwurz, wilder Bertram, Wund-Rainfarrn.



Orlaya grandiflora Hoffmann.

745.

ORLAYA GRANDIFLORA Hoffmann.

GROSSBLUMIGE ORLAYA.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

ORLAYA. Calycis margo quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa, exteriora radiantia, profunde bifida. Fructus a dorso lenticulari-compressus. Amphispermia costis primariis quinque, filiformibus, setiferis: tribus intermediis dorso, duabus lateralibus plano commissurali impositis, secundariis quatuor, bi-ad-trifariam aculeatis, aequalibus vel exterioribus magis prominulis et subalatis. Valleculae sub costis secundariis univittatae. Albumen complanatum, postice convexiusculum.

ORLAYA GRANDIFLORA. Caulis erectus; folia bi-ad-tripinnata, foliola laciniata, laciniis linearibus abbreviatis mucronatis; petala radiantia maxima; amphispermiorum costae secundariae aequales. aculeis apice subulatis hamatis.

O. grandiflora Hoffmann Umb. gen. p. 58. De Cand. Prodr. syst. veg. 4. p. 209. Koch syn. Fl.-germ. p. 312. Wirtgen Fl. v. Coblenz. p. 87.
Caucalis grandiflora Linné spec. pl. p. 346. Willd. spec. plant. 1. p. 1383. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 464. Schäf. Trier. Fl. 1. p. 172.
Platyspermum grandiflorum Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 360. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 95.

Unter der Saat, besonders auf Kalkboden. Westfalen: bei Rheine. Niederrhein: in der Gegend von Coblenz; im Trierschen hinter dem Euremer Walde, zwischen Trierweiler und Echternach, hinter den Siwenicher Höfen u. s. w. Die hier abgebildeten Exemplare habe ich von meinem Bruder, dem Apotheker F. C. Dietrich aus der Gegend von Trier erhalten. Blüht im Juli. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, einfach, zerstreut mit langen, dünnen Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — 1 Fuſs hoch, selten höher, aufrecht, gefurcht, kahl, von der Basis an, oder wenigstens kurz über der Basis gabelspaltig-ästig, mit ausgesperrten Ästen. Die Blätter, wenigstens die unteren, doppelt- bis dreifach-ge-

fiedert, auf der Unterfläche mit einzelnen, zerstreut stehenden Härchen besetzt, übrigens kahl; die Blattstiele mittelmäſsig lang, oberhalb rinnenförmig, unterhalb gefurcht, an der Basis in längliche, etwas bauchige, ebenfalls gefurchte, am Rande weiſs- und trockenhäutige Scheiden übergehend; die Blättchen eingeschnitten, mit kurzen, linienförmigen, stachelspitzigen Einschnitten; die oberen Blätter fast unmittelbar auf den Scheiden aufsitzend, kleiner, einfacher und mit wenigeren Blättchen besetzt, deren wenige Einschnitte im Verhältniſs schmäler und länger sind; die höchsten unter den Dolden stehenden Blätter oft weiter nichts als eine einfache, linien- oder zungenförmige Verlängerung der Scheiden. Die Dolden lang gestielt, gipfel- und blattgegenständig, fünf- bis neunstrahlig, flach, 2 — 2½ Zoll im Durchmesser, wegen der groſsen Randblumen von prächtigem Ansehen; die allgemeinen Blumenstiele und die Strahlen gefurcht; die Döldchen vielblumig, mit ziemlich lang gestielten Blumen, von denen die inneren regelmäſsig, unfruchtbar und männlich, die drei bis vier äuſsern unregelmäſsig, gestrahlt, zwitterig und fruchtbar sind. Die allgemeine Hülle meist fünfblätterig; die Blättchen fast von der Länge der Strahlen, lanzettförmig oder elliptisch-lanzettförmig, zugespitzt, mit breitem, häutigem, weiſsem, fein bewimpertem Rande, zwei davon gewöhnlich etwas breiter als die übrigen; die besondere Hülle ebenfalls meist fünfblätterig; die Blättchen so lang als die Döldchen ohne Strahl, lanzettförmig oder elliptisch-lanzettförmig, zugespitzt, mit breitem, häutigem, weiſsem, fein bewimpertem Rande, die drei äuſsern davon gewöhnlich bedeutend gröſser und breiter als die beiden inneren, die überdies beinahe ganz häutig sind, wenigstens nur einen schmalen grünen Mittelstreifen haben. Der Kelch ist ein kleiner, den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiſs, die inneren mit gleichen, umgekehrt-eirunden, ausgerandeten, mit einem einwärts geschlagenen Spitzchen versehenen Kronenblättern, die äuſsern mit ungleichen Kronenblättern, von denen die drei inneren wie die an den inneren Blumen, die beiden äuſsern dagegen, groſs, strahlend, einen halben Zoll lang, flach ausgebreitet und tief zweispaltig sind, mit länglichen, abgerundeten Lappen. Staubgefäſse fünf, lang hervorstehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel hellgelb und zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, zusammengedrückt, weichstachelig, in der Blume mit einer zweilappigen oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfuſs gekrönt; Griffel zwei, wenig hervorstehend, aufrecht, nur bei den Randblumen vorhanden, bei den inneren fehlend. Die Frucht länglich, vom Rücken her linsenförmig zusammengedrückt. Die Amphispermien mit fünf Hauptrippen, die fadenförmig und borstentragend sind, und von denen drei in der Mitte des Rückens, die beiden andern aber des einwärtsgerollten Randes wegen auf der Berührungsfläche stehen; zwischen den Hauptrippen befinden sich vier Nebenrippen, die alle gleichmäſsig mit drei Reihen langer, pfriemenförmiger, an den Spitzen hakenförmig umgebogenen Stacheln besetzt sind; die Thälchen sind unter den Nebenrippen einstriemig. Der Eiweiſskörper flach, auf der hinteren Seite gewölbt.

Deutsche Namen: Groſsblumige Giftdolde, groſsblumiger Breitsam.



Tordylium maximum Linné.

746.

TORDYLIUM MAXIMUM Linné.

GRÖSSTES TORDYLIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

TORDYLIUM. *Calycis margo quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa, exteriora radiantia, profunde bifida. Fructus a dorso plano-compressus, margine accessorio incrassato rugoso-tuberculato cinctus. Amphispermia costis tenuissimis tribus dorsalibus aequidistantibus, duabus lateralibus margini incrassato contiguis, vel ab eodem obtectis; valleculae 1—3 vittatae. Carpophorum bipartitum. Albumen plano-convexum.*

TORDYLIUM MAXIMUM. *Hispidum; caulis pilis reversis; folia pinnata, foliola obtuse crenata, foliorum inferiorum ovata, superiorum lanceolata cum terminali elongato; involucri phylla linearia, umbella breviores; fructus disco setoso-hispidus.*

T. maximum Linné spec. pl. 1. p. 345. Willd. spec. pl. 1. p. 1382. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 461. De Cand. Prodr. syst. veg. 4. p. 189. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 371. Koch syn. Fl. germ. p. 309. Dietr. Fl. march. p. 551. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 132. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 231. Schäf. Trier. Fl. 1. p. 172.

Heracleum Tordylium Spreng. Umb. spec. p. 49.

An Zäunen, unter Gesträuch. Brandenburg: bei Tangermünde; bei Havelberg; bei Oderberg; bei Frankfurt, von wo wir die Exemplare vom Herrn Apotheker Buek erhielten; bei Landsberg a. d. W. Sachsen: um Halle in der Heide und auf dem Bischofsberge. Niederrhein: bei Oberstein; im Trierschen nahe bei der Stadt an einem Weinberge. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, lang, spindelförmig, mit zerstreuten Fasern besetzt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, von abwärtsgerichteten und angedrückten Haaren, die am unteren Theil länger als am oberen sind, ziemlich steifhaarig, gabelspaltig-ästig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter einfach gefiedert, die unteren gestielt, vier- bis fünfjochig, fast steifhaarig; die Blattstiele rinnenförmig, an der Basis in eine ziemlich lange und weite Scheide übergehend; die Blättchen sitzend, 1—$1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{1}{2}$ – 1 Zoll breit, eirund, stumpf, ungleich- und eingeschnitten-gekerbt, zuweilen auch, und besonders das gipfelständige gelappt; die oberen zwei- bis vierjochig, unmittelbar auf den kurzen weiten Scheiden aufsitzend, mit kürzeren, steifen Haaren besetzt; die Blättchen lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis keilförmig verschmälert, spitzer, tiefer und regelmäfsiger gekerbt, das gipfelständige Blättchen stark verlängert, oft über zwei Zoll lang und nur drei Linien breit, während die seitenständigen nur 1 – $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und 4—6 Linien breit sind. Die Dolden langgestielt, gipfel- und blattgegenständig, flach, nicht sehr grofs, zehn bis funfzehnstrahlig, ungefähr anderthalb Zoll im Durchmesser, gestrahlt; die Döldchen vielblumig; die allgemeinen sowohl wie die besonderen Strahlen, von denen die der Centralblumen sehr kurz sind, mit steifen Härchen besetzt. Die allgemeine Hülle sechs- bis achtblätterig, mit abstehenden, linien-pfriemenförmigen, scharfhaarigen Blättchen die kürzer als die Dolde sind; die besonderen meist immer sechsblätterig, die Blättchen von denen der allgemeinen nicht verschieden, so lang als die Döldchen. Der Kelch ein kleiner, den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, weifs, gewöhnlich äufserlich geröthet; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärts geschlagenem Mittelläppchen; bei den am Rande der Döldchen stehenden Blumen sind die äufsern Kronenblätter gröfser, tief zweispaltig, flach, mit länglichen, stumpfen Einschnitten, die an dem mittleren Kronenblatte gleich, an den beiden seitlichen aber sehr ungleich sind, indem der äufsere viel kleiner als der innere ist. Staubgefäfse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden, und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, steifhaarig, in der Blume mit einer zweilappigen, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel pfriemenförmig. Die Frucht mit kurzen steifen Härchen besetzt, rundlich eirund, vom Rücken her flach zusammengedrückt, mit einem verdickten, runzelig-knotigem Rande umgeben. Die Amphispermien mit drei dünnen, gleichweit von einander entfernten Mittelrippen, und zwei, von dem verdickten Rande bedeckten Seitenrippen; die Thälchen einstriemig. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Eiweifskörper flach-convex.

Deutsche Namen: Gröfster Zirmet.



Helosciadium repens Koch

747.

HELOSCIADIUM REPENS Koch.

KRIECHENDES HELOSCIADIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

HELOSCIADIUM. *Calycis margo quinquedentatus vel obsolētus. Petala quinque, integra, ovata, apice recto vel inflexo. Fructus a latere compressus, ovatus vel oblongus. Amphispermia costis quinque filiformibus aequalibus, lateralibus marginantibus; valleculae univittatae. Carpophorum integrum, liberum. Albumen gibbo-vel tereti-convexum, antice planiusculum.*

HELOSCIADIUM REPENS. Caulis prostratus, radicans; folia pinnata, foliola subrotundo-ovata, inaequaliter dentato-serrata lobatave; umbellae oppositifoliae, pedunculo breviores; involucra et involucella subpentaphylla.

H. repens Koch Umb. p. 126. *d Fl.* 2. *p.* 445. *syn. Fl. germ. p.* 284. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 105. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 101. *Dietr. Fl. march. p.* 529. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 102. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 81.

Sium repens Linné Suppl. p. 181. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1432. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 534. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 82.

An sumpfigen Orten, auf feuchten Wiesen und am Rande der Gewässer. Pommern: am Fuſse des Doctorberges im Schrei häufig; am Pyritzsee. Brandenburg: um Salzwedel am Mönchsteiche, Kälbermärsche, Böddenstedt, Groſs-Gerstedt, Quelle auf dem schwarzen Berge, Jeebel; Spiegelhagen bei Perleberg; um Berlin bei Weiſsensee!! bei Friedrichsfelde und in der Köpniker Heide; an den Papenbergen; bei Potsdam und Brandenburg; am Werder; im Selbelang! im ganzen Rhinluche, besonders bei Langen, Wustrau; bei Neu Ruppin; bei Frankfurt; in der Lausitz bei

Baruth, Landwehr bei Golssen. Westfalen: bei Wiedenbrück auf der Trift nach Colon Verhoff am Graben, Bünde auf der Heide rechts vom Wege nach dem Doberge; Dülmen bei Süskenbruch; Coesfeld bei der Walkenbrücke. Niederrhein: bei Kreuznach. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein kurzer, abgebissener, kaum über zwei Linien dicker Wurzelstock, der reichlich mit haardünnen Fasern besetzt ist. Der Stengel gestreckt, kriechend, bis einen Fufs lang auslaufend, meist gezweitheilt, stielrund, gestreift, glatt, kahl, glänzend, gegliedert und an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt. Die Blätter einzeln an den Gelenken entspringend oder am Ursprunge desselben aus der Wurzel fast büschelig, lang gestielt und mit dem Stiel 4—6 Zoll lang, aufrecht oder umgebogen, glatt und kahl, unpaar-gefiedert, vier- bis siebenjochig; die Blattstiele bis zur Mitte oder noch weiter hinauf nackt, an der Basis etwas scheidenartig-erweitert, an der Spitze die Fiederpaare tragend, von denen die oberen gedrängt, die unteren entfernter stehen; die Blättchen gegenüberstehend, sitzend, 4—5 Linien lang und fast eben so breit, rundlich-eirund, spitz oder spitzlich, an der Basis abgerundet oder etwas keilförmig zulaufend, ungleich und fast eingeschnitten gezähnt-gesägt und auch dabei oft mehr oder weniger deutlich gelappt, das gipfelständige Blättchen zwar kürzer aber breiter, und wie aus drei mit einander verschmolzenen Blättchen bestehend, daher immer dreilappig. Die Dolden entspringen den Blättern gegenüber, an langen stielrunden Blumenstielen, die jedoch in der Regel kürzer sind als das Blatt, aber länger als die Dolde, sind drei- bis sechsstrahlig, mit ungleichen Strahlen; die Döldchen vielblumig, dicht, halbkugelrund. Die allgemeine sowohl als die besondere Hülle gewöhnlich fünfblätterig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen weifs gerandeten Blättchen, die bei der allgemeinen meist zurückgeschlagen, bei der besonderen aber abstehend sind. Der Kelch ist ein den Fruchtknoten krönender, sehr kleiner, undeutlicher Rand, an welchem kaum fünf Zähnchen zu bemerken sind. Die Blumenkrone fünfblätterig, weifs, klein; die Kronenblätter eirund, ganz, spitz, mit einwärtsgeschlagener Spitze. Staubgefäfse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten rundlich, in der Blume mit einer oberweibigen, gewölbten, am Rande ausgeschweiften Scheibe, dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel kurz und abstehend. Die Frucht sehr klein, rundlich-eirund, von der Seite her zusammengedrückt. Die Amphispermien mit fünf fadenförmigen gleichen Rippen, von denen die seitlichen randend sind; die Thälchen einstriemig. Der Fruchthalter ungetheilt, frei. Der Eiweifskörper auf der einen Seite flach, auf der andern gewölbt.

Deutsche Namen: Kriechender Merk, kriechender Sumpfschirm.



Scandix Pecten veneris Linné.

748.

SCANDIX PECTEN VENERIS Linné.

LANGFRÜCHTIGE SCANDIX.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

SCANDIX. *Calycis margo obsoletus. Petala quinque, obovata, truncata cum lacinula inflexa. Fructus a latere compressus, longissime rostratus. Amphispermia costis quinque obtusis aequalibus, lateralibus marginantibus; valleculae evittatae vel obsolete vittatae. Albumen tereti-convexum, sulco profunde exaratum.*

SCANDIX PECTEN VENERIS. Folia bi-ad-tripinnata, foliola multifida, laciniis linearibus; involucelli phylla apice bi-ad-trifida integraque; rostrum fructus a dorso compressus bifariam hispidus; styli stylopodio duplo triplove longiores.

Sc. Pecten veneris Linné spec. pl. 1. *p.* 368. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 221. *Koch syn. Fl. germ. p.* 314. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 113. *Dietr. Fl. march. p.* 556. *Wirtgen Fl. r. Coblenz p.* 88.

Sc. Pecten Willd. spec. pl. 1. *p.* 1449. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 502. *Koch syn. Fl.* 2 *p.* 461. *Spreng. Fl hal. ed.* 2. 1. *p.* 134. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 33. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 99. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 175. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 55.

Myrrhis Pecten veneris Allion Fl pedem. 2. *p.* 29.

Chaerophyllum Pecten veneris Crantz Fl. austr. p. 189.

Chaerophyllum rostratum α Lamk. Enc. meth. 1. *p.* 685.

Unter der Saat, auf Kalk- und Lehmboden. Pommern: bei Finkenwalde, bei Cammin. Brandenburg: bei Calberwische; bei Rüdersdorf; bei Frankfurt im Rosengarten. Sachsen: um Halle bei Nietleben, Bennstädt u. s. w.; im Halberstädt-

schen unter dem Klus, bei Crolldorf, Hordorf, am Hoppelberg u. s. w. Westfalen: häufig. Niederrhein: um Coblenz häufig; im Trierschen desgleichen, von woher ich auch die Pflanze von meinem Bruder erhalten habe; bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn spindelförmig, einen oder mehrere Stengel treibend, zerstreut mit langen Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, besonders nach oben zu etwas kurzhaarig, gabelspaltig-ästig, mit ausgesperrten Ästen. Die Blätter in der Jugend behaart, nachher aber kahl, zwei- bis dreifach-gefiedert, mit vielspaltigen Blättchen, deren Einschnitte linienförmig und kurz stachelspitzig sind; die unteren Blätter lang gestielt, mit rinnenförmigen an der Basis scheidenartig erweiterten Blattstielen, deren Scheiden ziemlich weit, am Rande häutig und bewimpert sind; die oberen Blätter unmittelbar auf den Scheiden sitzend. Die Dolden gestielt, gipfel- und blattgegenständig, gewöhnlich nur aus einen bis drei Strahlen bestehend; die Döldchen ungefähr zehnblumig, aber nur die äuſsern, etwas länger gestielten und fast gestrahlten Blumen zwitterig und fruchtbar, die mittleren, fast sitzenden unfruchtbar und männlich. Die allgemeine Hülle fehlt; die besondere ist mehrblätterig, mit zwei- bis dreispaltigen oder auch ganzen, häutigen, abstehenden, am Rande bewimperten Blättchen. Der Kelch ist ein kleiner, undeutlicher, den Fruchtknoten krönender Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, klein, weiſs; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, abgestutzt, mit einwärts geschlagenem Spitzchen, die äuſsern der äuſseren Blumen etwas gröſser. Staubgefäſse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, etwas haarig, in der Blume mit einer walzenförmigen, am Rande gekerbten oberweibigen Scheibe, dem sogenannten Griffelfuſs gekrönt; die beiden Griffel ziemlich lang und ziemlich aufrecht. Die Frucht länglich, von der Seite zusammengedrückt, fünf Linien lang, sehr lang geschnäbelt, mit einem anderthalb Zoll langen, vom Rücken her zusammengedrückten am Rande mit steifen Härchen besetzten Schnabel. Die Amphispermien mit fünf stumpfen und gleichen Rippen, die mit ganz kurzen, aufwärts gerichteten Borstchen besetzt sind, die beiden seitlichen randend; die Thälchen einstriemig. Der Eiweiſskörper stielrund-gewölbt, mit einer tiefen Furche.

Deutsche Namen: Langfrüchtige Kammdolde; Kammförmiger Nadelkerbel.



Astrantia major Linné.

749.

ASTRANTIA MAJOR Linné.

GROSSE ASTRANTIE.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

ASTRANTIA. *Calycis margo quinquedentatus, dentibus foliaceis. Petala quinque, erecta, conniventia, oblongo-obovata, a medio infracta in lacinulam longitudine ferè petali. Fructus a dorso subcompressus. Amphispermia evittata, costis quinque elevatis obtusis plicato-dentatis inflatis, in cavitate costae minores fistulosae includentibus. Carpophorum non distinctum. Albumen convexum, antice planum.*

ASTRANTIA MAJOR. *Folia radicalia palmato-quinquepartita, laciniis oblongo-ovatis acutis subtrifidis inaequaliter acute inciso-serratis; involucri phylla trifida vel tridentata, serrata; involucelli phylla lanceolata, integerrima; dentes calycis ovato-lanceolatae in mucronem acuminatae, costarum dentes obtusi.*

A. major Linné spec. pl. 1. *p.* 330. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1368. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 341. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 86. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 467. *Koch syn. Fl. germ. p.* 280. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 77. *Wimm. et Grab. Fl. siles. p.* 295. *Spreng. Fl. hal. ed* 2. 1. *p.* 127.

Auf Bergtriften. In der Lausitz bei Burkersdorf, Ruppersdorf, Schönau. Türchau u. s. w. Schlesien: zwischen Marienau und Pirschen, bei Pöppelwitz, bei Koberwitz. Unsere Exemplare aus Schlesien von einem Freunde eingesandt, ohne genauere Angabe des Staudorts. Sachsen: an der Unstrut bei Wendelstein und Zingst. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ein schiefliegender, fester, vielköpfiger, mit langen, senkrechten, ästigen Fasern besetzter Wurzelstock, von schwarzbrauner Farbe, der mehrere Stengel treibt. Die Stengel 1—3 Fufs hoch, aufrecht, die seitlichen auch wohl aufsteigend, stielrund, gestreift, einfach oder aus den oberen Blattachseln kurze Blüthenäste treibend, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter theils wurzel- theils stengelständig; die wurzelständigen lang gestielt, handförmig-fünftheilig, 2—3 Zoll lang, 3—4 Zoll breit, an der Basis tief herzförmig; die Lappen länglich-eirund, spitz,

ungleich und scharf eingeschnitten-gesägt, und mehr oder weniger, oft nur angedeutet dreitheilig, mit bewimperten Sägezähnen; die Blattstiele 4 – 6 Zoll lang, schwach rinnenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert; die stengelständigen nur sparsam und entfernt stehend, unmittelbar auf den kurzen erweiterten Scheiden sitzend oder mit einem nur ganz kurzen Stiel auf denselben befestigt, ebenfalls handförmig-fünftheilig, aber viel kleiner, mit lanzettförmigen, zugespitzten, wimperig-gesägten Einschnitten. Die Dolden sind gipfelständig und bestehen aus ungefähr fünf, selten mehreren, ungleich langen Strahlen, von denen die mittleren einfach, die seitlichen zwei- oder auch wohl dreitheilig sind; an der Spitze eines jeden Strahls oder Strahlenastes steht ein dichtes, vielblumiges, halbkugelrundes Döldchen, von der besonderen Hülle dicht umschlossen. Die allgemeine Hülle 3 – 5 blätterig, mit großsen, dreispaltigen oder dreizähnigen Blättchen, deren Einschnitte oder Zähne spitz und gesägt sind; unter den wenigen Theilungen der Strahlen befinden sich ebenfalls zwei gegenüberstehende, lanzettförmige, eigentlich umgekehrt-lanzettförmige, kurz gespitzte, nach der Basis zu stärker verschmälerte, ganzrandige, hellgrüne oder beinahe weifsliche, etwas roth angelaufene, stark geaderte Blättchen, die so lang oder fast länger als die Döldchen, ungefähr fünf Linien lang und anderthalb Linien breit sind. Die Blumen polygamisch, theils männlich, theils zwitterig, die männlichen länger gestielt, an fadenförmigen, schärflichen, bläulichen oder röthlichen Stielen, die Zwitterblumen kürzer gestielt, mit etwas dickeren Stielen. Der Kelch der männlichen Blumen fünftheilig, der der Zwitterblumen ein den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger oder besser fünftheiliger Rand; die Einschnitte bei beiden blattartig, so lang oder etwas länger als die Blumenkrone, länglich-lanzettförmig, zugespitzt, mit grannenartiger Spitze, ganzrandig, mit einem starken Nerven durchzogen, unten grün, weifs oder weifslich oder auch schwach rosenroth. Die Blumenkrone bei den beiderlei Blumen gleich, fünfblätterig, weifs; die Kronenblätter aufrecht, gegeneinander geneigt, länglich-umgekehrt-eirund, fast umgekehrt-herzförmig, von der Mitte an einwärts geknickt in einen Einschnitt von der Länge des Kronenblattes. Staubgefäfse fünf, im Anfange einwärtsgebogen, nachher ausgestreckt, doppelt länger als die Blumenkrone, mit fadenförmigen, hell rosenrothen Staubfäden, und zweifächerigen, ovalen, bläulichen Staubbeuteln. Der Stempel bei den männlichen Blumen ganz fehlend; bei den Zwitterblumen mit unterständigem fast kreiselförmigem Fruchtknoten, der in der Blume mit einer in der Mitte vertieften, am Rande gekerbten, oberweibigem Scheibe oder den sogenannten Griffelfufs besetzt ist, und zwei aufrechten Griffeln von der Länge der Staubgefäfse. Die Frucht länglich, vom Rücken aus zusammengedrückt, mit dem bleibenden Kelch und den nun ausgesperrten Griffeln gekrönt. Die Amphispermien sind striemenlos, mit einer doppelten, dünnen, schlauchartigen Fruchthülle umgeben, von denen die äufsere nur auf der Berührungsfläche fest anliegt, auf dem Rücken aber sich in fünf stumpfe, faltig-gezähnte, hohle, aufgeblasene Rippen erhebt, in deren Höhlungen die fünf anderen, fadenförmigen, stielrunden, ebenfalls röhrigen Rippen liegen, die von der inneren, übrigens auf dem Kern dicht anliegenden Fruchthülle gebildet werden. Der Fruchthalter nicht getrennt. Der Eiweifskörper gewölbt, vorn platt.

Die Wurzel wird an manchen Orten statt der schwarzen Niefswurzel, *Radix Hellebori nigri* gesammelt, ehemals war sie auch als *Radix Astrantiae vel Imperatoriae nigrae* in den Apotheken vorräthig; sie ist scharf und bitter.

Deutsche Namen: Grofse Astrantie, schwarze oder falsche Meisterwurz, Magistranz, Ostranz, Ostritz, Kayserwurz, Wohlstand, weiblicher oder schwarzer Sanikel.



Caucalis daucoides Linné.

750.

CAUCALIS DAUCOIDES Linné.

MÖHRENARTIGE CAUCALIS.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

CAUCALIS. Calycis margo quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata, cum lacinula inflexa, exteriora radiantia, bifida. Fructus a latere subcompressus. Amphispermia costis primariis quinque filiformibus setosis vel aculeolatis, tribus intermediis dorso, duabus lateralibus plano commissurali impositis; secundariis quatuor magis prominulis, in simplicem seriem aculeorum profunde fissis. Vitta in quavis vallecula sub costis secundariis solitaria. Albumen involutum vel margine inflexum.

CAUCALIS DAUCOIDES. Folia bi-ad-tripinnata; foliola pinnatifida, laciniis linearibus acutis; involucrum submonophyllum, aculei costarum secundarium uniseriales, glabri, apice hamati.

C. daucoides Linné spec. pl. p. 346. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1384. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 466. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 216. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 363. *Koch syn. Fl. germ. p.* 313. *Schmidt Fl. v Pomm. p.* 112. *Dietr. Fl. march. p.* 554. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 84. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 257. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 133. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 33. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 96. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 87. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 173.
Caucalis leptophylla Pollich Fl. palat. 1. *p.* 268.
Daucus platycarpos Scop. Fl. carn. 1. *p.* 190.

Unter der Saat. Pommern: bei Krakow, Battingsthal, Heidchen, Neumark. Brandenburg: zwischen Oranienburg und Schmachtenhagen; bei Freienwalde; bei Oderberg; bei Schwedt; in der Lausitz bei Kirchhayn und Dobrilugk. Schlesien: im Friedenthalschen; bei Cudowa, bei Oppeln. Sachsen: um Halle bei Nietleben, bei Bennstädt; im Halberstädtschen im Huy u. s. w. Westfalen: um Bielefeld bei

8*

Brackweder, Berge, Halle, Alte Berg; bei Stromberg, Brakel, Soest, Nien- und Altenberge; Tecklenburg bei Haus Mark, Hunteburg am Stämmerberg. Niederrhein: in der Gegend von Coblenz häufig; im Trierschen bei Herresthal und bei den Seiwenicher Höfen; die Exemplare daselbst von meinem Bruder gesammelt. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn spindelförmig, einfach, selten getheilt, mit wenigen Fasern besetzt. Der Stengel ½—1 Fufs hoch, aufrecht, fast wie hin- und hergebogen, stielrund, eckig-gefurcht, gezweitheilt-ästig, mit abstehenden Ästen, entweder fast kahl, oder doch nur sehr sparsam, oberhalb etwas stärker mit kurzen, etwas steifen Härchen besetzt Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, doppelt- bis dreifach-gefiedert, auf der Unterfläche an der Spindel und an den Nerven mit steifen, glänzenden Haaren besetzt, übrigens kahl; die Blättchen fiederspaltig, mit kleinen, abgekürzten, linienförmigen, spitzen, ganzen oder zwei- bis dreispaltigen Einschnitten; die Blattstiele an den unteren Blättern ziemlich lang, wie die Unterseite der Spindel steifhaarig, an der Basis in eine längliche, am Rande häutige, ebenfalls am Rande und an der Basis steifhaarige Scheide erweitert, an den folgenden Blättern sind die Blattstiele viel kürzer und an den obersten fehlen sie fast ganz und die Blätter sitzen dann unmittelbar auf den Scheiden. Die Dolden lang gestielt, gipfelständig und blattgegenständig, wenigstrahlig, mit meist nur 2—3, selten mehreren Strahlen, die ziemlich scharf sind; die Döldchen wenigblumig, mit ungefähr 5—6 kleinen, weifsen oder etwas röthlichen, gestielten Blumen, von denen 2—3 zwitterig und fruchtbar sind, die übrigen männlich, unfruchtbar und etwas länger gestielt. Die allgemeine Hülle aus einem kleinen, lanzettförmigen, am Rande häutigen, bewimperten Blättchen bestehend, oder dieselbe ganz fehlend und dann in deren Stelle einige kleine steife Borstchen vorhanden; die besondere Hülle aus 2—3 lanzettförmigen, ebenfalls rundhäutigen Blättchen bestehend. Der Kelch ein kleiner, fünfzähniger, den Fruchtknoten krönender Rand, mit lanzettförmigen, spitzen und kahlen Zähnchen. Die Blumenkrone fünfblätterig, weifs oder etwas röthlich; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärtsgebogenem Spitzchen, die äufsern der äufsern Blumen etwas gröfser, strahlend und zweispaltig. Staubgefäfse fünf, sehr klein, mit haarförmigen Staubfäden, und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Stempel bei den männlichen Blumen ganz fehlend. Bei den Zwitterblumen ist der Fruchtknoten unterständig, in der Blume mit einer zweitheiligen, oberweibigen Scheibe, dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel klein, pfriemenförmig, mit stumpfen Narben. Die Frucht länglich-eirund, von den Seiten her etwas zusammengedrückt, mit dem bleibenden Kelch und den beiden kurzen aufrechten Narben gekrönt; die Amphispermien mit fünf fadenförmigen, mit einer einfachen Reihe kurzer, fast gerader Stachelchen besetzter Rippen, von denen die drei mittleren in der Mitte des Rückens, die beiden seitlichen aber auf der Berührungsfläche eingesetzt sind, und vier Nebenrippen, die vor den Hauptrippen sehr hervorstehen, und mit einer Reihe stärkerer, an der Spitze hakig gebogener Stacheln besetzt sind; die Thälchen sind einstriemig und die Striemen befinden sich auf denselben unter den Nebenrippen. Der Eiweifskörper stark eingerollt.

Deutsche Namen: Mohrrübenförmige Haftdolde.



Turgenia latifolia Hoffmann.

751.

TURGENIA LATIFOLIA Hoffmann.

BREITBLÄTTERIGE TURGENIE.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

TURGENIA. *Calycis margo quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa, exteriora radiantia, bifida. Fructus a latere contractus, subdidymus. Amphispermia costis primariis quinque, secundariis quatuor, primariis duabus lateralibus plano commissuriali impositis simplici serie muriculatis, reliquis omnibus bi-ad trifariam aculeatis, aculeis aequalibus. Vitta in quavis vallecula sub costis secundariis solitaria. Albumen involutum.*

TURGENIA LATIFOLIA. *Folia pinnata; foliola lanceolata, inciso-serrata; umbella bi-ad-triradiata, aculeoli costarum lateralium brevissimi, tuberculiformes.*

T. latifolia Hoffmann Umb. gen. 1. *p.* 59. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 218. *Koch syn. Fl. germ. p.* 313. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 87.

Caucalis latifolia Linné syst. nat. 2. *p.* 205. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1384. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 465. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 361. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 333. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 95. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 173.

Tordylium latifolium Linné spec. plant. 2. *p.* 345.

Unter der Saat. Sachsen: um Halle bei Gleina, Schleberode und Freyburg. Westfalen: bei Warendorf und Rheina (jedoch zweifelhaft). Niederrhein: bei Kreuznach, bei Mayen, im Trierschen bei Herrenbrünchen, bei Herresthal, bei den Siwenicher Höfen u. s. w. von woher ich auch die Pflanze von meinem Bruder erhalten habe. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn spindelförmig, einfach, nach unten zu mit wenigen Fasern besetzt. Der Stengel ½—1 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, eckig-gefurcht, mehr oder weniger zweigabelig-ästig, mit abstehenden Ästen, kurzhaarig und besonders oberhalb mit längeren, steiferen Borstchen besetzt und dadurch scharf. Die Blätter wechselweise stehend, die unteren kurz gestielt, die oberen unmittelbar auf den Blattscheiden aufsitzend, alle gefiedert, mit kurzen scharfen Borstchen bekleidet und dadurch scharf, auf der Oberfläche zuweilen kahl; die Blättchen oder Fiedern lanzettförmig oder linien-lanzettförmig, stumpflich, grob und tief eingeschnitten-gesägt, mit breiten, stumpflichen, gegenüberstehenden Sägezähnen, die gipfelständige Fieder und das oberste Fiederpaar an der Spindel herablaufend; die kurzen Blattstiele der untern Blätter rinnenförmig, an der Basis in längliche, breit randhäutige, stengelumfassende Blattscheiden ausgehend, die wie die der oberen Blätter gestreift sind. Die Dolden lang gestielt, gipfelständig und blattgegenständig, wenigstrahlig, mit nur 2—3 Strahlen, die wie die allgemeinen Blumenstiele mit steifen Borsten besetzt und sehr scharf sind; die Döldchen nicht sehr reichblüthig, gestrahlt, mit männlichen und Zwitterblumen. Die allgemeine Hülle meist dreiblätterig, mit lanzettförmigen, spitzen, hautrandigen Blättchen; die besondere Hülle meist fünfblätterig, mit breiten lanzettförmigen, spitzlichen, sehr breit hautrandigen, wimperigen Blättchen. Die Blumen weiſs oder röthlich, äuſserlich oft dunkelroth, die 3—6 am Rande stehenden gröſser, gestrahlt, zwitterig, fruchtbar und kurz gestielt, die übrigen in der Mitte stehenden länger gestielt, männlich und unfruchtbar. Der Kelch ist ein den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand, mit kurzen, eirunden Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiſs oder heller oder dunkeler purpurroth; die Kronenblätter der inneren männlichen Blumen gleich, umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärts gebogenem Spitzchen, die der äuſsern zwitterigen Blumen ungleich, die äuſsern derselben viel gröſser, strahlenartig, tief zweispaltig, die inneren wie die bei den inneren Blumen. Staubgefäſse fünf, mit kurzen haarförmigen Staubfäden und zweifächerigen Staubbeuteln. Stempel bei den männlichen Blumen fehlend; die Zwitterblumen haben einen unterständigen, eirunden Fruchtknoten, der in der Blume mit einer oberweibigen, zweilappigen Scheibe, dem sogenannten Griffelfuſs gekrönt ist, und zwei kurze, dicke, etwas auseinanderstehende Griffel mit stumpfen Narben. Die Frucht eirund, an der Seite zusammengezogen, fast gedoppelt, mit dem bleibenden Kelch und den Griffeln gekrönt; die Amphispermien mit fünf Hauptrippen und vier Nebenrippen, von denen die beiden seitenständigen Hauptrippen auf der Berührungsfläche stehen, und mit sehr kurzen höckerartigen Stachelchen besetzt sind, die übrigen Rippen alle aber eine meist dreifache Reihe gleicher langer Stacheln tragen, die mit ganz kurzen Zackchen und an der Spitze mit einigen feinen Widerhäkchen besetzt sind; die Thälchen einstriemig, die Striemen unter den Nebenrippen liegend. Der Eiweiſskörper eingerollt.

Deutsche Namen: Breitblätterige Haftdolde.



Torilis helvetica Gmelin

752.

TORILIS HELVETICA Gmelin.

SCHWEITZER TORILIS.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

TORILIS. *Char. gen. vide supra.* № 700.

TORILIS HELVETICA. *Rami divaricati; folia infima bipinnata, superiora pinnata ternatave; foliola oblonga, inciso-serrata, terminale saepe elongatum; umbellae longe pedunculatae; involucrum monophyllum vel nullum; petala germen aequantia; aculis fructuum glochidiatis.*

T. helvetica Gmelin Fl. bad. 1. *p.* 617. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 483. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 219. *Koch syn. Fl. germ. p.* 314. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 134. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 87. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 175.

T. infesta Wallroth Sched. crit. p. 120. *Mert et Koch d. Fl.* 2. *p.* 364. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 98.

Scandix infesta Linné syst. nat. ed. XII. 2. *p.* 732.

Caucalis helvetica Jacq. hort. vind. 3. *p.* 12. *t.* 16.

Caucalis segetum Thuill. Fl. par. 2. *p.* 136.

Caucalis arvensis Hudson Fl. angl. p. 113.

Caucalis aspera β *Lamk. Dict.* 1. *p.* 656.

Caucalis infesta Curt. Fl. Lond. 6. *t.* 23.

Auf sonnigen Feldern, unter der Saat, an Wegen u. s. w. Sachsen: um Halle bei Rofsleben; bei Querfurth, Freiburg. Westfalen: um Paderborn, Tecklenburg. Niederrhein: um Coblenz, Rübenach, Ems, bei Mayen, Andernach, Neuwied,

Engers, Leutersdorf, Linz u. s. w.; im Trierschen zwischen Euren und Zewen, von woher wir auch unsere Exemplare erhalten haben. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht oder schief, spindelförmig, hellbraun, einfach oder ästig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, fein gestreift, rothbraun überlaufen, mit kleinen, rückwärtsstehenden Borstchen besetzt, inwendig markig, vom Grunde an gezweitheilt-ästig, mit langen, schlanken, ausgesperrten Ästen. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, auf beiden Flächen mit kurzen steifen Härchen besetzt, dunkelgrün, etwas matt, unterhalb etwas heller, später schmutzig-violet, am Rande bewimpert; die unteren doppelt gefiedert und länger gestielt, die folgenden einfach-gefiedert und die obersten dreizählig und kürzer gestielt, alle mit länglichen, eingeschnitten-gesägten Blättchen, von denen das gipfelständige, vorzüglich bei den oberen Blättern, gewöhnlich sehr stark verlängert ist; die Blattstiele fast dreikantig, rinnenförmig, an der Basis scheidenartig, mit schmalen, zusammengerollten Scheiden, die wie die Stiele selbst mit abwärtsstehenden, kurzen, steifen Haaren besetzt sind. Die Dolden gipfelständig, blattgegenständig, lang gestielt, mittelmäſsig groſs, vielstrahlig, flach oder schwach gewölbt; die Döldchen schwach gewölbt, nicht sehr reichblumig. Die allgemeine Hülle ganz fehlend oder nur aus einem kleinen pfriemenförmigen Blättchen bestehend; die besondere fünf- bis sechsblätterig, mit kleinen, ungleichen, pfriemenförmigen Blättchen. Die Blumen klein, die äuſsern etwas gröſser, ungleich und strahlend, die in der Mitte stehenden durch Fehlschlagen männlich. Der Kelch ein kleiner, den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, gewöhnlich weiſs, selten etwas geröthet; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einem einwärtsgebogenen Spitzchen, so lang als der Fruchtknoten; die äuſsern strahlend und zweispaltig. Staubgefäſse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen, sehr hellgelben Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich-eirund, mit dunkelgrünen, beinahe schwärzlichen Haaren besetzt, in der Blume mit einer oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfuſs gekrönt; die beiden Griffel kurz, pfriemenförmig, sehr auswärts gebogen; die Narben stumpf. Die Frucht eirund, von der Seite her zusammengedrückt; die Amphispermien mit fünf fadenförmigen, mit Borsten besetzten Hauptrippen und vier Nebenrippen, die sehr dicht mit langen geraden, an der Spitze widerhakigen Stacheln besetzt sind, die die Thälchen ganz bedecken; die Thälchen einstriemig, unter den Nebenrippen verborgen. Der Eiweiſskörper am Rande eingerollt.

Deutsche Namen: Schweitzer Klettenkörbel, Kletten-Borstdolde.



Carum Carvi Linné

753.

CARUM CARVI Linné.

GEMEINE KARVE.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

CARUM. Calycis margo obsoletus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa. Fructus a latere compressus, oblongus. Amphispermia costis quinque filiformibus aequalibus, lateralibus marginantibus; valleculae univittatae. Carpophorum liberum, apice furcatum. Albumen tereti-convexum, antice planiusculum.

CARUM CARVI. Radix fusiformis; caulis angulatus; folia bipinnata, foliola pinnatifido-multifida, paria infima ad petiolum communem decussata; involucrum monophyllum vel nullum; involucella nullà.

C. Carvi Linné spec. pl. p. 378. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1470. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 414. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 115. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 437. *Koch syn. Fl. germ. p.* 286. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 243. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 183. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 184. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 102. *Dietr. Fl. march. p.* 532. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 79. *Wimm. et Grab. Fl. siles* 1. *p.* 281. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. *p.* 130. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 32. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 94. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 82. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 166.
Seseli Carum Scop. Fl. carn. 1. *p.* 215.
Apium Carvi Crantz Fl. austr. p. 218.
Ligusticum Carvi Reth Fl. germ. 1. *p.* 124.
Aegopodium Carum Wib. Fl. Werthh. p. 199.
Bunium Carvi Marsch. a Bieberst. Fl. taur-cauc. 1. *p.* 211.
Lagaecia cuminoides Willem. phyt. 1. *p.* 254.

Auf Wiesen, Triften, an Wegen, Ackerrändern fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und Juni. ♂.

Die Wurzel senkrecht, fast spindelförmig, geringelt, höckerig, weifs, einfach, selten einen oder den andern schlanken Ast treibend, mit sehr kurzen Fasern fast

büschelweise besetzt. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht, ziemlich stielrund, kantig-gestreift, meist schon vom Grunde an ästig, wie die ganze Pflanze kahl, inwendig röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, von länglichem Umfange, die unteren lang gestielt, mit rinnenförmigen Blattstielen, die an der Basis in eine längliche, den Stengel umfassende, am Rande häutige Scheide erweitert sind, die oberen unmittelbar auf den erweiterten Scheiden aufsitzend, alle doppelt-gefiedert, mit fiederspaltig-vieltheiligen Fiedern oder Blättchen, deren letztes Paar an jeder Seite dicht an die Blattspindel gestellt sind und daselbst ein Kreuz bilden; ein gegenüberstehendes Fiederpaar findet sich, gleichsam eine Art von Nebenblatt darstellend, an der Basis der Scheiden, gewöhnlich da wo eine Verästelung des Stengels stattfindet; die Einschnitte aller Fiedern sind linienförmig, spitz und fast stachelspitzig. Die Dolden gipfelständig, blattgegenständig, 8—12strahlig, flach, mit glatten Strahlen; die Döldchen vielblumig und flach, mit gleichen Blumen, von denen jedoch die in der Mitte stehenden durch Fehlschlagen oft männlich sind. Die allgemeine Hülle fehlend oder einblätterig, mit einem linienförmigen Blättchen, sehr selten zweiblätterig; die besondere Hülle stets fehlend. Der Kelch ein kleiner, kaum bemerkbar fünfzähniger, den Fruchtknoten krönender Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, klein und weiſs; die Kronenblätter fast gleich, umgekehrt-eirund, gekielt, ausgerandet mit einwärtsgeschlagenem spitzen Läppchen. Staubgefäſse fünf, wenig länger als die Kronenblätter, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, weiſslichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, in der Blume mit einer zweitheiligen, gewölbten, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfuſs gekrönt; die beiden Griffel fadenförmig, zurückgekrümmt, bleibend, mit stumpfen, fast kopfförmigen Narben. Die Frucht länglich, von der Seite zusammengedrückt. Die Amphispermien länglich, an beiden Enden verschmälert, mit fünf gleichen, fadenförmigen Rippen, von denen die seitlichen randend sind, und einstriemigen Thälchen. Der Fruchthalter frei, an der Spitze gabelartig-zweispaltig. Der Eiweiſskörper stielrund-gewölbt, auf der vorderen Seite ziemlich flach.

Die Samen dieser Pflanze, die unter dem Namen **Kümmel** oder **Karven** allgemein bekannt sind, werden als Gewürz an Speisen und Getränken, so wie zum Branntwein benutzt, und sind auch in der Medizin als *Semen Carvi* officinell. Die Wurzel der kultivirten Pflanze wird fleischiger und kann zu Speisen, gleich der Zuckerwurzel benutzt werden.

Deutsche Namen: Karve, Karbe, Karwey, Garbe, Kümmel, Wiesenkümmel, Feldkümmel, Wegkümmel, Schwarzkümmel, Mattenkümmel, Speisekümmel, Fischkümmel, Krähmerkümmel, wilder Kümmel.



Eryngium planum Linné

754.

ERYNGIUM PLANUM Linné.

FLACHBLÄTTERIGES ERYNGIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

ERYNGIUM. Char. gen. vide supra. № 583.

ERYNGIUM PLANUM. Caulis apice corymbosus; folia radicalia indivisa, petiolata, ovali-cordata, obtusa, crenato-serrata; caulina sessilia, inferiora indivisa, superiora palmato-partita, spinoso-serrata; involucri phylla lineari-lanceolata, remote spinoso-dentata, capitulum ovatum aequantia vel paulo superantia.

Er. planum Linné spec. pl. p. 337. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1357. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 319. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 90. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 470. *Koch syn. Fl. germ. p.* 281. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 216. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 164. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 182. *Dietr. Fl. march. p.* 527. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 297. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 92.

Auf sonnigen Feldern, Hügeln, an Fluſsufern u. s. w. Westpreuſsen: um Danzig bei Oliva! bei Graudenz. Brandenburg: bei Frankfurt am Oderufer, von woher wir unsere Exemplare vom Herrn Apotheker Buek erhalten haben; bei Güstebiese. Schlesien: am Oderufer häufig, z. B. bei Rosenthal, Scheitnich, Pöpelwitz u. s. w. Westfalen: auf unfruchtbaren Stellen der Gebirge. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, sehr lang, spindelförmig, ziemlich dick, weiſslich, geringelt, oben durch die Überbleibsel der vorjährigen Blattscheiden geschopft. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, stahlblau überlaufen, ganz kahl, unten einfach, an der Spitze doldentraubenartig in mehrere lange doldentragende Stiele verästelt, zwischen denen noch ein kurzer, einfacher, ein einzelnes Doldenköpfchen tragender Stiel steht. Die Blätter alle ziemlich steif, lederartig, wie die ganze Pflanze kahl, hellgrün. Die Wurzelblätter sehr groſs, lang gestielt, mit einem breiten, rinnenförmigen, an der Basis scheidenartig-erweiterten, mehr oder weniger blau überlaufenen Blattstiel; die Platte 3—4 Zoll lang, oft noch länger, halb so breit, länglich oder

oval, sehr stumpf und beinahe abgerundet, an der Basis ziemlich tief herzförmig, am Rande etwas ungleich gekerbt-gesägt, mit zugespitzten Sägezähnen. Die Stengelblätter sitzend, an der Basis in eine sehr kurze, stengelumfassende Scheide übergehend, die mehrsten derselben bis fast zum Blüthenstande hin ungetheilt, länglich oder eirund, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, halb so breit, spitz, an der Basis vor dem Übergange in die Blattscheiden kaum ein wenig herzförmig, am Rande mehr oder weniger tief und ungleich eingeschnitten-gesägt, mit lang zugespitzten, fast stacheltragenden Sägezähnen, die oberen, der Stengelspitze nahe stehenden Blätter meist schon getheilt und mehr oder weniger eingeschnitten; die obersten, unter der Stengelverästelung stehenden Blätter aber tief handförmig-getheilt, in 3—9 lanzettförmige, spitze, dornspitzig-gesägte Einschnitte. Die Dolden lang gestielt, unregelmäfsig, aus ungefähr drei Strahlen bestehend, die entweder einfach sind und ein Köpfchen oder Döldchen an der Spitze tragen, oder von denen sich das eine oder das andere wieder in 2—3 Strahlen verästelt; die Döldchen kopfförmig, kugelrund oder eirund, ungefähr von der Gröfse einer Kirsche, unmittelbar in dem Hüllchen sitzend. Die allgemeine Hülle fünf- bis neunblätterig oder eigentlich nur getheilt, von den obersten Stengelblättern nicht verschieden mit ebenfalls dornig-gesägten Einschnitten oder Blättchen. Die besondere oder eigentliche Hülle fünf- bis achtblätterig, dicht unter dem Blüthenkopf stehend und etwas länger als dieser, mit linien-lanzettförmigen, entfernt dornig-gezähnten Blättchen. Die blauen oder bläulichen Blumen stehen in den Blüthenköpfen oder Döldchen auf einem kleinen, gemeinschaftlichen, kegelförmigen Fruchtboden, und sind mit pfriemenförmigen, oder bei den unteren Blumen mit dreispaltigen, ganzrandigen, stechenden Deckblättern oder sogenannten Spreublättern untermischt, die nicht länger als die Blumen sind. Der Kelch mit dem Fruchtknoten verwachsen; die Kelchröhre dicht mit kleinen Schuppen besetzt; der Saum fünfspaltig, mit aufrechten, fast blattartigen, lanzettförmigen, stumpfen und stachelspitzigen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, blau; die Kronenblätter kürzer als der Kelch, aufrecht, gegeneinandergeneigt, länglich, mit einem einwärtsgebogenen Spitzchen von der Länge der Kronenblätter und in der Einbiegung ausgerandet. Staubgefäfse fünf, doppelt länger als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, in der Blume mit einer in der Mitte vertieften, am Rande gekerbten oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs bedeckt; die beiden Griffel lang und fadenförmig, mit einfachen Narben. Die Frucht eiförmig, mit dem bleibenden Kelch gekrönt, dicht mit kleinen, starren Schuppchen bekleidet, aus zwei Amphispermien bestehend, die weder Rippen noch Striemen haben, und deren zweitheiliger Fruchtträger der Länge nach mit ihnen verwachsen ist.

Die Wurzel dieser Pflanze war eben so gut wie die von *Eryngium campestre* als *Radix Eryngii* in der Medizin im Gebrauch.

Deutsche Namen: Flachblätterige Mannstreu, Brackdistel, blaue Laufdistel.



Levisticum officinale Koch.

755.

LEVISTICUM OFFICINALE Koch.

OFFICINELLES LEVISTICUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. UMBELLIFERAE.

LEVISTICUM. Calycis margo obsoletus. Petala quinque, incurvata, oblonga, integra cum lacinula brevi. Fructus a dorso compressus. Amphispermia costis quinque alatis, ala costarum lateralium duplo latiore; valleculae univittatae. Carpophorum bipartitum. Albumen antice planiusculum.

LEVISTICUM OFFICINALE. Caulis striatus; folia bi-ad-tripinnata, foliola trifida, laciniis bi-ad-trifidis cuneiformibus; involucra polyphylla.

L. officinale Koch Umb. p. 101. *f.* 4. *d. Fl.* 2. *p.* 393. *syn. Fl. germ. p.* 300. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 165. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 190. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 107. *Dietr. Fl. march. p.* 542. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 88. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 97. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 85.

Ligusticum Levisticum Linné spec. pl. p. 359. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1424. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 547. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 180.

Angelica paludapifolia Lamk. Enc. meth. 1. *p.* 173.

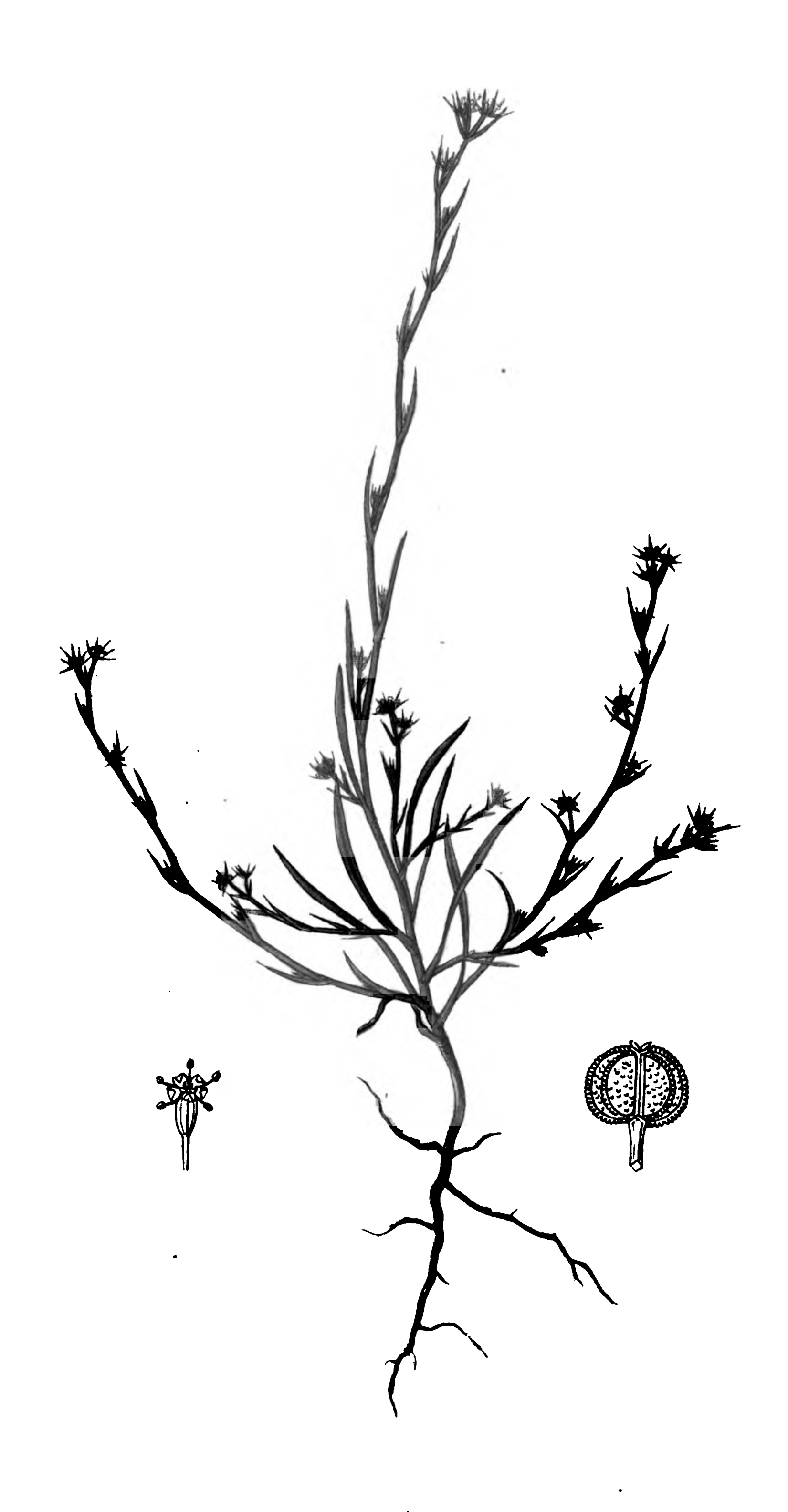
Angelica Levisticum Allioni Fl. pedem. n. 1309.

In der Nähe der Dörfer an Zäunen, wahrscheinlich an den meisten Orten verwildert. **Westpreufsen und Pommern:** aufserhalb der Gärten zuweilen verwildert. **Brandenburg:** ebenfalls wahrscheinlich nur verwildet; z. B. bei Predöhl und Pritzwalk, bei Oranienburg und Neu-Ruppin; bei Frankfurt, die Exemplare gefälligst vom Herrn Apotheker Buek mitgetheilt; in der Lausitz. **Westfalen:** in der Schildeschen Heide, Senne, bei Coesfeld, bei Medebach. **Niederrhein:** bei Ober- und Niedermennig; im Trierschen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel lang und dick, in zahlreiche, senkrechte, spindelförmige Wurzeläste getheilt, vielköpfig, äufserlich bräunlich-gelb, innen weifslich, am Wurzelhalse mit vielen langen senkrechten Fasern besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel 2—7 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, meist sehr ästig, mit theils wechselweisestehenden, theils gegenüberstehenden Ästen, ganz schwach weifslich bereift, wie die ganze Pflanze kahl und etwas fleischig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter kahl, dunkelgrün, glänzend, etwas dicklich; die wurzelständigen lang gestielt, doppelt- bis dreifach-gefiedert, sehr grofs, mit 3—4 Zoll langen, halb so breiten oder auch eben so breiten, meist dreispaltigen Blättchen oder Fiedern, mit länglichen, nach der Basis zu keilförmigen, an der Spitze wiederum zwei- bis dreitheiligen Einschnitten; die Blattstiele dick, fleischig, fast stielrund, gestreift, röhrenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert; die Stengelblätter wechselweisestehend, die unteren ebenfalls gestielt, mit stengelumfassenden Scheiden, wenig einfacher als die Wurzelblätter, übrigens von derselben Bildung, die folgenden Stengelblätter sind nur einfach gefiedert, mit kürzerem Blattstiel, und die oberen, die oft scheinbar gegenüberstehend sind, sind viel kleiner, unmittelbar auf den Blattscheiden aufsitzend, fiederspaltig oder nur dreispaltig mit langen lanzettförmigen Einschnitten, oder auch endlich unzertheilt, klein und lanzettförmig. Die Dolden gipfelständig, sechs- bis zwölfstrahlig, schwach gewölbt; die Döldchen dicht, vielblumig und gewölbt. Die allgemeine Hülle vielblätterig, gewöhnlich mit so viel Blättchen als Strahlen, die Blättchen linien-lanzettförmig, spitz, fast ganz häutig, bleibend; die besondere Hülle wenigerblätterig, mit gleichen, nur kleineren Blättchen. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, hellgelb; die Kronenblätter länglich, einwärtsgekrümmt, ganz, mit kurzem Spitzchen. Staubgefäfse fünf, kürzer als die Kronenblätter, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Stempel einer; der Fruchtknoten unterständig, länglich, in der Blume mit einer gewölbten, zweitheiligen, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; Griffel zwei, auseinanderstehend, bleibend, mit stumpfen Narben. Die Frucht oval, vom Rücken aus zusammengedrückt, aus zwei Amphispermien bestehend, mit dem bleibenden Griffelfufs und den beiden Griffeln gekrönt. Die Amphispermien mit fünf geflügelten Rippen, nämlich drei schmalgeflügelten Rückenrippen und zwei breiter geflügelten Randrippen, und einstriemigen Thälchen. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Eiweifskörper ziemlich flach.

Die ganze Pflanze hat einen strengen Geruch und etwas gewürzhaften Geschmack, und es wird davon *Radix, Herba et Semen Levistici* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeiner Liebstöckel; Badekraut.



Bupleurum tenuissimum Linné.

756.

BUPLEURUM TENUISSIMUM Linné.

FEINSTES BUPLEURUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

BUPLEURUM. *Char. gen. vide supra* № 455.
A. Fructus granulato-scabri.

BUPLEURUM TENUISSIMUM. Caulis erectus, ramosus; folia lineari-lanceolata, acuminata; umbellae terminales triradiatae, laterales incompletae; involucelli phylla lineari-subulata sub anthesi umbellulam tri-ad-quinquefloram excedentia; amphispermia quinque-costata, inter costas granulato-muricata, costis granulato-crispulis.

β. *nanum; caule humillimo, ramosissimo.*

B. tenuissimum Linné spec. pl. 1. *p.* 343. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1375. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 127. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 430. *Koch syn. Fl. germ. p.* 289. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 104. *Dietr. Fl. march. p.* 536. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 128.

Odontites tenuissima Spreng. in Roem. et Sch. syst. veg. 6. *p.* 382.

Auf salzigen Triften. Pommern: auf der Rügenschen Halbinsel Wampen. Brandenburg: bei Alten-Salzwedel! bei Schweinshorst; im Selbelang!! wo auch die *Var.* β vorkommt. Sachsen: um Halle bei Nietleben, Pfitzenburg, Wansleben und Röblingen. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn, fadenförmig, etwas hin und hergebogen, hin und wieder mit kürzeren oder längeren, ziemlich starken Fasern besetzt. Der Stengel bei der gewöhnlichen Form 4 – 6 Zoll hoch, zuweilen aber auch höher, und von unten an mit wechselweisestehenden Ästen besetzt, von denen die untern fast so lang als der Stengel, die obern aber oft sehr kurz sind; bei der *Var.* β. ist der Stengel nur $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll hoch und von unten an wie pyramidenförmig mit kurzen

Ästen dicht besetzt, bei beiden ist er aufrecht, die Äste aber aufsteigend, und wie diese stielrund, hin und her gebogen, reichlich beblättert, wie die ganze Pflanze kahl. Die Blätter wechselweisestehend, sehr schmal, linienförmig oder linien-lanzettförmig, die längsten kaum über einen Zoll lang, gewöhnlich aber viel kleiner, eine halbe Linie breit oder noch schmaler, zugespitzt, spitz, nach der Basis auch etwas verschmälert und sitzend, undeutlich dreinervig. Die Dolden theils gipfel- theils achselständig, die gipfelständigen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste stehend, klein, dreistrahlig, mit ganz kurzen, gleichen oder ungleichen Strahlen, die an der Spitze ein drei- bis fünfblumiges Döldchen tragen, deren Blümchen fast sitzend sind, oder es ist nur eins davon etwas länger gestielt; die Seitendöldchen stehen der ganzen Länge nach am Stengel und an den Ästen einzeln in den Blattachseln, sind sehr unvollkommen, viel kürzer als das stützende Blatt, kurz gestielt, gewöhnlich nur einstrahlig, mit einem drei- bis fünfblumigen Döldchen, zuweilen findet sich noch ein zweiter Strahl, der dann aber gewöhnlich nur eine Blume an der Spitze trägt. Die allgemeine Hülle ist dreiblätterig, mit linien-pfriemenförmigen, spitzen Blättchen, die fast die Länge der ganzen Dolde haben; bei den Seitendolden ist auch diese allgemeine Hülle sehr unvollkommen, und wird nur von einem, höchstens von zwei Blättchen gebildet. Die besondere Hülle meist fünfblätterig, mit ebenfalls linien-pfriemenförmigen Blättchen, die während der Blüthe das Döldchen an Länge übertreffen, nach dem Verblühen aber nur von der Länge desselben, oder sogar noch etwas kürzer; auch bei den seitenständigen Dolden ist die besondere Hülle stets vollkommen. Die Blumen sind alle sehr klein und gelblich. Der Kelch ist ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, gelblich, sehr klein; die Kronenblätter rundlich, ganz, an der Spitze einwärtsgeschlagen, und das einwärtsgeschlagene Läppchen an der Spitze abgestutzt. Staubgefäſse fünf, länger als die Kronenblätter, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen zweifächerigen Staubbeuteln. Stempel einer; der Fruchtknoten unterständig, länglich-eirund, in der Blume mit einer flachen, zweilappigen, oberweibigen Scheibe, dem sogenannten Griffelfuſs gekrönt; die beiden Griffel kurz, fadenförmig, zurückgekrümmt, mit einfachen, stumpfen Narben. Die Frucht besteht aus zwei Amphispermien, ist rundlich-eirund, von der Seite zusammengedrückt, mit dem niedergedrückten Griffelfuſs, auf dem noch die beiden Griffel stehen, gekrönt; die Amphispermien fünfrippig, mit deutlichen erhabenen aber feinen körnig-gekräuselten Rippen, und striemenlosen, gewölbten Thälchen, die überall mit kleinen Stachelkörnchen besetzt sind.

Deutsche Namen: Feines Hasenohr.



Camelina sativa Crantz.

757.

CAMELINA SATIVA Crantz.

GEBAUTE CAMELINA.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERAE: ALYSSINEAE.

CAMELINA. *Calyx tetraphyllus, erectus vel patens, basi subaequalis. Corolla tetrapetala, crucifera. Stamina sex, tetradynama, edentula. Silicula bilocularis, bivalvis, ovata, turgida, cum styli parte dehiscens. Semina plurima, biserialia, pendula, immarginata. Cotyledones planae, incumbentes; radicula dorsalis.*

CAMELINA SATIVA. *Folia lanceolata, sagittata, subintegerrima, glabriuscula; siliculae obovatae, turgidae, margine obtusae.*

C. sativa Crantz Fl. austr. p. 18. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 515. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 201. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 570. *Koch syn. Fl. germ. p.* 67. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 22. *Dietr. Fl. marchic. p.* 731. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 177. *Wimm. et Grab. Fl. siles* 2. 1. *p.* 255. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 289. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 71. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 212. *Wirtg. Fl. v. Coblenz. p.* 17. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 85.

C. sagittata Mönch meth p. 255.

Myagrum sativum Linné spec. pl. 2. *p.* 894.

Alyssum sativum Scop. Fl. carniol. 2. *p.* 2. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 62. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 345.

Moenchia sativa Roth Tent. Fl. germ. 1. *p.* 274.

Unter der Saat, an begrasten Hügeln u. s. w. fast überall. Unsere Exemplare aus der Gegend der Fasanerie bei Berlin gesammelt. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dünn, spindelförmig, einfach oder ästig, hin und wieder mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, schlank und steif, einfach oder am oberen Theil wechselweisestehende Blüthenäste treibend, wie die ganze Pflanze fast kahl oder doch nur unmerklich mit kurzen Sternhärchen besetzt, dadurch etwas schärflich und von einer trübgrünen Färbung. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Zoll breit, spitz, nach unten zu ein wenig schmaler zugehend, an der Basis halbstengelumfassend und pfeilförmig, mit spitzen Öhrchen, fast ganzrandig oder nur unmerklich ausgeschweift-gezähnt, ziemlich kahl oder doch nur unbedeutend mit Sternhärchen besetzt und dadurch schärflich. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste anfänglich doldentraubenartig, nachher aber in ziemlich stark verlängerten Trauben; die Blumenstielchen sind während der Blüthe kaum über einen halben Zoll lang, in der Frucht aber bis zu einen Zoll verlängert, und fadenförmig. Der Kelch vierblätterig, aufrecht, abfallend, fast kahl; die Blättchen länglich-cirund, stumpf, vertieft, die beiden äuſsern an der Basis ein wenig höckerig. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, hellgelb, beim Verblühen noch blasser werdend; die Kronenblätter fast noch einmal so lang als der Kelch, länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, in einen kurzen breiten Nagel verschmälert, mit etwas dunkelern Adern durchzogen. Staubgefäſse sechs, tetradynamisch, vier länger, zwei kürzer, alle kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden grünlich, ungezähnt; die Staubbeutel rundlich. Stempel einer; der Fruchtknoten umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäſse, die Narbe stumpf. Das Schötchen umgekehrt-eirund, aufgetrieben, mit einem stumpfen, nicht hervorstehenden Rande umgeben, drei Linien lang und oben über zwei Linien breit, zweifächerig, zweiklappig, mit Spaltung des Griffels aufspringend, vielsamig; die Klappen stark gewölbt, auf dem Rücken mit einem schwachen Kiel durchzogen, fein netzaderig, kahl. Die Samen hängend, zweireihig, umgekehrt-eirund, ungerandet, hellbraun. Der Keim rückenwurzelig, mit flachen Samenlappen.

Wegen der sehr ölreichen Samen pflegt man die Pflanze in manchen Gegenden im Groſsen anzubauen, da das Öl sehr gut ist und nicht gerinnt. Ehemals wurden auch Kraut und Samen als *Herba et Semen Sesami vulgaris vel Camelinae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeiner Leindotter, Flachsdotter, Dotterkraut, Dotterlein, Dotter, Dort, kleiner Ölsamen, Finkensamen.



Camelina dentata Persoon.

758.

CAMELINA DENTATA Persoon.

GEZÄHNTE CAMELINA.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERAE: ALYSSINEAE.

CAMELINA. *Char. gener. vide supra.* № 757.

CAMELINA DENTATA. *Folia lanceolata, sagittata, sinuato-dentata vel pinnatifida, glabriuscula; siliculae obovatae, turgidae, margine obtusae.*

C. dentata Pers. syn. pl. 2. *p.* 191. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 516. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 201. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 572. *Koch syn. Fl. germ. p.* 67. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 140. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 22. *Dietr. Fl. marchica p.* 732. *Rabenh. Fl. lusat. p.* 177. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 256. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 72. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 212. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 18.

C. sativa β. dentata Wallr. Sched. crit. p. 348

C. pinnatifida Hornem. hort. hafn. 2. *p.* 596.

Myagrum sativum γ. Linné spec. pl. p. 894.

Myagrum dentatum Willd. phyt. 1. *p.* 9 *n.* 30.

Myagrum Bauhini Gmelin Fl. bad. 3. p. 7.

Myagrum pinnatifidum Ehrh. Dec. 16.

Unter dem Flachs, hin und wieder häufig. Unsere Exemplare in der Gegend von Falkenhagen hinter Spandau gesammelt. Blüht im Juni und Juli. ⊙

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dünn, spindelförmig, einfach oder ästig, hin und wieder mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund,

schlank und steif, einfach oder am oberen Theil wechselweisestehende Blüthenäste treibend, wie die ganze Pflanze fast kahl oder doch nur unmerklich mit kurzen Sternhärchen besetzt, dadurch etwas schärflich und von einer trübgrünen Färbung. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, ½—¾ Zoll breit, spitz, nach unten zu zuerst ein wenig verschmälert, dann aber an der Basis wieder etwas breiter werdend, halbstengelumfassend und pfeilförmig, mit spitzen Öhrchen, am Rande buchtig-gezähnt, mit großen entferntstehenden Zähnen, zuweilen sogar beinahe fiederspaltig, ziemlich kahl oder doch nur unbedeutend mit Sternhärchen besetzt und dadurch schärflich. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste anfänglich doldentraubenartig, nachher aber in ziemlich stark verlängerten Trauben; die Blumenstielchen sind während der Blüthe kaum über einen halben Zoll lang, in der Frucht aber bis zu einen Zoll verlängert, und fadenförmig. Der Kelch vierblätterig, aufrecht, abfallend, fast kahl; die Blättchen länglich-eirund, stumpf, vertieft, die beiden äußern an der Basis ein wenig höckerig. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, hellgelb, beim Verblühen noch blasser werdend; die Kronenblätter fast noch einmal so lang als der Kelch, länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, in einen kurzen breiten Nagel verschmälert, mit etwas dunkelern Adern durchzogen. Staubgefäße sechs, tetradynamisch, vier länger, zwei kürzer, alle kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden grünlich, ungezähnt; die Staubbeutel rundlich. Stempel einer; der Fruchtknoten umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäße, die Narbe stumpf. Das Schötchen umgekehrt-eirund, aufgetrieben, mit einem stumpfen, nicht hervorstehenden Rande umgeben, drei Linien lang und eben über zwei Linien breit, zweifächerig, zweiklappig, mit Spaltung des Griffels aufspringend, vielsamig; die Klappen stark gewölbt, auf dem Rücken mit einem schwachen Kiel durchzogen, fein netzaderig, kahl. Die Samen hängend, zweireihig, umgekehrt-eirund, ungerandet, hellbraun. Der Keim rückenwurzelig mit flachen Samenlappen.

Da die Samen eben so ölreich sind, wie bei der vorigen, so können sie ebenfalls zum Ölschlagen benutzt werden.

Deutsche Namen: Gezähnter Leindotter.



Camelina microcarpa Andrz.

759.

CAMELINA MICROCARPA Andrz.

KLEINFRÜCHTIGE CAMELINA.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERAE: ALYSSINEAE.

CAMELINA. Char. gen. vide supra № 758.

CAMELINA MICROCARPA. Folia lanceolata, sagittata, subdentata, cum caule hispidula; siliculae obovatae, late marginatae.

C. microcarpa Andrzejowski in De Cand. syst. veg. 2. *p.* 517. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 201. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 673. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 22. *Dietr. Fl. marchic. p.* 731.

C. sylvestris Wallr. Sched. crit. p. 347.

C. sativa var. α. pilosa De Cand. syst. veg. 2. *p.* 516. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 201. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 571. *Koch syn. Fl. germ. p.* 67.

C. sativa var. α. sylvestris Fries Novit. Fl. suec. ed. 2. *p.* 199.

C. sativa Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 140.

C. sativa β. microcarpa Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 18.

Unter der Saat und an grasigen Hügeln, wahrscheinlich überall häufig. Unsere Exemplare an den Rollbergen bei Berlin gesammelt. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dünn, spindelförmig, einfach oder ästig, hin und wieder mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—1½ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, schlank und steif, einfach oder am oberen Theil wechselweisestehende Äste treibend, wie die ganze Pflanze dicht mit kurzen Sternhärchen und mit längeren, ziemlich steifen

Haaren besetzt, dadurch scharf und von einer graugrünen Färbung. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, (die unteren Blätter, die jedoch bald absterben, gestielt, was wir bei den vorhergehenden nicht bemerkt haben), zwei Zoll lang oder wenig länger, fünf Linien breit, lanzettförmig, spitz, nach unten zu ein ganz klein wenig verschmälert, dann aber an der Basis wieder etwas breiter werdend, halbstengelumfassend und pfeilförmig mit spitzen Öhrchen, am Rande sehr schwach ausgeschweift-gezähnt, wie der Stengel behaart, scharf und graugrün. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste anfänglich doldentraubenartig, nachher aber in ziemlich stark verlängerten Trauben; die Blumenstielchen sind während der Blüthe kaum einen halben Zoll lang, in der Frucht aber bis zu 9—10 Linien verlängert und fadenförmig. Der Kelch vierblätterig, aufrecht, abfallend, behaart; die Blättchen länglich-eirund, stumpf, vertieft, die beiden äufsern an der Basis ein wenig höckerig. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, hellgelb, beim Verblühen noch blasser werdend; die Kronenblätter fast noch einmal so lang als der Kelch, länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, in einen kurzen breiten Nagel verschmälert, mit etwas dunkleren Adern durchzogen. Staubgefäfse sechs, tetradynamisch, vier länger, zwei kürzer, alle kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden grünlich, ungezähnt; die Staubbeutel rundlich. Stempel einer; der Fruchtknoten umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäfse; die Narbe stumpf. Das Schötchen umgekehrt-eirund, aufgetrieben, mit einem breiten, ziemlich scharfen Rande umgeben, anderthalb Linien lang und oben fast eben so breit, zweifächerig, zweiklappig mit Spaltung des Griffels aufspringend, vielsamig; die Klappen stark gewölbt, auf dem Rücken mit einem kaum merklichen Kiel durchzogen, fein netzaderig, kahl. Die Samen hängend, zweireihig, umgekehrt-eirund, ungerandet, hellbraun. Der Keim rückenwurzelig, mit flachen Samenlappen.

Ohne Zweifel ist dies die *Camelina sativa* der meisten Autoren, und gewifs eine gute Art. Wer je die kleinen, breit gerandeten Früchte genau angesehen hat, wird sie mit den doppelt gröfseren, ungerandeten der eigentlichen *C. sativa* wohl nicht für identisch halten. Der Name *C. microcarpa* ist, abgesehen davon, dafs er der ältere ist, auch unzweifelhaft der bessere, da die Benennung *C. sylvestris* nicht ganz zweckmäfsig ist, indem sich die Pflanze nicht allein in Wäldern, sondern auch unter der Saat und auf Hügeln findet.

Der Gebrauch ist mit dem der vorhergehenden Arten übereinstimmend.

Deutsche Namen: Kleinfrüchtiger Leindotter.



Neslia paniculata Desvaux.

760.

NESLIA PANICULATA Desv.

RISPENBLÜTHIGE NESLIA.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERAE: BUNIADEAE.

NESLIA. *Calix tetraphyllus, phyllis aequalibus. Corolla tetrapetala, crucifera. Stamina sex, tetradynama, edentula. Silicula septo evanido unilocularis, indehiscens, monosperma, rarius disperma, subglobosa. Semen horizontale. Cotyledones incumbentes, crassiusculae.*

NESLIA PANICULATA. *Folia lanceolata, sagittata, sessilia.*

N. paniculata Desvaux Journal de botanique 3 *p.* 163. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 319. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 202. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 487. *Koch syn. Fl. germ. p.* 176. *Menge Cat. plant. Grud et Gedan. p.* 142. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 24. *Dietr. Fl. marchic. p.* 724. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p* 174. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 241. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 284. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 69. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 209. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 20. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 86.

Myagrum paniculatum Linné spec. pl. p. 894. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 344.

Alyssum paniculatum Willd. Enum pl. 671. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 62.

Rapistrum paniculatum Gärtn. de fruct. et sem. pl. 2. *p.* 285.

Raphanistrum paniculatum Roth. Man. bot. 2. *p.* 887.

Nasturtium paniculatum Crantz Fl. austr. p. 15.

Cochlearia sagittata Crantz crucif. p. 99.

Crambe paniculata Allion. Fl. pedem. 1. *p.* 256.

Bunias paniculata L'Herit. — *De Cand. Fl. franc.* 4. *p.* 721.
Vogelia sagittata Medic. Pflanzeng. p 32.
Vogelia paniculata Hornem. Hort. hafn. 2. *p.* 594.

Auf Äckern, unter der Saat, an Dunghaufen u. s. w. fast überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, gerade oder gebogen, dünn, spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund-eckig, schlank und steif, einfach oder nach oben zu in mehrere blüthentragende Äste getheilt, wie die ganze Pflanze scharf und mit kurzen, sternförmigen Haaren bekleidet. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, lanzettförmig, spitz, fast ganzrandig oder doch nur sehr schwach ausgeschweift-gezähnt, an der halbstengelumfassenden Basis pfeilförmig, mit spitzen, gleichlaufenden Öhrchen, dicht mit Sternbärchen besetzt aber deshalb doch von freudig grünem Ansehen. Die Blumen sind klein und gelb, und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste anfänglich doldentraubenartig, nachher aber in stark verlängerten Trauben, und da bei ästigen Exemplaren mehrere solcher Trauben den Blüthenstand bilden, giebt dies der Pflanze ein rispenblüthiges Ansehen; die Blumenstielchen sind ganz kahl, in der Blüthe sehr kurz, in der Frucht aber bis zu einem halben Zoll und darüber verlängert. Der Kelch vierblätterig, abfallend; die Blättchen aufrecht, gelb, länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, vertieft, an der Basis fast gleich. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, goldgelb, die Kronenblätter etwas länger als der Kelch, spatelförmig, stumpf. Staubgefäſse sechs, tetradynamisch, vier länger, zwei kürzer, alle kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden hellgelb, ungezähnt; die Staubbeutel goldgelb. Stempel einer, der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäſse, bleibend; die Narbe stumpf. Das Schötchen klein, eine Linie lang, kugelrund, doch etwas breiter als lang, bauchig, ein wenig zusammengedrückt, netzartig-runzelig, kahl, mit dem ungefähr halb so langen Griffel gekrönt, ursprünglich zweifächerig, aber durch die verschwindende oder zurückgedrängte Scheidewand nachher nur einfächerig, nuſsartig, nicht aufspringend, einsamig oder seltener zweisamig, mit rundlichen, wagerecht liegenden Samen, auf dem ganz nackten, abstehenden Fruchtstiel stehend. Der Keim rückenwurzelig, mit flachen, dicklichen Samenlappen.

Deutsche Namen: Kleiner Leindotter, Finkensamen, Knütchen, Knöpfleindotter, wilder Dotter, Fingernagelkraut.



Ligustrum vulgare Linné.

761.

LIGUSTRUM VULGARE Linné.

GEMEINER LIGUSTER.

DIANDRIA MONOGYNIA. OLEINEAE.

LIGUSTRUM. *Calyx campanulatus, quadridentatus, deciduus. Corolla infundibuliformis, limbo quadripartito. Stamina duo, fauci corollae inserta; antherae extrorsae. Stylus stigmate bifido. Bacca subglobosa, bilocularis, loculis di-vel abortu monospermis. Semina pendula.*

LIGUSTRUM VULGARE. *Folia oblonga et lanceolata, acuta, glabra; thyrsi terminales.*

L. vulgare Linné spec. pl. p. 10. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 41. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 75. *Dietr. spec. pl.* 1. *p.* 227. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 300. *Koch syn. Fl. germ. p.* 482. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 12. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 7. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 127. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 165. *Dietr. Fl. march. p.* 287. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 3. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 5. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 8. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 2. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 5. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 123. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 2. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 2.

In Gebüschen, an Wegen, in Wäldern u. s. w. zwar an vielen Orten nur verwildert, aber doch auch an mehreren wirklich wild. Unsere Exemplare bei Tempelhof unweit Berlin gesammelt. Blüht im Juni. ♄.

Ein 6—8 Fuſs hoher Strauch mit gegenüberstehenden, stielrunden, braunen,

mit wenigen sehr kleinen Warzen besetzten Ästen. Die Knospen dachziegelförmig; die seitenständigen gegenüberstehend, aufrecht, blätterbringend; die gipfelständigen einzeln, blätter- und blumenbringend. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, 9—10 Linien breit, länglich oder lanzettförmig, spitz oder die Spitze verkümmert und das Blatt dadurch ausgerandet, an der Basis in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, glatt, kahl, glänzend und fast lederartig. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste in $1\frac{1}{2}$—2 Zoll langen, aufrechten, dichten Blüthensträußen, die an der Basis mit zwei gegenüberstehenden Blättern gestützt sind. Der allgemeine Blumenstiel oder die Spindel ist viertheilig, und gleich den gegenüberstehenden Ästen weichhaarig; die Blumenstielchen sehr kurz und an der Basis mit kleinen gegenüberstehenden Deckblättchen besetzt. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, abfallend, mit kurzem vierzähnigen Saum, dessen Zähne sehr klein und stumpf sind. Die Blumenkrone einblätterig, trichterförmig, milchweiſs und wohlriechend; die Röhre walzenförmig, länger als der Kelch; der Saum viertheilig, mit länglich-eirunden, stumpfen, am Rande einwärtsgebogenen Einschnitten. Staubgefäſse zwei, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt und gegenüberstehend; die Staubfäden kurz und pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig, länglich, nach auſsen aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, kürzer als die Staubgefäſse; die Narbe länglich, stumpf, zweilappig. Die Beere fast kugelrund, schwarzroth, von der Gröſse einer Erbse, zweifächerig; die Fächer zweifächerig oder durch Fehlschlagen einsamig. Die Samen hängend.

Dieser Strauch wird überall zu Hecken gebraucht. Das Holz ist fest und wird von den Drechseln verarbeitet, auch nebst der Rinde zum Färben der Wolle benutzt, die dadurch ein gelbliches Ansehen erhält. Die Beeren führen einen dunkelrothen Saft, den die niederländischen Weinhändler zur Färbung der Weine und die Kartenmacher zum Coloriren der Karten gebrauchen. Officiniell waren früher *Folia et Flores Ligustri.* — Die sogenannten spanischen Fliegen, *Lytta vesicatoria*, finden sich um Johanni in groſser Menge auf diesem Strauch.

Deutsche Namen: Hartriegel, Reinweide, Zaunriegel, Schulweide, Heckholz, Mundholz, Beinholz, Kahlholz, Griesholz, Weiſsleinholz, Reinholz, Dintenstrauch, spanische Weide, Mundweide, Reinwunder, grüner Faulbaum, Eisenbeerbaum, Grünselbaum, Kerngerste, Haushülse, Geiſshülse, Grieshülse, Härtern, Kingerten.



Digitalis purpurea Linné.

762.

DIGITALIS PURPUREA Linné.

PURPURROTHE DIGITALIS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE: SCROPHULARINAE.

DIGITALIS. Char. gen. vide supra № 418.

DIGITALIS PURPUREA. Folia ovato-lanceolata, crenata, subtus cum caule pedunculisque tomentosa, inferiora in petiolum attenuata; racemus secundus; corolla ventricosa, extus glaberrima; labio superiore obtusissimo retuso, labii inferioris laciniae rotundatae.

D. purpurea. Linné spec. pl. p. 866. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 283. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 414. *Koch syn. Fl. germ. p.* 518. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 68. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 205. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 135. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 82. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 116.

In Bergwäldern nur in den westlichen Provinzen. Sachsen: am Harz an mehreren Stellen häufig; unsere Exemplare lebend vom Herrn Geheimen Justiz-Rath Krause in Halberstadt eingesandt. Westphalen: im ganzen südlichen und westlichen gemein. Niederrhein: stellenweise sehr häufig, auch im Trierschen und bei Aachen. Blüht vom Juni bis August. ♂.

Die Wurzel zweijährig, gewöhnlich schief in die Erde gehend, ziemlich dick, spindelförmig, ästig, weifslich, mit vielen langen Fasern besetzt. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, einfach, dick, und wie die Blatt- und Blumenstiele weichhaarig-filzig. Die Blätter eirund-lanzettförmig, zugespitzt oder spitz, ungleich- oder fast doppelt gekerbt, oberhalb mattgrün, weichhaarig und runzelig, unterhalb netzförmig-geadert, weichhaarig- und weifslich-filzig; die wurzelständigen sehr grofs, an sechs Zoll lang und drei Zoll breit, in einen langen, fast dreieckigen Blattstiel ver-

schmälert, der durch die herablaufende Blattsubstanz geflügelt ist; die unteren stengelständigen kleiner, kürzer gestielt, mit ebenfalls geflügeltem Blattstiel; die oberen die kleinsten, nur 1—$1\frac{1}{2}$ Zoll lang und kaum einen halben Zoll breit, sitzend und halbstengelumfassend. Die Blumen stehen in einer gipfelständigen, einseitswendigen, oft beinahe einen Fuſs langen Traube, sind gestielt, mit kaum einen halben Zoll langen Blumenstielen, im ganz jungen Knospenzustande aufrecht, dann aber bei weiterer Entwickelung immer mehr abstehend und endlich vollkommen aufgeblüht ganz hängend, nach dem Verblühen aber wieder allmählig aufgerichtet, von eirund-lanzettförmigen, weichhaarigen, zugespitzten Deckblättern gestützt, von denen die unteren länger als die Blumenstiele sind. Der Kelch einblätterig, in der Blüthe vier Linien lang, in der Frucht aber etwas vergröſsert, weichhaarig, bis zur Basis fünftheilig, mit länglich-eirunden, spitzen, in der Blüthe abstehenden, nach dem Verblühen gegeneinandergeneigten Einschnitten, von denen die oberen etwas schmäler sind. Die Blumenkrone einblätterig, anderthalb Zoll lang, becherförmig, rachenförmig, zweilippig, auf der vorderen Seite etwas abgeflacht, karminroth, seltener bleichroth oder weiſs, äuſserlich ganz kahl, glänzend, auf der unteren bauchigen Seite bleicher und undeutlich weiſs gefleckt, inwendig an der Unterseite mit dunkelpurpurrothen, von einem weiſsen Hofe umgebenen Augenflecken, die mitunter etwas zusammenflieſsen, dicht besetzt, und oben an denselben mit einzelnen langen Haaren versehen; die Röhre an der Basis dünn und walzenförmig, dann plötzlich, besonders unterhalb, bauchig erweitert; der Saum zweilippig, die Oberlippe kaum merklich, breit, abgestutzt und mehr oder weniger ausgerandet, die Unterlippe dreispaltig, mit abgerundeten Einschnitten, von denen der mittlere etwas mehr vorgezogen ist. Staubgefäſse vier, didynamisch, in der Blumenkronenröhre eingesetzt und in derselben herablaufend, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden ziemlich breit, zusammengedrückt; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, mit unten auseinanderstehenden Fächern, vor dem Aufspringen gelb und purpurroth gefleckt. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich-eirund und zugespitzt; der Griffel kaum länger als die Staubgefäſse, purpurroth, fadenförmig, in zwei kurze, stumpfe Narben getheilt. Die Kapsel schief eirund, zugespitzt, auf beiden Seiten mit einer Längsfurche durchzogen, weichhaarig, zweifächerig, zweiklappig, mit zweitheiligen Klappen, vielsamig, in dem bleibenden Kelch eingesetzt und mit dem bleibenden Griffel gekrönt. Samenträger zwei, mittelständig, groſs, schwammig. Die Samen klein, länglich, eckig.

Die ganze Pflanze ist narkotisch-giftig. Die Blätter werden als *Herba Digitalis* in der Medizin gebraucht. Wegen der prächtigen Blumen kultivirt man die Pflanze in den Gärten.

Deutsche Namen: Rother Fingerhut.



Trifolium montanum Linné.

763.

TRIFOLIUM MONTANUM Linné.

BERG-TRIFOLIUM.

DIADELPHIA DECANDRIA.

LEGUMINOSAE: LOTEAE.

TRIFOLIUM. Char. gen. vide supra. № 363.

Sect. IV. TRIFOLIASTRUM Seringe.

Flores capitati. Capitula globosa, sessilia vel pedunculata, flores saepe post anthesin deflexi. Calyx non inflatus.

TRIFOLIUM MONTANUM. Caulis erectus vel adscendens; foliola oblonga, mucronulata, serrulata, subtus pubescentia; stipulae dimidiato-ovatae, angustato-subulatae; capitula 1—3, subglobosa, basi nuda; pedicelli brevissimi, post anthesin deflexi; calyces dentes lineari-subulati, recti, corolla dimidio breviores, subaequales.

Tr. montanum Linné spec. pl. p. 1087. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1381. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 201. *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. *p.* 283. *Koch syn. Fl. germ. p.* 172. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 128. *Weifs Dans. Pfl.* 1. *p.* 394. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 388. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 60. *Dietr. Fl. marchic. p.* 629. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 197. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 40. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 315. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 79. *Jüngst. Fl. v. Bielef. p.* 238. *Wirtgen Fl. d. Coblenz p.* 41. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 138. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 137.

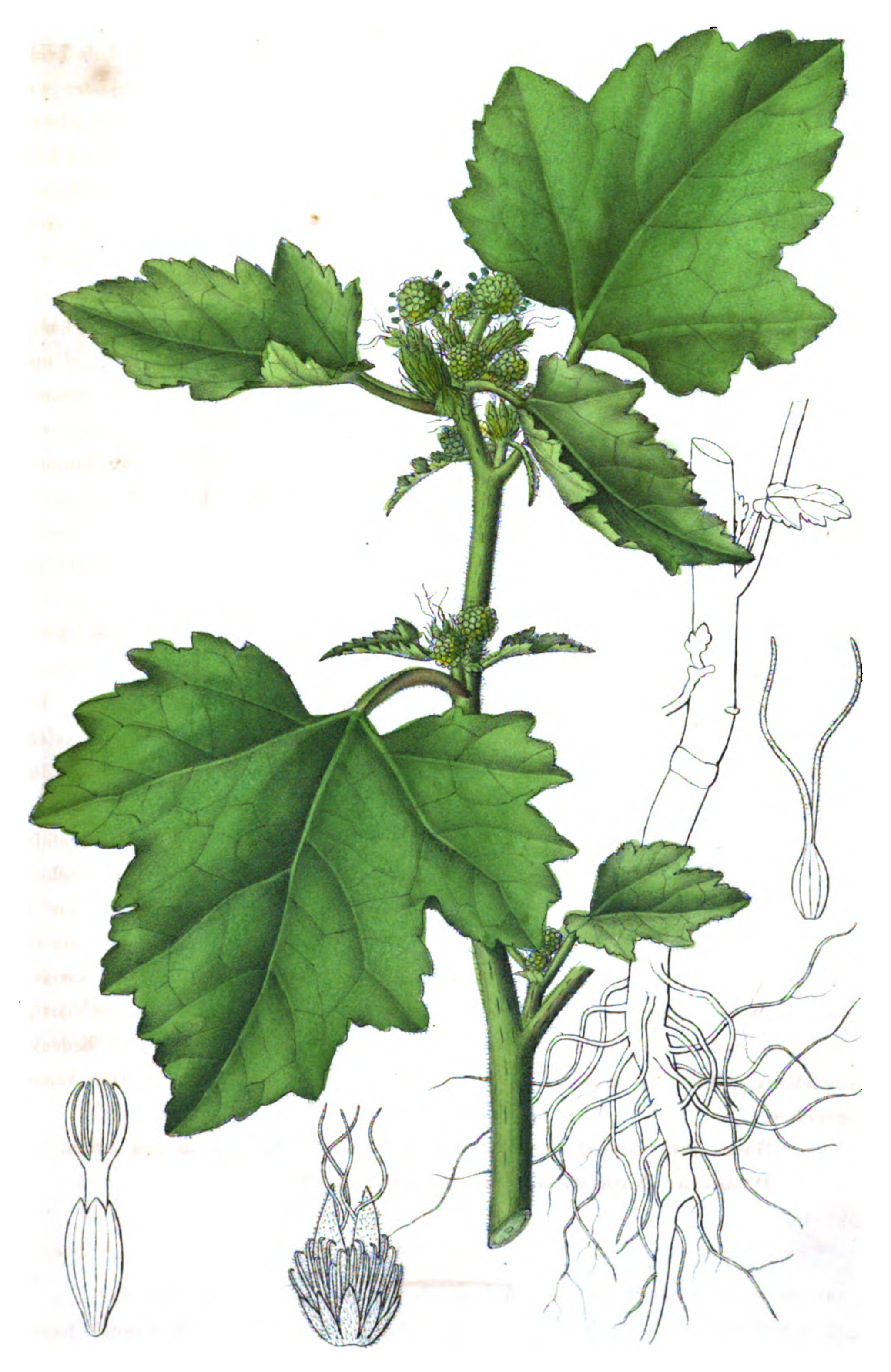
Tr. album Crantz Stirp. austr. p. 408.

Auf Wiesen, bewachsenen Hügeln und Bergen, in Wäldern u. s. w. fast überall ziemlich häufig. Unsere Exemplare auf den Rudower Wiesen bei Berlin gesammelt. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein ziemlich starker, senkrechter mehrköpfiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der oft mehrere Stengel treibt. Die Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, steif, ziemlich stielrund, gefurcht, röhrig, einfach oder wenig ästig, weichhaarig und nach oben zu seidenartig-filzig. Die Blätter wechselweisestehend, dreizählig, die wurzelständigen sehr lang, die unteren stengelständigen kürzer gestielt, die obersten unmittelbar auf den Blattscheiden sitzend; die Blattstiele stielrund und weichhaarig; die Blättchen 1—1½ Zoll lang, einen halben Zoll breit, länglich oder lanzettförmig, an beiden Enden spitz zugehend, oben sehr kurz stachelspitzig, am Rande fein gesägt, auf den Flächen fiedernervig, auf der oberen kahl, auf der unteren weichhaarig. Die Nebenblätter häutig, mit grünen Nerven durchzogen, der Länge nach mit dem Blattstiel verwachsen und wie eine röhrige Scheide den Stengel umgebend, die freien Enden halb-eirund und pfriemenförmig zugespitzt. Die Blumen sind kurzgestielt und stehen in kugelrunden oder rundlichen Blüthenköpfen, von der Gröſse einer Haselnuſs; diese Blüthenköpfe stehen an der Spitze langer Blumenstiele, die aus den Achseln der oberen Blätter entspringen, aber doch eigentlich gipfelständig sind. Vor dem Aufblühen und in der Blüthe sind die Blumen aufrecht, nach dem Verblühen aber abwärtsgebogen. Unter jedem Blüthenstielchen steht ein kleines lanzett-pfriemenförmiges Deckblatt, welches so lang als das Blüthenstielchen ist. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, weichhaarig, selten kahl, mit weiſslicher, zehnstreifiger Röhre und fünfzähnigem Saum, dessen Zähne lanzett-pfriemenförmig, grün, ziemlich gleich lang und ungefähr von der Länge der Kelchröhre sind. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, weiſs, doppelt länger als der Kelch; die Fahne frei, doppelt länger als die übrigen Kronenblätter, schmal länglich, gefaltet, schwach ausgerandet, abfallend; das Schiffchen wenig kürzer als die schmal länglichen Flügel, und diese mit den Nägeln an das Staubfadenbündel gewachsen. Staubgefäſse zehn, diadelpisch; von den Staubfäden neun in einem Bündel unter sich verwachsen und mit den Flügeln der Blumenkrone zusammenhängend, der zehnte frei, wie in einer Furche in dem Bündel an der vorderen Seite liegend, alle oben ein wenig erweitert; die Staubbeutel einfach. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, zweisamig; der Griffel pfriemenförmig, bei seinem Austritt aus dem Fruchtknoten bärtig; die Narbe einfach. Die Hülse umgekehrt-eirund, von dem bleibenden Kelch bedeckt, einfächerig, einsamig, oben bärtig, an der oberen Nath aufspringend. Der Samen bräunlich.

Dieses Trifolium ist ein eben so gutes Viehfutter als die übrigen Arten.

Deutsche Namen: Bergklee, weiſser Spitzklee.



Xanthium Strumarium Linné.

764.

XANTHIUM STRUMARIUM Linné.

GEMEINES XANTHIUM.

MONOECIA PENTANDRIA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; AMBROSIACEAE.

XANTHIUM. *Anthodia monoeca, terminalia mascula, lateralia feminea. Masc.: Calyx subglobosus, multiflorus, phyllis uniseriatis. Receptaculum cylindraceum, paleaceum. Flosculi clavati, breviter quinquelobi. Stamina quinque; filamenta monadelpha, antherae liberae, ecaudatae. Fem.: Flosculi duo, apetali, calyce hamato-aculeato birostrato inclusi. Germen ovatum; stigmata duo, sessilia, divergentia. Amphispermia compressa, calva, singula in loculis singulis calycis indurati et bilocularis nidulantia.*

XANTHIUM STRUMARIUM. Caulis inermis; folia late cordata, triloba, dentata, hirto-scabra; fructus hirsutus, rostra recta, aculei uncinati.

X. Strumarium Linné spec. pl. p. 1056. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 373. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 5. *p.* 523. *Koch syn. Fl. germ. p.* 462. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 265. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 516. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 151. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 157. *Dietr. Fl. march. p.* 453. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 268. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 339. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 417. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 107. *Jüngst. Fl. v. Bielef. p.* 314. *Wirtg. Fl. v. Coblenz. p.* 118. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 227. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 174.

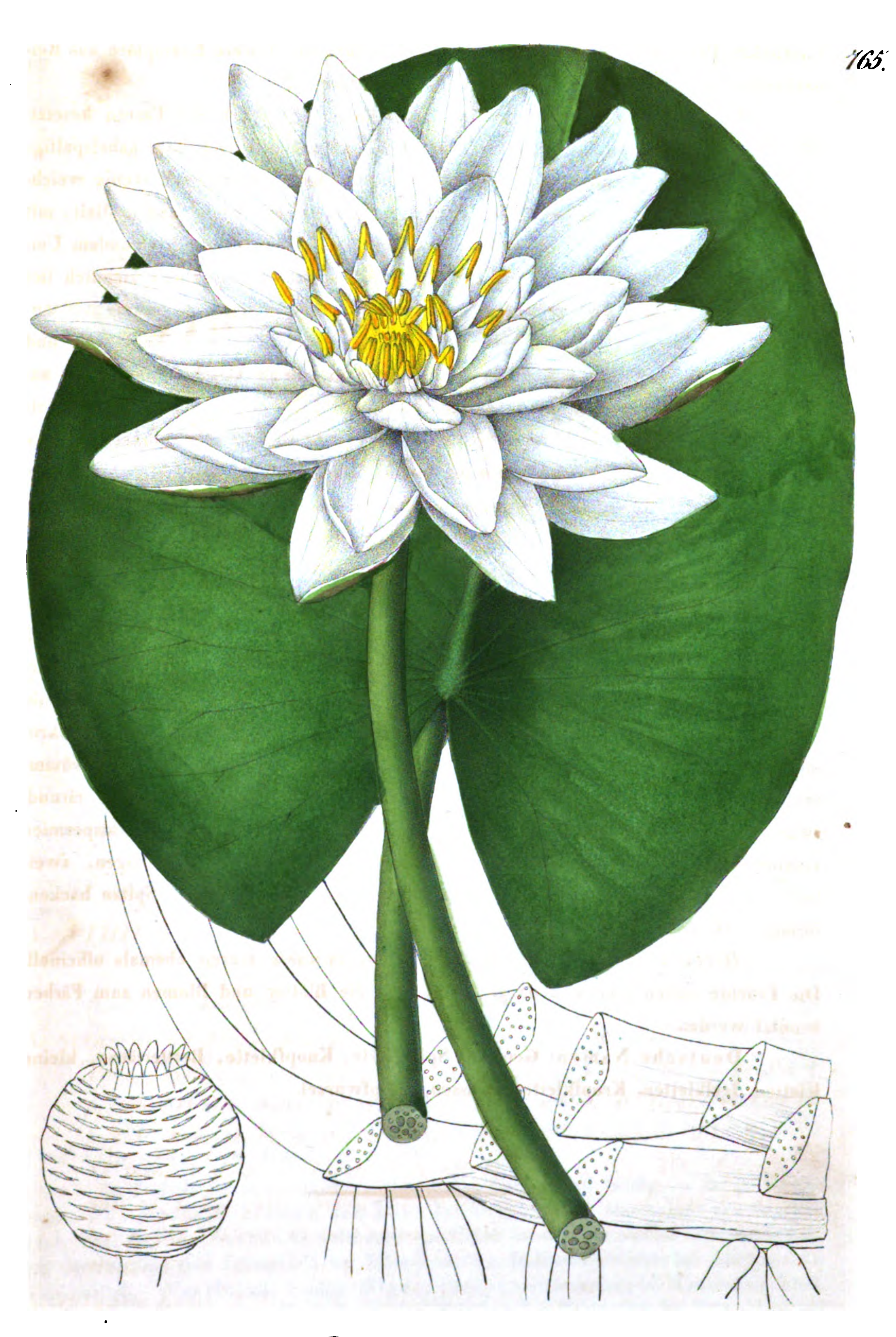
X. vulgare Lamk. fl. franc. 2. *p.* 56.

An Wegen, Schutthaufen, in und an Dörfern fast überall zu finden, in den westlichen Provinzen jedoch seltener als in den übrigen. Unsere Exemplare aus Reineckendorf bei Berlin. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel jährig, senkrecht, spindelförmig, reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, einfach oder gabelspaltig-ästig, oft purpurroth überlaufen oder purpurroth gefleckt, scharf und wenig weichhaarig, doch niemals bewaffnet. Die Blätter wechselweisestehend, lang gestielt, mit 1—3 Zoll langen, breiten, rinnenförmigen Blattstielen, von rundlich-eirundem Umfange, ungefähr drei Zoll lang und eben so breit, spitz oder spitzlich, ziemlich tief herzförmig, dreilappig und auſserdem ungleich und eckig-gezähnt, dreinervig und auſserdem mit einigen stärkeren Nervenästen und Adern durchzogen, kurzhaarig und scharf. Die Blumen sind getrennten Geschlechtes und beide Geschlechter stehen auf einem Stamme in Blüthenköpfen oder Anthodien, welche an der Spitze des Stengels und der Äste, so wie in den Achseln der oberen Blätter in sehr kurzen Trauben gestellt und kurz gestielt sind. Die männlichen Blüthenköpfe sind gipfelständig, kugelrund, von der Gröſse einer Heidelbeere, und bestehen aus zahlreichen grünen Blumen. Der allgemeine Kelch besteht aus wenigen, ziemlich gleichen, lanzettförmigen Blättchen, von der Länge der Blümchen. Der Fruchtboden ist fast walzenförmig und mit linienförmigen, an der Spitze etwas dickeren bewimperten Spreublättern besetzt. Die Blumenkrönchen einblätterig, röhrenförmig, fast keulenförmig, mit kurzem fünflappigem Saum. Staubgefäſse fünf, mit monadelphischen Staubfäden, und heraussstehenden, freien, linienförmigen, ungeschwänzten, stahlblauen Staubbeuteln. Die weiblichen Blüthenköpfe stehen unter den männlichen und bestehen aus zwei blumenkronenlosen Blümchen, die von einem aus vielen an der Spitze hackenförmig-gekrümmten Einschnitten bestehenden Kelch eingeschlossen sind. Der Fruchtknoten eirund, zugespitzt, mit zwei langen, fadenförmigen, sitzenden Narben. Die Amphispermien zusammengedrückt, ungekrönt, schwärzlich, in dem verhärteten, nuſsartigen, zweifächerigen, zweischnäbeligen Kelch liegend, der ringsum von an der Spitze hackenförmigen Dornen umgeben ist.

Herba et Semina Xanthii seu Lappae minoris waren ehemals officinell. Die Früchte sollen hier und da gegessen, und die Blätter und Blumen zum Färben benutzt werden.

Deutsche Namen: Gemeine Spitzklette, Knopfklette, Bettlerläuse, kleine Kletten, Igelkletten, Kropfkletten, Klissen, Kropfwurzel.



Nymphaea alba Linné

765.

NYMPHAEA ALBA Linné.

WEISSE NYMPHAEA.

POLYANDRIA MONOGYNIA.

NYMPHAEACEAE.

NYMPHAEA. *Calyx tetra-ad pentaphyllus, phyllis imo toro insertis, intus coloratis; deciduis. Torus urceolaris, germine adnatus. Petala numerosa, toro extus pluriseriatim inserta. Stamina numerosa, toro supra petala multiseriatim inserta; filamenta petaloidea; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes. Germen toro inclusum; stigma sessile, peltato-radiatum, centro glandulo umbilicatum. Bacca ovata, petalorum staminumque cicatricibus exsculpta, stigmate coronata, multilocularis, intus pulposa. Semina plurima, intra pulpam nidulantia. Embryo sacculo amniotico inclusus, albuminis cavitati applicitus.*

NYMPHAEA ALBA. *Folia subrotunda, profunde cordata, integerrima; stigma 10—20 radiatum, radiis adscendentibus.*

N. alba Linné spec. pl. p. 729. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 1152. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 56. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 115. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 28. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 27. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 405. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 294. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 336. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 10. *Dietr. Fl. march. p.* 755. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 146. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 104. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 237. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 57. *Jüngst. Fl. v. Bielef. p.* 173. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p* 7. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 38. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 98.
Castalia alba Link Handb. 2. *p.* 405.

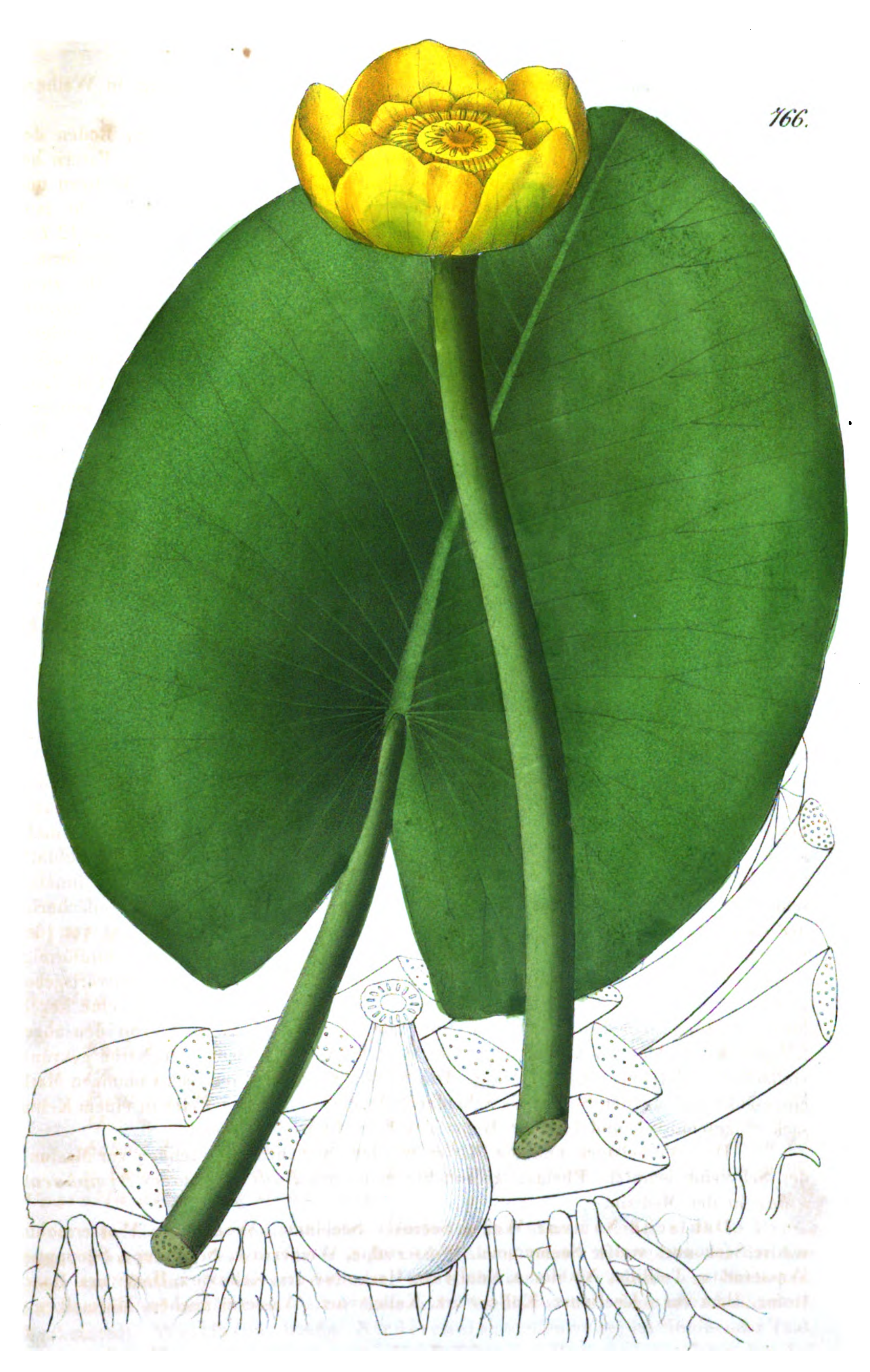
In fliefsenden und stehenden Gewässern fast überall häufig, z. B. in Preufsen, Pommern, Schlesien und Brandenburg, unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Sachsen: seltener; um Halle in der Steinlache vor Schkopau, bei Sandersdorf und Petersrode bei Bitterfeld; im Halberstädtischen bei Aldekendorf, Veckenstedt. Westfalen: häufig. Niederrhein: stellenweise; im Mühlheimer Thal, Laacher See, Moosbrucher Weiher, in den Bächen bei Remagen; im Trierschen bei

Krettnach, Hausbach, Hetzerath u. s. w.; um Aachen bei Frankenberg, in Weihern hinter dem Pannenschopp. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ist ein sehr dicker, walzenförmiger, wagerecht im Boden des Wassers fortkriechender, grob genarbter, mit vielen langen und starken Fasern besetzter Wurzelstock, der an seinem vorderen Ende einen Büschel von Blättern und Blumen treibt. Die Blätter also alle aus dem Wurzelstock entspringend, sehr lang gestielt, mit der Unterfläche auf dem Wasser schwimmend, oval-rundlich, 6 — 12 Zoll lang, 5 — 10 Zoll breit, abgerundet, an der Basis tief gespalten und fast herzförmig, mit unten auseinanderstehenden, spitzlichen Lappen, ganzrandig, glatt und kahl, ziemlich dick und etwas lederartig, mit starkem Mittelnerven und strahlenartig ausgebreiteten Nervenästen, die erst einfach sind, dann aber an der Spitze sich netzartig verzweigen, auf der Oberfläche glänzend und lebhaft dunkelgrün, auf der Unterfläche noch stärker glänzend, hellgrün oder purpurroth überlaufen. Der Blattstiel oft mehrere Fufs lang, was sich nach der Tiefe des Wassers richtet, stielrund, an der Basis von einem grofsen, gegenständigen, länglichen, stumpfen und häutigen Nebenblatt gestützt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der sehr langen, zwischen den Blattstielen aus dem Wurzelstock entspringenden, ebenfalls stielrunden Blumenstiele, sind vor und nach der Blüthe auf dem Wasser schwimmend, während derselben aber über dem Wasser etwas erhaben, sehr grofs und prächtig, ausgebreitet 5 — 6 Zoll im Durchmesser haltend, wohlriechend, schneeweifs und gleichsam eine weifse gefüllte Rose mit gelbem Centrum darstellend. Sämmtliche Blüthentheile sind in eine becherförmige Blüthenscheibe eingesenkt, die um den Fruchtknoten gewachsen ist. Der Kelch vierblätterig, abfallend; die Kelchblätter an der Basis der Blüthenscheibe eingesetzt, ausgebreitet, so lang oder etwas länger als die äufsern Kronenblätter, dicklich, lederartig, eirund, stumpf, vertieft, äufserlich grün mit weifsem Rande, inwendig weifs und zuweilen etwas rosenroth überlaufen. Die Blumenkrone vielblätterig, aus 20 — 24 Kronenblätter bestehend, diese in mehreren Reihen auf der Blüthenscheibe eingesetzt, weifs, höchstens die äufsern äufserlich mit grünlichem Mittelstreifen, länglich oder eirund, stumpflich, flach, ausgebreitet, die äufsern die gröfsten, die innern allmählig an Gröfse abnehmend und die innersten kaum länger als die Staubgefäfse. Staubgefäfse zahlreich, ebenfalls auf der Blüthenscheibe über den Kronenblättern in mehreren Reihen eingesetzt, länger als der Fruchtknoten; die Staubfäden kronenblattartig, die äufsern breiter, ausgebreitet und noch mehr oder weniger weifs, die inneren schmaler, kürzer, gelb und etwas einwärts gekrümmt; die Staubbeutel zweifächerig, der Länge nach aufspringend, goldgelb. Stempel einer; der Fruchtknoten von der Blüthenscheibe eingeschlossen; der Griffel fehlt; die Narbe sitzend, gelb, schildförmig, kreisrund, sternförmig-gestrahlt, mit 10 — 20 linienförmigen, stumpfen, aufwärtsgebogenen, an der Spitze safrangelben Strahlen, im Mittelpunct vertieft und eine kegelförmige, stumpfliche Honigdrüse tragend. Die Beere fast kugelrund, von den abgefallenen Kronenblättern und Staubgefäfsen genarbt, mit der bleibenden Narbe gekrönt, vielfächerig, vielsamig, innen markig. Die Samen eirund, in dem schwammigen Mark eingesenkt und an den Seiten der Scheidewände eingesenkt; der Keim in einem Keimsack eingeschlossen und in einer Höhle des Eiweifskörpers liegend.

Der Wurzelstock und die Blätter werden in manchen Gegenden zur Mastung der Schweine benutzt. Ehemals gebrauchte man auch *Radix et Flores Nymphaeae albae* in der Medizin.

Deutsche Namen: Weifse Seerose, Seeblume, Wasserlilie, Wassermohn, weifse Seekanne, weifse Seemummel, Wassertulpe, Weiherrose, Seeplumpe, Seepappe, Wasserstäre, Tollilie, Nixblume, Kaltwurz, Herkuleswurz, Kalbwurz, Harnwurz, Haarstrang, Hutzwurz, Koelwurz, Kollerwurz, Kolbenwurz, Wasserrösschen, Mürmelken.



Nuphar luteum Smith

766.

NUPHAR LUTEUM Smith.

GELBES NUPHAR.

POLYANDRIA MONOGYNIA.

NYMPHAEACEAE.

NUPHAR. *Calyx penta-aut hexaphyllus, phyllis imo toro insertis, coloratis, persistentibus. Torus urceolatus, germine adnatus. Petala* 5—18, *imo toro pluriseriatim inserta, dorso melliflua. Stamina plurima, imo toro pluriseriatim inserta; filamenta subpetaloidea; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes. Germen toro inclusum; stigma stipitatum, peltatum, radiato-striatum, centro depresse umbilicatum. Bacca subglobosa, basi angustata, petalorum staminumque cicatricibus exsculpta, stigmate coronata, multilocularis, intus pulposa. Semina plurima, intra pulpam nidulantia. Embryo sacculo amniotico inclusum, albuminis cavitati applicitus.*

NUPHAR LUTEUM. *Folia ovalia, basi profunde cordata, lobis approximatis; stigma planum, profunde umbilicatum, integerrimum, vix repandum,* 10—20 *radiatum, radiis ante marginem evanescentibus.*

N. luteum Smith Prodr. Fl. graec. 1. *p.* 361. *De. Cand. syst. veg.* 2. *p.* 60. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 1164. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 30. *Koch syn. Fl. germ. p.* 28. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 10. *Dietr. Fl. marchic. p.* 755. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 146. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 105. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 237. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 57. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 173. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 8.
Nymphaea lutea Linné spec. pl. p. 729. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 1151. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 405. *Weifs Danz. Pfl. p.* 294.
Nymphanthus europaeus Desv. Fl. Andeg. p. 84.
Nenuphar luteum Hayne Arz. Gew. 4. *p.* 36. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 336. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 39. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 98.

In fliefsenden und stehenden Gewässern fast überall häufig, z. B. in Preufsen, Pommern, Schlesien [redacted]urg, unsere Exemplare aus der Ge-

gend von Berlin. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen bei Aleckendorf, in der alten Bode bei Gröningen, in der Sauloche bei Wegeleben. Westfalen: häufig. Niederrhein: bei Coblenz in der Lahn, Bernkastel, Laacher See; im Trierschen bei Saarbrücken; um Aachen bei Frankenberg, in Weihern hinter dem Paunenschopp. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ist ein sehr dicker, walzenförmiger, wagerecht im Boden des Wassers fortkriechender, grob genarbter, mit vielen langen und starken Wurzelfasern besetzter Wurzelstock, der an seinem vordern Ende einen Büschel von Blättern und Blumen treibt. Die Blätter also alle aus dem Wurzelstock entspringend, sehr lang gestielt, mit der Unterfläche auf dem Wasser schwimmend, oval, 6—12 Zoll lang, 4—8 Zoll breit, abgerundet, an der Basis ziemlich tief gespalten und fast herzförmig, mit ziemlich genäherten, stumpflichen Lappen, ganzrandig, glatt, kahl, ziemlich dick und etwas lederartig, mit starkem Mittelnerven und zahlreichen Nervenästen, die schräg nach dem Rande zu hinlaufen und an der Spitze sich netzartig verzweigen, auf der Oberfläche lebhaft dunkelgrün und glänzend, auf der Unterfläche noch stärker glänzend, hellgrün oder purpurroth überlaufen. Aufser diesen Blättern finden sich noch zur Zeit der Blüthe untergetauchte Blätter, diese sind von viel dünnerer Beschaffenheit, herzförmig-eirund oder herz-nierenförmig, mit weit geöffneter Basis, und am Rande wellenförmig. Der Blattstiel oft mehrere Fufs lang, was sich nach der Tiefe des Wassers richtet, ziemlich stielrund, aber besonders nach oben zu oberhalb dreiseitig, an der Basis zu beiden Seiten mit einem häutigen Rande eingefafst und daselbst mit langen Haaren besetzt. Das Nebenblatt fehlt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der sehr langen, zwischen den Blattstielen aus dem Wurzelstock entspringenden, stielrunden Blumenstiele, sind vor und nach der Blüthe auf dem Wasser schwimmend, während derselben aber über dem Wasser erhoben, grofs, zwei Zoll im Durchmesser, goldgelb. Sämmtliche Blüthentheile sind in eine becherförmige Blüthenscheibe eingesenkt, die um den Fruchtknoten gewachsen ist. Der Kelch fünfblätterig, bleibend; die Kelchblätter an der Basis der Blüthenscheibe eingesetzt, rundlich, sehr stumpf, oft etwas ausgerandet, vertieft, etwas zusammengeneigt, inwendig dottergelb, äufserlich auf dem Rücken grün. Die Blumenkrone 14—16 blätterig, goldgelb; die Kronenblätter nur ein Drittel so lang als die Kelchblätter, in mehreren Reihen an der Basis der Blüthenscheibe eingesetzt, umgekehrt-eirund, stumpf oder abgerundet, in der Mitte runzelig, verdickt, aufserhalb an dieser Stelle mit einer dunkeler gefärbten Honiggrube versehen. Staubgefäfse zahlreich, ebenfalls an der Basis der Blüthenscheibe eingesetzt; die Staubfäden linienförmig, etwas kronenblattartig; die Staubbeutel länglich-linienförmig, zweifächerig, gelb, anfangs aufrecht, nachher zurückgebogen. Stempel einer; der Fruchtknoten von der Blüthenscheibe eingeschlossen; der Griffel fehlt, aber die Narbe ist doch auf einer säulenförmigen Verlängerung des Fruchtknotens eingesetzt, gelb, schildförmig, kreisrund, sternförmig-gestrahlt, mit 10—20 linienförmigen, nicht bis zum Rande reichenden Strahlen, in der Mitte vertieft und ohne Drüse. Die Beere eirund, unten von den abgefallenen Kronenblättern und Staubgefäfsen genarbt, mit der bleibenden Narbe gekrönt, vielfächerig, vielsamig, innen markig. Die Samen eirund, in dem schwammigen Mark eingesenkt, und an den Seiten der Scheidewände eingesenkt; der Keim in einem Keimsack eingeschlossen und in einer Höhle des Eiweifskörpers liegend.

Der Wurzelstock und die Blätter werden in manchen Gegenden zur Mastung der Schweine benutzt; in Schweden wird der erstere auch von den Menschen genossen. Ehemals wurden *Radix et Folia Nymphaeae luteae* in der Midizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gelbe Seerose, Teichrose, Seekandel, Butterfafs, Seemummel, Kannenplumpe, Nixblume, Seeblume, Wasserlilie, Weiherrose, Haarwurz.



Helichrysum arenarium. De Candolle.

767.

HELICHRYSUM ARENARIUM
De Cand.

SAND-HELICHRYSUM.

SYNGENESIA SUPERFLUA.
COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; GNAPHALIEAE.

HELICHRYSUM. *Anthodia discoidea. Calyx communis imbricatus, phyllis coloratis scariosis, interioribus saepe radiantibus. Receptaculum planum, epaleaceum. Flosculi marginales uniseriales, feminei, tenuissime tubulosi, tridentati, disci hermaphroditi, tubulosi, quinquedentati. Antherae caudatae. Amphispermia erostria. Pappus uniserialis, pilosus, deciduus.*

HELICHRYSUM ARENARIUM. Albo-lanatum; caules erecti, simplices; folia sessilia, obtusa, integerrima, inferiora obverse lanceolata; anthodia corymbosa; calycis phylla oblonga, obtusa, nitida, aurea.

H. arenarium De Cand. Prodr. syst. veg. 6. *p.* 184. *Koch syn. Fl. germ. p.* 365. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 217. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 133. *Dietr. Fl. marchic. p.* 466. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 100.
Gnaphalium arenarium Linné spec. pl. 1195. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1867. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 178. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 436. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 216. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 123. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 349. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 88. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 268.
Elichrysum arenarium Schäf. Trier. Fl. 1. 2. *p.* 175.

An sandigen Orten, auf Feldern, in Wäldern u. s. w. fast überall häufig, nur in den westlichen Provinzen seltener. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis October. ♃.

Die Wurzel ist ein senkrechter, etwas ästiger, mit Fasern besetzter, vielköpfiger Wurzelstock, der mehrere Stengel treibt. Die Stengel ½—1½ Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, einfach, dicht beblättert, und wie die ganze Pflanze mit einem weiſsen wolligen Filz bekleidet. Die Blätter meist und namentlich auf der Oberfläche etwas dünner filzig und graugrün; die wurzelständigen büschelig aus den Wurzelköpfen kommend, an drei Zoll lang und länger, einen halben Zoll breit, umgekehrt-lanzettförmig, an der Basis lang und schmal und fast stielartig verdünnt; die Stengelblätter wechselweisestehend, sitzend, halbstengelumfassend, 1—2 Zoll lang, 2—3 Linien breit, linienförmig oder linien-lanzettförmig, spitz oder spitzlich, am Rande etwas wellenförmig; bei den auf magerem Boden wachsenden Pflanzen sind indeſs die Blätter lange nicht so vollständig ausgebildet, die Stengelblätter viel schmaler und fast fadenförmig zusammengerollt, and die Wurzelblätter auch während der Blüthe beinahe vertrocknet. Die Blüthenköpfe der Anthodien stehen an der Spitze des Stengels in einer ästigen, mehr oder weniger groſsen Doldentraube, an ebenfalls filzigen Blumenstielen, sind schön und glänzend heller oder dunkeler goldgelb, von der Gröſse einer Erbse und scheibenförmig. Der allgemeine Kelch fast rundlich-eirund, dachziegelartig-schuppig; die Schuppen länglich, die äuſsern rundlich-eirund, stumpf, die inneren fast spatelförmig und fast wellig-gekerbt, alle trocken, rauschend, glänzend, dunkel-strohgelb oder goldgelb, bei vollkommener Blüthe die inneren strahlenartig-ausgebreitet. Der Fruchtboden flach, nackt, d. h. ohne Spreublätter. Die Blümchen alle gleichförmig, (da die einfache Reihe weiblicher Randblumen bei dieser Art fehlen), röhrenförmig, zwitterig, fruchtbar, goldgelb oder orangefarben; die Röhre walzenförmig, dreimal länger als der Saum, welcher glockenförmig erweitert und fünfzähnig ist. Staubgefäſse fünf, mit sehr kurzen haarförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen, geschwänzten Staubbeuteln, nicht aus der Blumenkrone heraussteheud. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, später nur wenig aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben zurückgekrümmt. Die Amphispermien fast walzenförmig-länglich, ungeschnäbelt und glatt, mit einer einreihigen, haarigen, abfallenden Fruchtkrone besetzt.

Diese niedliche Pflanze wird als Immortelle zu Kränzen benutzt; auch sollen die Motten damit vertrieben werden können. Ehemals waren die Blumen als *Flores Stoechados citrinae* in der Medizin gebräuchlich.

Deutsche Namen: Gelbe Katzenpfötchen, Immortellen, Rainblume, Mottenkraut, Schabenkraut, Steinblume, Jünglingsblume, Winterblümchen, Immerschön, Röhrkraut, Ruhrkraut, Honigblümchen, Streichblümchen, Schnitterblümchen, Laugenblume, Fluſsblume, schöne Liebe.



Gnaphalium luteo-album Linné.

768.

GNAPHALIUM LUTEO-ALBUM
Linné.
GELBWEISSES GNAPHALIUM.
SYNGENESIA SUPERFLUA.
COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; GNAPHALIEAE.

GNAPHALIUM. *Anthodia discoidea. Calyx communis imbricatus, phyllis adpressis subhyalinis. Receptaculum planum, nudum. Flosculi marginales pluriseriales, feminei, tenuissime tubulosi, tridentati. Flosculi disci hermaphroditi, tubulosi, quinquedentati. Antherae basi bisetae. Stylus apice bifidus. Amphispermia teretiuscula, erostria. Pappus uniserialis, pilosus, deciduus.*

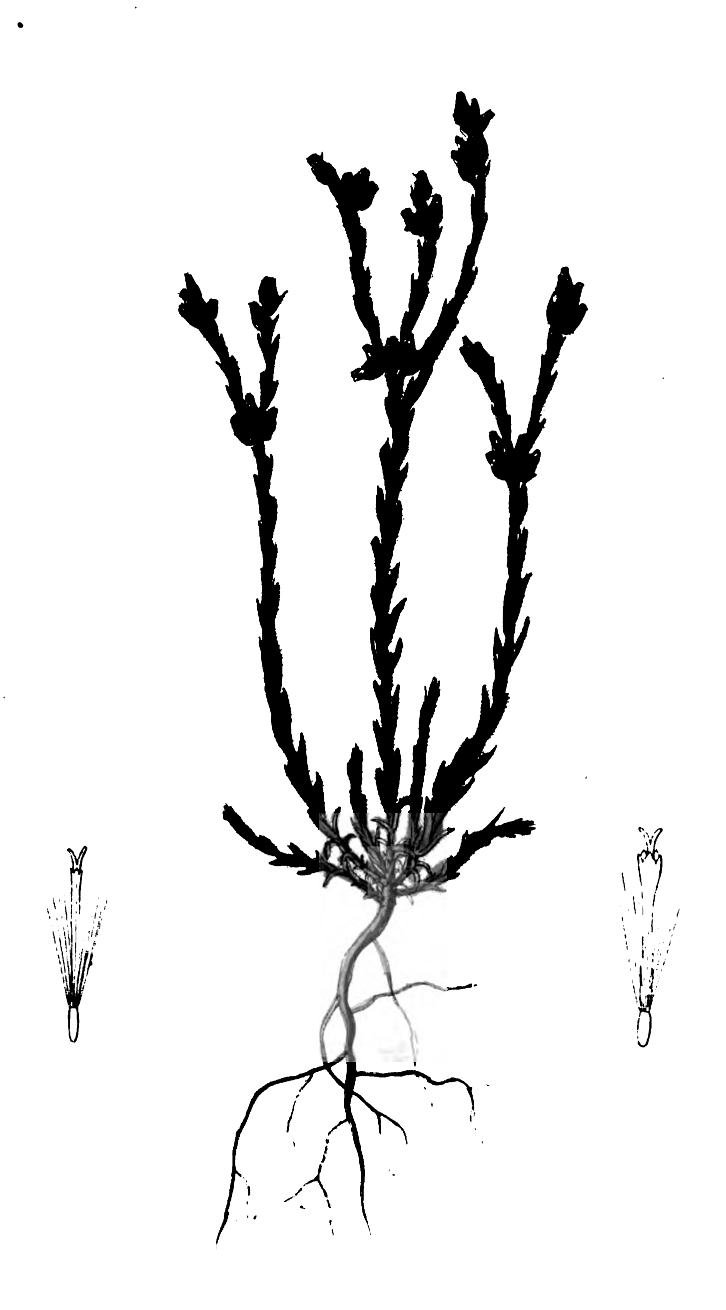
GNAPHALIUM LUTEO-ALBUM. *Albo-lanatum; caulis erectus, ramosus; folia subundulata, radicalia spathulata, obtusa, caulina semiamplexicaulia, lineari-lanceolata, acuta; anthodia glomerata, aphylla; calycis phylla acuminata, scarioso-hyalina, straminea.*

Gn. luteo-album Linné spec. pl. 1196. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1871. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 230. *Koch syn. Fl. germ. p.* 364. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 218. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 132. *Dietr. Fl. marchic. p.* 467. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 216. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 123. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 348. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 268. *Wirt. Fl. v. Coblenz. p.* 100. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 172.

Auf feuchtem überschwemmtem Sandboden und Triften stellenweise sehr häufig. Ostpreufsen: noch nicht gefunden. Westpreufsen: am Bingsberge bei Graudenz. Pommern: bei Swinemünde, Augusthof bei Labes, Stepenitz, Gollnow, Binow, Plönewiesen bei Sabes, Budow. Brandenburg: um Salzwedel; bei Berlin vor dem Hallischen Thor! bei Schöneberg! bei Tempelhoff! bei Weissensee!! bei Tegel! bei Spandau! bei Falkenhagen! im Selbelang! bei Potsdam! bei Frankfurt; um Landsberg an der Warthe; bei Driesen; in der Lausitz ebenfalls häufig. Schlesien: bei Kosel unweit Breslau, bei Grofs Rake, Leuthen, um Prausnitz, bei Trachenberg, bei Militsch an Teichrändern und auf Teichäckern, bei Creutzburg, Oppeln u. s. w. Sachsen: um Halle bei Lieskau und bei Quetz. Westfalen: bei Telge, Münster u. s. w. Niederrhein: bei Kreuznach, im Walddistrickt Rothenbusch bei Bauern; im Trierschen in der Gegend von Saarbrücken. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, sehr dünn spindelförmig, klein, mit einigen fadenförmigen Ästen und haardünnen Fasern besetzt Der Stengel $\frac{1}{2}$—2 Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, dicht beblättert, am Grunde in mehrere lange einfache oder wie der Hauptstengel an der Spitze verästelte blüthentragende Äste getheilt, weshalb es scheint, als kämen mehrere Stengel aus der Wurzel hervor, wie die ganze Pflanze mit einem weifsen wolligen Filz bekleidet. Die Blätter wechselweisestehend, die an der Wurzel stehenden fast spatelförmig und weniger filzig als die übrigen, die stengelständigen sitzend, halbstengelumfassend, 1—1$\frac{1}{2}$ Zoll lang, 1$\frac{1}{2}$—2 Linien breit, linien-lanzettförmig, spitz, am Rande etwas wellenförmig und beinahe ausgeschweift. Die Blüthenköpfe stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in ästigen, geknäulten, blattlosen Doldentrauben an filzigen Blumenstielen, sind scheibenförmig, bräunlich-strohgelb und von der Gröfse einer kleinen Erbse. Der allgemeine Kelch fast halbkugelrund, an der Basis von einem flockigem Filz umgeben, dachziegelartig-schuppig; die Schuppen eirund, zugespitzt, stumpflich, vertieft, trocken-häutig, fast durchsichtig, ganz kahl, glänzend, schmutzig strohgelb. Der Fruchtboden flach, nackt, d. h. ohne Spreublättchen. Die Blümchen alle röhrenförmig und fruchtbar; die am Rande in mehreren Reihen stehenden weiblich, sehr dünn, dreizähnig, mit langem fadenförmigen Griffel und kurzen röthlichen Narben; die in der Mitte stehenden zwitterig, bräunlich-gelb, mit langer walzenförmiger Röhre, die dreimal länger als der Saum ist, dieser glockenförmig-erweitert, fünfzähnig. Staubgefäfse fünf, mit kurzen fadenförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen an der Basis zweiborstigen Staubbeuteln, nicht länger als die Blumenkrone. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, etwas aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, die beiden Narben ausgesperrt. Die Amphispermien stielrund-länglich, ungeschnäbelt, mit einer einreihigen, haarigen, abfallenden Fruchtkrone besetzt.

Deutsche Namen: Gelbweifses Katzenpfötchen, Immortelle oder Ruhrkraut.



Filago montana Pollich.

769.

FILAGO MONTANA Linné.

BERG-FILAGO.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; GNAPHALICAE.

FILAGO. Anthodia discoidea. Calyx communis imbricatus. Receptaculum nudum, elongatum, conicum. Flosculi marginales pluriseriales, feminei, tenuissime tubulosi, vix dentati, extimi inter phylla calycis dispositi. Flosculi disci perpauci, hermaphroditi, tubulosi, quadridenti. Stylus apice bifidus. Amphispermia tertia erostria. Pappus pluriserialis, pilosus, deciduus, in flosculis femineis extimis uniserialis vel nullus.

FILAGO MONTANA. Incerno-lanata; caulis superne dichotomus; folia lineari-lanceolata, adpressa; anthodia conferta, terminalia et axillaria; calycis phylla basi tomentosa, superne glabrata, mutica; amphispermia laevigata, extima calva.

F. montana Linné spec. plant. p. 1311. *Pollich Fl. palat.* n. 831. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. p. 248. *Dietr. Fl. march.* p. 469. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 129.

F. orminima Fries nov. Fl. suec. ed. 2. p. 268. *Mert. et Koch d. Fl.* p. 362. *Menge Cat. pl. Grud. ed. Gedan.* p. 218. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 132. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 215. *Wirtg. Fl. v. Coblenz* p. 99.

F. arvensis Wahlbg. Fl. suec. p. 509.

Gnaphalium montanum Willd. spec. pl. 3. p. 1896. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 181. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 439. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 350. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 88. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 267. *Schäf. Trier. Fl* 1. 2. p. 174. *Müller Fl. v. Aachen* p. 151.

Gnaphalium minimum Smith Fl. brit. 2. *p.* 873. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1896.
Müller Fl. v. Aachen p. 151.
Xerotium montanum Bluff et Fingerh. Comp. Fl. germ. 2. *p.* 344.
Logfia lanceolata et brevifolia Cassin. Dict. 27. *p.* 117. 118.

Auf Äckern, Feldern u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel dünn, fadenförmig, senkrecht, etwas gedreht, einfach oder etwas ästig, reichlich mit Fasern besetzt. Stengel einer oder scheinbar mehrere aus einer Wurzel, allein in diesem Falle ist der Hauptstengel nur dicht an der Basis in mehrere Nebenstengel getheilt, diese sind aufrecht, oder die seitlichen unvollkommenen auch liegend, ungefähr einen Finger lang, dünn aber steif, sehr dicht beblättert, stielrund, an der Spitze gabelspaltig in 2—3 aufrecht-abstehende, 1—2 Zoll lange, einfache Äste getheilt und wie die ganze Pflanze weifsgrau wollig-filzig. Die Blätter den Stengel und die Äste bis zur Spitze hin ganz bekleidend und ziemlich angedrückt, fast dachziegelartig sich deckend, sitzend, kurz, kaum über 3—4 Linien lang, eine halbe Linie breit, linien-lanzettförmig, spitz, ganzrandig, weifsgrau wollig-filzig, besonders auf der Oberfläche. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind klein, länglich-eirund, ganz oder fast sitzend, und stehen gehäuft an den Spitzen der Äste, wo sie mitunter eine kleine Ähre bilden und in der Gabelspalte des Stengels in einem Knäuel. Der allgemeine Kelch ist fünfeckig und kegelförmig, und besteht aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die trockenhäutig, strohgelb und später etwas bräunlich, scharf gekielt, unten filzig, oben kahl, übrigens von verschiedener Gestalt sind; die unteren sind etwas abstehend, kürzer und eirund, die folgenden umliegend, lanzettförmig, stumpflich, innen vertieft, die obersten fast noch schmaler und spitz. Der Fruchtboden ist nackt, verlängert, kegelförmig. Die Blümchen alle röhrenförmig und fruchtbar, die am Rande in mehreren Reihen stehenden weiblich, sehr dünn mit kaum merklich dreizähnigem Saum, fadenförmigem Griffel und zwei kurzen, wenig auseinanderstehenden Narben, die äufsern von diesen sind zwischen den inneren Kelchblättchen eingesetzt, oft sehr unvollkommen und meist mit unvollkommener Narbe; die in der Mitte stehenden Blumen nur in geringer Anzahl vorhanden, zwitterig, weifslich, mit langer walzenförmiger Röhre und fünfzähnigem Saum. Staubgefäfse fünf, mit kurzen fadenförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die kaum aus der Röhre der Blumenkrone heraussehen. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, etwas aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben ebenfalls nur kurz und wenig auseinanderstehend. Die Amphispermien stielrund, ungeschnäbelt, mit einer mehrreihigen, haarigen, abfallenden scharflichen Fruchtkrone besetzt, mit Ausnahme der äufsersten meist unvollkommenen weiblichen Randblümchen, wo die Fruchtkrone ganz fehlt.

Deutsche Namen: Berg-Filzkraut, kleines Schimmelkraut, Berg-Ruhrkraut, kleines Filz- oder Ruhrkraut, ruthenförmige Feldkatze.



Gnaphalium sylvaticum Linné.

770.

GNAPHALIUM SYLVATICUM Linné.

WALD-GNAPHALIUM.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; GNAPHALIAE.

GNAPHALIUM. Char. gen. vide supra № 768.

GNAPHALIUM SYLVATICUM. Caulis erectus, simplex, tomentosus; folia subtus sericea, supra pubescentia, serius glabrescentia, inferiora lineari-lanceolata, superiora linearia; anthodia terminalia et axillaria, sessilia vel subsessilia.

Gn. sylvaticum Linné spec. pl. p. 1200. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1885. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 232. *Koch syn. Fl. germ. p.* 363. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 218. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 132. *Dietr. Fl. march. p.* 467. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 216. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 125. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 349. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 88. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 268. *Wirtg. Fl. v. Coblenz p.* 100. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 172.

Gn. rectum Smith Fl. brit. 1. *p.* 870. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1885. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 179. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 437. *Müller Fl. v. Aachen p.* 150.

Auf Waldboden fast überall nicht selten. Unsere Exemplare aus dem Grunewald bei Berlin. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ist ein holziger, stielrunder, zuweilen ästiger und mehrköpfiger, schief in die Erde gehender, reichlich mit Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Fufs hoch, aufrecht, zuweilen auch fast liegend, stielrund, einfach, dicht beblättert und weifs-filzig. Die Blätter sitzend, wechselweise oder zerstreut stehend, von sehr weicher Beschaffenheit und daher mit dem oberen Theil oft abwärts gebo-

gen, ganzrandig, auf der Oberfläche grün, in der Jugend daselbst weichhaarig, später aber fast oder ganz kahl, auf der Unterfläche weifs und seidenhaarig-filzig; die unteren sind gröfser, oft an drei Zoll lang, linien-lanzettförmig oder lanzettförmig, spitz, nach oben zu breiter und 3—4 Linien breit, nach der Basis zu etwas verschmälert, an der Basis selbst aber wieder breiter und stengelumfassend; die oberen Blätter abnehmend kleiner und schmaler werdend, linienförmig, spitz, 1—2 Zoll lang, $\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Linien breit. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind länglich und fast walzenförmig, theils achsel- theils gipfelständig; die achselständigen befinden sich in allen Blattachseln an der oberen Hälfte des Stengels, stehen entweder einzeln und sind dann ganz oder fast sitzend, oder sie stehen zu 2—5 zusammen an einen gemeinschaftlichen ganz kurzen Blumenstiel fast ährenartig, sind ebenfalls sitzend und meist von einem schmal linienförmigen, $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Zoll langen Blättchen unterstützt; die gipfelständigen bilden an der Spitze des Stengels eine längere oder kürzere Ähre, sind ebenfalls ganz oder fast sitzend, und auch von kleinen Blättchen begleitet. Der allgemeine Kelch ist länglich, und besteht aus dachziegelartig-übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die eirund, stumpf, in der Mitte grünlich, an dem breiten Rande und der Spitze aber trockenhäutig, gelblich, bräunlich, fuchsroth oder schwärzlich sind; die äufsern Schuppen sind kürzer und an der Basis filzig, die oberen kahl, mehr länglich und oft fast linienförmig verlängert. Der Fruchtboden flach, nackt, d. h. ohne Spreublättchen. Die Blümchen alle röhrenförmig und fruchtbar; die am Rande in mehreren Reihen stehenden weiblich, sehr dünn, fünfzähnig, mit langem fadenförmigen Griffel und zwei kurzen auseinanderstehenden Narben; die in der Mitte stehenden weniger zahlreichen zwitterig, weifslich, etwas gröfser, mit langer, walzenförmiger Röhre, die dreifach länger ist, als der glockenförmig-erweiterte, fünfzähnige Saum. Staubgefäfse fünf, mit kurzen, fadenförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen, an der Basis zwei borstigen Staubbeuteln, die kaum aus der Röhre der Blumenkrone heraussehen. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, etwas aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, die beiden Narben kaum länger als die bei den weiblichen Blumen und auseinanderstehend. Die Amphispermien stielrund-länglich, ungeschnäbelt, mit einer einreihigen, haarigen, bräunlichen Haarkrone besetzt, deren Strahlen schärflich sind.

Gnaphalium sylvaticum und *rectum* wurden früher als zwei verschiedene Arten angesehen, sind aber kaum als Varietäten zu unterscheiden; die erstre hat breitere Blätter, längere Ähre und schwärzliche Kelchschuppen, die letztere schmalere Blätter, kürzere Ähre und hellbräunliche Kelchschuppen.

Deutsche Namen: Wald-Ruhrkraut, gerades, aufrechtes, grofses, englisches oder holländisches Ruhrkraut, ährige Sonnengoldblume, Wald-Immortelle.



Gnaphalium uliginosum Linné.

771.

GNAPHALIUM ULIGINOSUM Linné.

SUMPF-GNAPHALIUM.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; GNAPHALICAE.

GNAPHALIUM. *Char. gen. vide supra* № 768.

GNAPHALIUM ULIGINOSUM. *Caulis diffuso-ramosus, albo-lanatus; folia lineari-lanceolata, acuta, basi angustata, utrinque sericeo-pubescentia; anthodia terminalia, conglomerata, foliata; calycis phylla acutiuscula, subscariosa, rufo-fusca.*

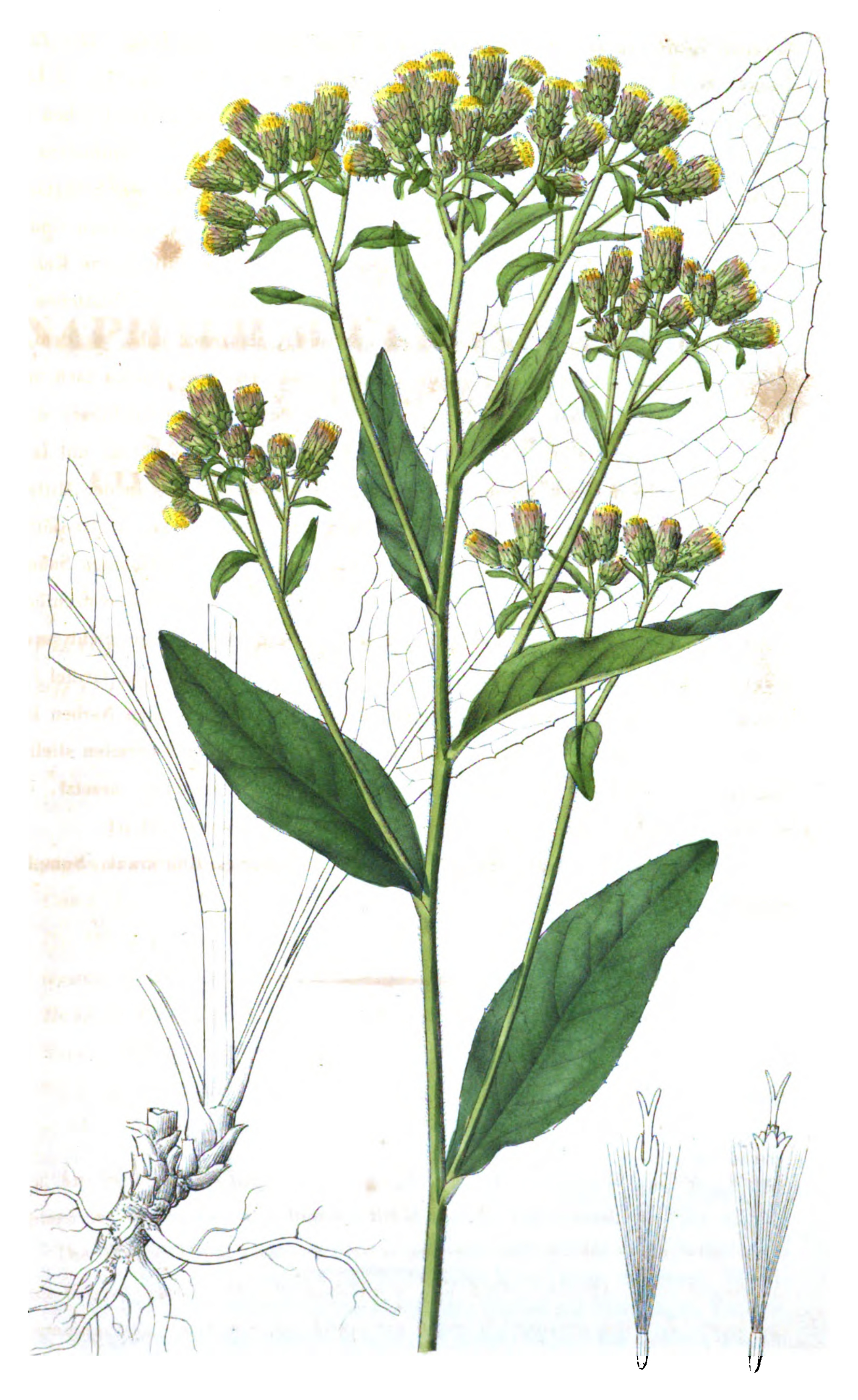
Gn. uliginosum Linné spec. pl. p. 1200. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1891. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 230. *Koch syn. Fl. germ. p.* 364. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 180. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 438. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 218. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 132. *Dietr. Fl. marchic. p.* 467. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 216. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 126. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 350. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 88. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 267. *Wirtg. Fl. v. Coblenz p.* 100 *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 173 *Müller Fl. v. Aachen p.* 150.

An feuchten, sandigen und sumpfigen Plätzen überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel klein, senkrecht, etwas gedreht, einfach oder etwas ästig, reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel 3—6 Zoll hoch, aufrecht, vom Grunde an weitschweifig-ästig, und wie die Äste, von denen die unteren mehr abstehend und

zuweilen niederliegend sind, stielrund und dicht weifs wollig-filzig. Die Blätter sitzend, wechselweisestehend, linien-lanzettförmig, einen Zoll lang, $1\frac{1}{2}$—2 Linien breit, spitz oder stumpflich, ganzrandig, etwas wellenförmig, auf beiden Flächen dicht seidenhaarig und dadurch weifslich-grün. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind sitzend, klein. eirund und stehen zu 3—6 geknäuelt an den Spitzen des Stengels und der Äste, wo sie von den obersten Blättern wie von einer Hülle umgeben sind und vermittelst eines dichten wolligen Filzes zusammenhängen. Der allgemeine Kelch ist halb kugelrund, und besteht aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die lanzettförmig, spitz, fast trockenhäutig, glänzend, kahl, vor dem Aufblühen citronengelb, nachher aber braun-fuchsroth sind. Der Fruchtboden flach, nackt, d. h. ohne Spreublättchen. Die Blümchen alle röhrenförmig und fruchtbar; die am Rande in mehreren Reihen stehenden weiblich, sehr dünn, dreizähnig, mit langem fadenförmigen Griffel und kurzen zurückgekrümmten Narben; die in der Mitte stehenden weniger zahlreichen zwitterig, gelblich-weifs, mit langer walzenförmiger Röhre, die doppelt länger als der glockenförmig-erweiterte, fünfzähnige Saum ist. Staubgefäfse fünf, mit kurzen fadenförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen, an der Basis zwei borstigen Staubbeuteln, die nicht aus der Röhre der Blumenkrone heraussehen. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, etwas aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben länger als die bei den weiblichen Blumen und ausgesperrt. Die Amphispermien stielrund-länglich, ungeschnäbelt, mit einer einreihigen haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Strahlen kurz und durch kleine rückwärtsgerichtete Zähnchen scharf ist.

Deutsche Namen: Sumpf-Ruhrkraut, schwarzes Ruhrkraut, Sumpf-Immortelle.



Inula Conyza De Candolle.

772.

INULA CONYZA De Candolle.

CONYZAARTIGE INULA.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: ASTEROIDEAE.

INULA. *Char. gen. vide supra* № 495.

INULA CONYZA. *Caulis erectus, corymboso-ramosus; folia elliptico-lanceolata, pubescentia, denticulata, inferiora in petiolum attenuata, calycis phylla linearia, apice foliacea, patulo-recurva; flosculi radii trifidi.*

I. Conyza De Cand. Prodr. syst. veg. veg. 5. *p.* 464. *Dietr. Fl. march. p.* 449.
I. squarrosa Bernh.
Conyza squarrosa Linné spec. pl. p. 1205. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1918. *Koch syn. Fl. germ. p.* 361. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 132. *Rabenh. Fl. lusat* 1. *p.* 214. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 352. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 89. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 268. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 99. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2 *p.* 175. *Müller Fl. v. Aachen.*
Conyza vulgaris Lamk. fl. franc. p. 73.
Erigeron squarrosum Clairv.

Auf trocknen Wiesen, Bergen, Hügeln, Waldrändern u. s. w. Brandenburg: bei Pritzwalk; in den Weinbergen bei Frankfurt; bei Crossen; in der Lausitz bei Drebkau. Schlesien: im Vorgebirge bei Charlottenbrunn; Hafsberg bei Jauer; Leobschütz; Cudowa; Jägerndorf. Sachsen: um Halle südlich vom Beuchlitzer Weinberg; bei Nehausen; im Halberstädschen an den Fallsteinen, im Huy auf der Rothbreite, im Hoppelberg; auch unsere Exemplare sind im Halberstädtschen vom Herrn Geh. Rath Krause gesammelt und in lebenden Exemplaren übersandt. Westfalen: bei Bielefeld; bei Münster an der Galgheide; Rheina am Waldhügel; Tecklenburg am Struppberg und Schollbruch u. s. w. Niederrhein: bei Coblenz am En-

gelspfad u. s. w.; im Trierschen überall häufig; bei Aachen. Blüht vom Juli bis September. ♂.

Die Wurzel ist ein fast holziger, kurzer, dicker, ästiger und mit Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, schwach gefurcht, scharf und haarig, oft röthlich überlaufen, nach oben zu doldentraubenartig-ästig, mit aufrecht-abstehenden, blüthentragenden Ästen. Die Blätter wechselweise-stehend, elliptisch-lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, stumpf oder spitzlich, mehr oder weniger entfernt-gezähnelt, runzelig, oberhalb lebhafter grün und schärflich, unterhalb bleicher, weichhaarig oder zottig; die unteren Blätter sind gröſser, 4—8 Zoll lang, halb so breit, deutlicher gezähnelt, in einen 1—2 Zoll langen Blattstiel herablaufend, der durch die herablaufende Blattsubstanz wie geflügelt erscheint; die oberen Blätter abnehmend kleiner und im Verhältniſs auch schmaler werdend, sitzend und fast halb stengelumfassend. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind walzenförmig, und stehen aufrecht und gehäuft an der Spitze des Stengels und der Äste, wo sie einen zusammengesetzten, doldentraubenartigen Blüthenstand bilden; die kleineren Ästchen und Blumenstielchen sind mit kleinen lanzettförmigen Blättchen, gleich wie mit Deckblättern besetzt. Der allgemeine Kelch ist walzenförmig, und besteht aus mehreren Reihen dachziegelartig übereinanderliegender Blättchen oder Schuppen, die weichhaarig, bewimpert, aufrecht aber mit den Spitzen zurückgekrümmt abstehend sind, die unteren derselben sind die kürzesten, länglich, spitzlich, die folgenden linienförmig, fein zugespitzt, und wie jene grünlich-gelb und rothbunt; die obersten sind stark verlängert, ganz aufrecht, mit blattartiger Spitze und oft lebhaft geröthet. Der Fruchtboden ziemlich gewölbt, nackt. Die Blümchen alle röhrenförmig, schmutzig-gelblich, die am Rande stehenden sehr dünn und schlank, weiblich, fruchtbar, mit dreispaltigem Saum, dessen linienförmige Einschnitte dicht am Griffel anliegen. Die in der Mitte stehenden Blümchen eine ziemlich gewölbte Scheibe bildend, zwitterig, fruchtbar, röhrenförmig, mit fünfzähnigem Saum, dessen Zähne eirund, spitz und aufrecht-abstehend sind. Staubgefäſse fünf, mit kurzen haarförmigen Staubfäden und linienförmigen Staubbeuteln, die in eine walzenförmige, an der Spitze sich mit Zähnen öffnende, und kaum aus der Blumenkronenröhre heraussehenden Röhre verwachsen sind, und an der Basis zwei feine borstenförmige Anhängsel oder Grannen haben. Der Fruchtknoten walzenförmig; der Griffel fadenförmig, endlich länger als die Blümchen, gewöhnlich purpurroth; die Narben linienförmig, abstehend und spitz. Die Amphispermien länglich, gefurcht, glänzend, mit einer scharfen, haarigen Fruchtkrone gekrönt.

Die Blätter, *Folia Conyzae* wurden ehemals als Arzeneimittel gebraucht, auch sollen sie zur Verfälschung der Blätter von *Digitalis purpurea* verwendet werden.

Deutsche Namen: Gemeine Dürrwurz, groſses Mückenkraut, Flehkraut, gelbe Münze, Ruhrkraut.



Centaurea phrygia Linné

773.

CENTAUREA PHRYGIA Linné.

FEDERKELCHIGE CENTAUREA.

SYNGENESIA FRUSTRANEA.

COMPOSITAE: CYNAREAE; CENTAUREAE.

CENTAUREA. *Char. gen. vide supra* № 547.

A. Calyces squamae imberbes.

CENTAUREA PHRYGIA. *Caules erecti, ramosi, piloso-scabri; folia ovata vel oblonga, scabra, indivisa, denticulata, infima petiolata; anthodia subglobosa; calycis phylla apendicibus subulatis recurvatis fimbriato-pinnatifidis.*

C. phrygia Linné spec. pl. p. 1287. *Willd. spec. pl.* 3. p. 2282. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. p. 573. *Koch syn. Fl. germ* p. 410. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 202. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 237. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 346. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 87. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 277.

C. austriaca Reichenb. Plant. crit. 4. f. 555. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 109.

Lepteranthus hygrometricus Cass. dict. 26. p. 65.

In Wäldern, auf Bergwiesen und auf Voralpen. Ostpreufsen: im Penartschen Walde, aufserhalb dem Sackheimschen Thore. Schlesien: um Charlottenbrunn bei Donnerau, Bärengrund, Salzbrunn, Bolkenhain, Warmbrunn, Schreibersau, Schmiedeberg, Reinerz, Wülfelsdorf, Zuckmantel, Einsiedel, Neustadt; bei Rosenberg. Sachsen: um Halle bei Lodersleben; im Halberstädtschen im Steinholze, im Hoppelberg, bei Blankenburg; unsere Exemplare ebenfalls aus der Gegend von Halberstadt vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause gesammelt und lebend eingesandt. Westfalen: bei Cösfeld, Darup, Billerbeck. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein fast holziger, senkrechter, spindelförmiger, etwas ästiger

und mit Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, steif, eckig, haarig und scharf, sehr selten nur einfach und einen Blüthenkopf tragend, sondern gewöhnlich in mehrere lange steife Äste getheilt, deren jeder an der Spitze einen Blüthenkopf trägt. Die Blätter wechselweisestehend, eirund oder länglich-eirund, ungetheilt, spitz oder zugespitzt, klein gezähnt, auf beiden Flächen scharf und auf der unteren wenigstens immer etwas haarig, dagegen auf der oberen, besonders später, meist kahl; die wurzelständigen und die unteren stengelständigen sind die gröfsten und im Verhältnifs auch die schmalsten, an 4—6 Zoll lang und 1½—2 Zoll breit, gestielt und an der Basis spitz in den Blattstiel auslaufend, welcher durch die herablaufende Blattsubstanz schmal geflügelt wird und an der Basis kappenförmig erweitert ist; die übrigen Stengelblätter sind sitzend, halb so grofs, aber im Verhältnifs doch meist etwas breiter, an der Basis herzförmig und mit derselben den Stengel ganz oder zum Theil umfassend; die drei obersten Stengelblätter drängen sich dicht unter dem Blüthenkopf zu einer denselben stützenden Hülle zusammen, sind kleiner als die übrigen Stengelblätter, abstehend oder herabgeneigt. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind fast kugelrund, grofs, scheibenförmig oder durch die ungestalteten und unfruchtbaren weiblichen Randblumen fast wie gestrahlt, und stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste unmittelbar über den drei oberen, eine Hülle darstellenden Blättern. Der allgemeine Kelch fast kugelrund, aus dachziegelartig-übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, diese sind eirund, bräunlich-grün, mit schwarzem Mittelfelde und mit steifen rostbraunen Haaren bekleidet, an der Spitze mit lanzettförmigen oder länglichen, in der innersten Reihe auch rundlichen, lang pfriemenförmig zugespitzten, zurückgekrümmten, fransenartig-fiederspaltigen und daher wie kleine Federchen aussehenden Anhängseln versehen, die mehr oder weniger schwarzgrün sind, und gelbe, braune oder rostfarbene Fransen haben. Der Fruchtboden flach und mit borstenartigen Spreublättern besetzt. Die Blümchen alle purpurroth, die im Umfang am Rande stehenden etwas gröfser, weiblich, unfruchtbar, trichterförmig, fast ungestaltet, beinahe lippenförmig, mit fünftheiligem Saum, dessen Einschnitte linien-lanzettförmig, ungleich und von denen die unteren etwas kleiner sind; die inneren oder Scheibenblümchen röhrenförmig, mit schmaler, walzenförmiger Röhre, etwas aufgeblasenem Schlunde und fünftheiligem Saume, mit gleichen, linienförmigen Einschnitten. Staubgefäfse in den Randblümchen fehlend, in den Scheibenblümchen fünf, mit freien, sehr kurzen, fadenförmigen Staubfäden und in einen röthlichen, röhrenförmigen Cylinder verwachsenen Staubbeuteln, die wenig aus den Blümchen heraussehen. Der Stempel der Randblümchen verkümmert, mit einem sehr kleinen Fruchtknoten ohne Griffel und Narbe; der der Scheibenblümchen vollkommen; der Fruchtknoten länglich, der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefäfse; die Narbe endlich zweispaltig, an der Basis mit einem Ring von feinen Haaren besetzt. Die Amphispermien länglich, zusammengedrückt, doppelt- bis dreifach länger als die einfache, aus borstenförmigen bewimperten Haaren bestehende Fruchtkrone.



Jurinea cyanoides De Candolle.

774.

JURINEA CYANOIDES De Candolle.

KORNBLUMENARTIGE JURINEA.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CYNAREAE; SERRATULEAE.

JURINEA. *Anthodium homogamum, multiflorum. Calyx communis subglobosus, obovatus aut cylindraceus, phyllis saepius inermibus imbricatis aut squarroso-patulis aut adpressis. Receptaculi fimbrillae in setas lineares partitae. Flosculi omnes hermaphroditi, tubulosi, quinquefidi, calyce longiores. Staminum filamenta subpapillosa, antherae apice obtuse appendiculatae, basi bicaudatae, caudis apice tantum incisis. Stigmata distincta. Amphispermium ob pyramidatum, tetragonum, areola apiculari post anthesin accreta in umbonem ad cujus latera pappus singulari modo adhaeret et cum eo cadit. Pappus intra minutissimum marginem calyciformem ortus, paleis pauciseriatis subinaequalibus crassis regulariter et crebre barbellatis.*

JURINEA CYANOIDES. Caulis mono-polycephalus; folia pinnatifida, supra arachnoidea, subtus tomentosa, laciniis linearibus integerrimis; anthodia terminalia, solitaria, subglobosa; phylla calycis lanceolato-subulata, squarrosa, tomentoso-cana; amphispermia laevia.

J. cyanoides β. *Pollichiana De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 676.
J. cyanoides Schatz Fl. v. Halberst. p. 86.
J. tomentosa Cassini dict. 24. *p.* 289.
J. Pollichii Koch Taschenb. d. deutsch. u. schw. Fl. p. 300.
Carduus cyanoides α. *Linné spec. pl. p.* 1152.
Carduus cyanoides Willd. spec. pl. 3. *p.* 1655. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. *p.* 229. *t.* 11.

Carduus mollis Pollich Fl. palat. 2. *p.* 421.
Acarna cyanoides Wib. Fl. werth. p. 169.
Serratula cyanoides De Cand. diss. comp. 3. *p.* 30. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 344.
Serratula Pollichii De Cand. Cat. hort. monspel. p. 145. *Koch syn. Fl. germ. p.* 408.
Serratula alata Poir. dict. 6. *p.* 553.

Auf trocknen Hügeln und Sandfeldern, nur in der Provinz Sachsen und daselbst um Halle zwischen Lettin und der Gersdorfer wüsten Feldmark; im Halberstädtschen an der Hammwarte bei Quedlinburg, bei Westerhausen und Blankenburg. Unsere Exemplare ebenfalls aus der Gegend von Halberstadt lebend vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel ist ein kriechender, ästiger, holziger, vielköpfiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, seltener einfach und einköpfig, gewöhnlich in mehrere Äste getheilt und dann jeder Ast einen Blüthenkopf tragend, aufrecht, undeutlich eckig, gestreift, spinnwebenartig-filzig, besonders nach der Spitze zu. Die Wurzelblätter im Kreise um den Stengel stehend, an 6—9 Zoll lang, gewöhnlich alle fiederspaltig, doch zuweilen mit einem oder dem anderen ungetheilten, linien-lanzettförmigem Blatte untermischt, die Stengelblätter wechselweisestehend, kaum halb so lang als die Wurzelblätter, die unteren immer fiederspaltig, die oberen schmaler, fast linienförmig und ganz; alle Blätter sind auf der Oberfläche dunkelgrün und mit einem spinnwebenartigen Flaum überzogen, auf der Unterfläche dagegen weiſs-filzig; die fiederspaltigen haben ein breit lanzettförmiges, ganzrandiges, etwas welliges Mittelfeld, und wechselweisestehende, entfernte, lanzettförmige oder linienförmige ganzrandige, spitze Einschnitte, von denen der gipfelständige sehr lang und fast sichelförmig ist; die ungetheilten Blätter, namentlich diejenigen die an der Spitze der Äste stehen, sind mehr oder weniger sichelförmig gebogen und etwas wellenförmig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind groſs, fast kugelrund und stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste, welche an der Spitze etwas verdickt sind. Der allgemeine Kelch ist fast kugelrund, filzig und besteht aus dachziegelartig-übereinanderliegenden, sparrig-abstehenden, lanzettförmigen, pfriemenförmig-zugespitzten, aber nicht gerade stehenden Blättchen. Der Fruchtboden mit starren Spreublättchen oder Franzen besetzt, die bis zur Basis in linienförmigen Borsten gespalten sind. Die Blümchen alle zwitterig, purpurroth, röhrenförmig, länger als der Kelch, mit fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte linienförmig sind. Staubgefäſse fünf, mit freien, fast warzigen Staubfäden und linienförmigen Staubbeuteln, die in einer walzenförmigen Röhre verwachsen sind, an der Spitze stumpfe Anhängsel und an der Basis zwei Schwänzchen haben, die sich nach der Spitze zu wieder theilen. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel walzenförmig; die Narben linienförmig und auseinanderstehend. Die Amphispermien umgekehrt-pyramidenförmig, glatt, vierseitig, an der Spitze mit einem kelchartigen Knöpfchen versehen, an dessen Rande die Fruchtkrone eingesetzt ist, die dann mit diesem Knöpfchen zusammen bei der Reife abfällt. Die Fruchtkrone besteht aus mehreren ungleichen, dicken, borstenartigen Strahlen, die regelmäſsig und dicht bärtig sind.



Achillea nobilis Linné

775.

ACHILLEA NOBILIS Linné.

EDLE ACHILLEA.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; ANTHEMIDEAE.

ACHILLEA. Char. gen. vide supra № 504.

ACHILLEA NOBILIS. Pubescenti-villosa; caules erecti, teretes, superne corymboso-ramosi, folia inferiora petiolata, tri-superiora bipinnatifida, rachi dentata, laciniis linearibus dentatis acutis; corymbus compositus, confertus, fastigiatus; calyx communis ovatus, pubescens; flosculi ligulati quinque, ligulis obovato-subrotundis tridentatis; paleae acutae, hyalinae.

A. nobilis Linné spec. pl. p. 1268. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 2211. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 26. *Koch syn. Fl. germ. p.* 374. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 362. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 93. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 275. *Wirtg. Fl. v. Coblenz p.* 102.

Auf trocknen grasigen Hügeln und Bergen, nur an folgenden wenigen Orten. Sachsen: um Halle nach der Frötzdorfer Windmühle hin, auf dem Lindberge; im Halberstädtschen am Regenstein, von wo uns lebende Exemplare vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause zugekommen sind. Westfalen: am Rhein. Niederrhein: Leyerberg, Blums und rothe Ley zu Winningen, zwischen Langenthal und Cobern, Burg, Cobern, Vallendar, Rheinthal, Nahethal, Moselthal, Gondorf, Mayenfeld, Pleidt, Kruft, Nieder- und Obermendig, am Gänsehals, Mayen, Ahrthal, Windhausen, Leitesdorf u. s. w. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ist ein kriechender, holziger, mehrere Wurzelläufer treibender, mit Fasern reichlich besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1 — 1½ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, eckig-gestreift, unten einfach, oberhalb doldentraubenartig-verästelt, wie die ganze Pflanze mehr oder weniger weichhaarig oder beinahe zottig. Die Blätter ebenfalls ziemlich dicht weichhaarig-zottig und dadurch etwas graugrün, die unteren, namentlich die an der Wurzel stehenden gestielt, mit kurzen, etwas rinnenförmigen, an der Basis schwach erweiterten Blattstielen, dreifach-fiederspaltig, die oberen fast ganz sitzend, doppelt-fiederspaltig, alle mit linienförmigen, spitzen, gezähnten Einschnitten; die Blattspindel wie die Blätter behaart, ziemlich breit und gezähnt. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind umgekehrt-eirund, gestrahlt, klein und nicht vollkommen so groſs als an *A. Millefolium*, sie stehen in einer dichten, gleich hohen, mehrfach-zusammengesetzten Doldentraube. Der allgemeine Kelch ist eirund, eckig, etwas filzig und besteht aus eirunden, stumpfen, gekielten Blättchen oder Schuppen, die dachziegelartig übereinanderliegen. Der Fruchtboden fast kegelförmig-gewölbt, mit lanzettförmigen, spitzen, durchscheinenden Spreublättern. Die Blümchen alle weiſs; die Randblümchen, von denen in der Regel fünf vorhanden sind, weiblich, gezüngelt; die Züngelchen strahlenartig-ausgebreitet, kurz, nicht so lang als der Kelch, umgekehrt-eirund-abgestutzt, an der breiten Spitze mit drei abgerundeten Zähnchen, von denen die seitlichen schmaler sind als der mittlere. Der Griffel dieser weiblichen Blumen ist fadenförmig und ragt mit seinen beiden stumpfen, zurückgeschlagenen Narben kaum aus der Röhre hervor. Die Scheibenblümchen röhrenförmig, zwitterig; die Röhre nach oben zu fast trichterförmig erweitert; der Saum ziemlich ausgebreitet, fünfspaltig mit stumpfen Einschnitten. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden sehr kurz und haarförmig; die Staubbeutel gelb, in einer walzenförmigen, etwas aus der Blume heraussehenden Röhre verwachsen. Der Fruchtknoten klein und länglich; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, die beiden Narben kurz, stumpf und ausgebreitet. Die Amphispermien länglich, kahl, zusammengedrückt, durch einen ganz schmalen Rand sehr dünn geflügelt ohne Samenkrone und häutigen Rand.

Diese Art hat einen noch strengeren aromatischen Geruch wie *A. Millefolium*.

Deutsche Namen: Edle Garbe oder Schafgarbe.



Achillea setacea Waldst. et Kit.

776.

ACHILLEA SETACEA Waldst et Kitaib.

BORSTENBLÄTTERIGE ACHILLEA.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; ANTHEMIDEAE.

ACHILLEA. Char. gen. vide supra № 504.

ACHILLEA SETACEA. Caulis erectus, striatus, pubescens, superne corymboso-ramosus; folia subvillosa, radicalia petiolata, caulina subsessilia, omnia bi-aut tripinnatifida, laciniis setaceis acutissimis, rachi vix alata; corymbus compositus, fastigiatus; calyx communis ovatus, pubescens; flosculi ligulati quinque, ligulis subrotundis tridentatis; paleae hyalinae, glabrae.

A. setacea Waldst. et Kit. pl. rar. hung. 1. *p.* 82. *t.* 80. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 2212. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 25. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p* 361. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 93. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 102.

A. Millefolium var. setacea Koch syn. Fl. germ. p. 373.

Auf trockenen grasigen und waldigen Anhöhen oder Bergen nur an folgenden wenigen Orten. Sachsen: um Halle auf dem Lindberge, im Rockenholz, bei Kröllvitz und im botanischen Garten; im Halberstädtschen auf den Spiegelsbergen, am gläsernen Mönch, am Regenstein; von woher wir auch unsere Exemplare lebend vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben. Niederrhein: bei Winningen, Blums Ley, Cobern, Laubenheim. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein kriechender, mehrere Wurzelläufer treibender, mit Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht oder doch nur un-

merklich aufsteigend, stielrund, gestreift, unten einfach oder doch nur unvollkommene Äste aus den Blattachseln treibend, oberhalb doldentraubenartig-ästig, wie die ganze Pflanze mehr oder weniger weichhaarig oder auch wohl etwas zottig. Die Blätter meist ziemlich zottig, die unteren, namentlich die an den Wurzelläufern stehenden gestielt, mit kurzen, etwas rinnenförmigen, an der Basis erweiterten Blattstielen, die oberen fast oder ganz sitzend, alle doppelt- oder dreifach-fiederspaltig, mit dicht gedrängt stehenden, feinen, borstenförmigen, sehr spitzen Einschnitten, die ganzrandig oder kaum gezähnt sind; die Blattspindel, wie die Blätter behaart, kaum merklich durch Blattsubstanz geflügelt und ganzrandig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind umgekehrt-eirund, gestrahlt, sehr klein und nur halb so groß als an *A. Millefolium*, sie stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten, mehrfach zusammengesetzten Doldentraube. Der allgemeine Kelch ist eirund, weichhaarig und besteht aus dachziegelartig-übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die länglich, stumpflich und glänzend grün sind. Der Fruchtknoten fast kegelförmig, gewölbt, mit lanzettförmigen, durchsichtigen, kahlen Spreublättern besetzt. Die Blümchen alle weiſs; die Randblümchen, von denen in der Regel fünf vorhanden sind, weiblich, gezüngelt; die Züngelchen strahlenartig-ausgebreitet, kurz, nicht so lang als der Kelch, umgekehrt-eirund-abgestutzt, an der breiten Spitze mit drei abgerundeten Zähnchen, von denen die seitlichen schmaler sind als der mittlere. Der Griffel dieser weiblichen Blumen ist fadenförmig und ragt mit seinen beiden stumpfen, zurückgeschlagenen Narben kaum aus der Röhre hervor. Die Scheibenblümchen röhrenförmig, zwitterig; die Röhre nach oben zu fast trichterförmig erweitert; der Saum ziemlich ausgebreitet, fünfspaltig mit stumpfen Einschnitten. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden sehr kurz und haarförmig; die Staubbeutel gelb, in einer walzenförmigen, etwas aus der Blume heraussehenden Röhre verwachsen. Der Fruchtknoten klein und länglich; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, die beiden Narben kurz, stumpf und ausgerandet. Die Amphispermien länglich, kahl, zusammengedrückt, durch einen ganz schmalen Rand sehr dünn geflügelt ohne Samenkrone und häutigen Rand.

Die Pflanze hat einen eben so starken aromatischen Geruch, wie *A. Millefolium*.

Deutsche Namen: Borstenblätterige Garbe oder Schafgarbe.



Adonis aestivalis Linné

777.

ADONIS AESTIVALIS Linné.

SOMMER-ADONIS.

POLYANDRIA POLYGYNIA.

RANUNCULACEAE.

ADONIS. Char. gen. vide supra № 292.

ADONIS AESTIVALIS. Radix annua; folia bi-ad tripinnatifida, laciniis linearibus; calyx glaber, petalis expansis adpressus; carpella margine superiore bidentata, dente baseos acuto, rostro adscendente concolore.

***A. aestivalis** Linné spec. pl.* 771. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 1303. *De Cand. syst. veget.* 1. *p.* 223. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 24. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 143. *Koch syn. Fl. germ. p.* 10. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 348. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 4. *Dietr. Fl. marchic. p.* 767. *Rabenh. Fl. lusat. p.* 151. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 120. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 242. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 59. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 178. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 3. *Schäff. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 45.

***A. miniata** Jacq. Fl. austr.* 3. *p.* 28.

***A. flava** Schlecht. Fl. berol.* 1. *p.* 302.

***A. maculata** Wallr. Sched. crit. p.* 270.

***A. ambigua** Gaud. Fl. helv.* 3. *p.* 518.

*β. **pallida**; floribus stramineo-flavis.*

***A. aestivalis pallida** Koch syn. Fl. germ. p.* 10.

***A. citrina** Hoffm. d. Fl. ed.* 2. *p.* 251.

***A. flava** De Cand. syst. veg.* 1. *p.* 222. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 10.

***A. maculata** β. ochroleuca Wallr. Sched. crit. p.* 271.

Unter der Saat. **Ostpreufsen**: noch nicht gefunden. **Westpreufsen**: um Graudenz bei Lunau, bei ~~Wangerau an Weger. Pommern~~: bei Pyritz. **Branden-**

burg: bei Tangermünde, Hämerten und bei Kalberwisch; bei Burow, bei Neustadt-Eberswalde, auf dem Hohen-Finower Acker bei Karlswerk; bei Freienwalde, Oderberg, Buckow; bei Frankfurt; bei Landsberg a. d. Warthe; bei Neudamm; bei Driesen; bei Schwedt; bei Prenzlau; die *Var.* β. bei Oderberg; in der Lausitz um Luckau, Kottbus, Guben u. s. w. Schlesien: um Oltaschin, Dürjentsch, bei Oppeln. Sachsen: um Halle überall häufig; im Halberstädtchen ebenfalls häufig; unsere Exemplare aus Halberstadt vom Herrn Geheimen Justiz-Rath Krause erhalten. Westfalen: bei Warendorf, bei Soest. Niederrhein: bei Metternich, Bessenheim, Kreuznach, Höffelsheim, Sobernheim, Saffig, zwischen Ahrweiler und Bonn, bei Neuwied, Niederbiber, Rommersdorf; im Trierschen bei Trier, am Helenaberge, bei Igel u. s. w. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel ist jährig, senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig. Der Stengel ½—1½ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, einfach oder ästig, gewöhnlich ganz kahl, nur zuweilen nach unten zu ein wenig haarig. Die Blätter wechselweisestehend, die unteren gestielt mit meist schwach bewimperten Stielen; die dicht an der Basis ein wenig erweitert sind, übrigens kahl und dreifach-fiederspaltig, die oberen sitzend, ebenfalls kahl und doppelt-fiederspaltig, alle mit schmal linienförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumen sind ziemlich lang gestielt und stehen einzeln und aufrecht an der Spitze des Stengels und der Äste. Der Kelch fünfblätterig, kahl, die Blättchen halb so lang als die Kronenblätter und an diese angedrückt, länglich, stumpf, vertieft, gelblich, an der Basis geläs't und mit einem kurzen Höcker versehen. Die Blumenkrone gewöhnlich 8—9blätterig, seltener nur 5—6blätterig, flach ausgebreitet, fast einen Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter länglich, stumpf, nach der Basis zu ein wenig verschmälert, bei der gewöhnlichen Form mennigfarben-scharlachroth, bei der *Var.* β. strohgelb, in beiden Fällen an der Basis mit einem schwarz-violetten, nackten Nagel. Staubgefäſse viele, auf dem Blüthenboden eingesetzt; die Staubfäden sehr kurz, aus einer breiten Basis pfriemenförmig zugespitzt, besonders nach der Spitze zu schwarz- oder rothblau; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, schwarz- oder rothblau. Die Stempel zahlreich, während der Blüthe zu einem runden Köpfchen vereinigt, nach derselben aber wegen des sich verlängernden Blüthenbodens eine fast einen Zoll lange Fruchtähre bildend; die Fruchtknoten schief eirund, mit einem sehr kurzen Griffel und spitzer, zurückgebogener Narbe. Die Früchtchen schief eirund, dicklich, ein wenig zusammengedrückt, mit dem kurzen, aufsteigenden, bleibenden, gleichfarbigen Griffel geschnäbelt, und an dem verlängerten Blüthenboden in fünf Reihen gestellt; sie sind netzaderig-runzelig, unten und oben gekielt, der obere Kiel nach hinten zu zweizähnig, mit einem stumpfen oberen und einem spitzen unteren Zahn, der untere Kiel in der Mitte in ein rückwärtsgebogenes Zähnchen ausgehend, von welchem ein undeutlich gekerbter Rand quer um das Früchtchen läuft.

Deutsche Namen: Feld-Adonis, wilde Adonis, Adonis-Röschen, Feuer-Röschen, Feld-Röschen, Acker-Röschen, Klapper-Röschen, Marien-Röschen, Margaretenblume, Korallenblume, braunes Mädchen, rothe Kamille, Teufelsauge.



Reseda lutea Linné.

778.

RESEDA LUTEA Linné.

GELBE RESEDA.

DEDECANDRIA TRIGYNIA. RESEDACEAE.

RESEDA. *Char. gen. vide supra* № 420.

RESEDA LUTEA. Caulis diffusus; folia pinnatifida, laciniis lanceolatis subundulatis; calyx sexpartitus, brevis; corolla hexapetala; capsula tridentata.

R. lutea Linné spec. pl. p. 645. *Willd. spec. pl.* 2. p. 879. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 380. *Koch syn. Fl. germ.* p. 89. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 362. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 266. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 360. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 29. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 6. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 211. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 52. *Jüngst. Fl. v. Bielef.* p. 152. *Wirtgen Fl. v. Coblenz.* p. 22. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 4. *Müller Fl. v. Aachen.* p. 87.

Auf sandigen Äckern, an Wegen, auf Kalkboden u. s. w. Ostpreufsen: um Königsberg im philosophischen Gange; bei Pillau. Westpreufsen: um Danzig an der Radaune und an der Weichsel; bei Weichselmünde. Pommern: bei Stettin, Cammin, Budow, Stralsund, Rügen. Brandenburg: noch nicht gefunden. Schlesien: bei Mislowitz in Oberschlesien; bei Rengersdorf in der Grafschaft Glatz. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen um Halberstadt selbst (von woher uns auch lebende Exemplare vom Herrn Geheimen Justiz-Rath Krause zugegangen sind), bei Schwanebeck, Papstdorf u. s. w. Westfalen: um Soest bei Schwefe; am Rhein. Niederrhein: überall häufig, desgleichen im Trierschen und bei Aachen. Blüht vom Mai bis August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ziemlich dick, wenig ästig und nur mit einigen Fasern besetzt, von einem eigenthümlichen strengen Geruch, gewöhnlich meh-

rere Stengel treibend. Die Stengel 1—1½ Fuſs hoch, ziemlich aufrecht oder aufsteigend, stielrund, mit feinen erhabenen Streifen durchzogen, weitschweifig-ästig, wie die ganze Pflanze kahl. Die Wurzelblätter länglich, fast spatelförmig, ungetheilt, am Rande fast buchtig-wellenförmig, an der Basis in einen Blattstiel verschmälert; die Stengelblätter wechselweisestehend, fiederspaltig, glänzend hellgrün, mit breiter starker weiſsgelber Mittelrippe, und breitem, blattartigem, wellenförmigem Mittelfelde, welches unter jedem Einschnittpaare sehr breit anfängt und bis zum nächstfolgenden schmal und spitz ausläuft, und unter dem letzten sich schmal stielartig verschmälert; die Einschnitte wellenförmig, der gipfelständige umgekehrt-eirund, stumpf, das oberste Paar klein und länglich, die folgenden länger, länglich oder lanzettförmig, stumpf oder spitzlich, zuweilen mit einem oder dem andern Einschnitt versehen, die Einschnitte an den obersten Blättern sind alle lanzettförmig, länger und schmaler und gewöhnlich spitzlich. Die Blumen stehen an der Spitze in einer 2—3 Zoll langen, dichten, kegelförmigen Traube, sind kurz gestielt und an der Basis von einem kürzeren, pfriemenförmigen, weiſslichen, abfallenden Deckblatte gestützt. Der Kelch einblätterig, sechstheilig, kleiner als die Blumenkrone, mit abstehenden, linienförmigen, fast gleichen Einschnitten. Die Blumenkrone sechsblätterig, gelb, die Kronenblätter zwischen den Kronenabschnitten eingesetzt, mit einem groſsen, schuppenförmigen, umgekehrt-eirunden, fein gewimperten Nagel, unter dessen oberen Rande die Platte hervortritt; die Platten der beiden obern Kronenblätter dreitheilig, mit halb eirunden, zugespitzten, fein gekerbten Seiteneinschnitten und einem kleineren linienförmigem gipfelständigen Einschnitt, die der beiden mittleren Kronenblätter mit einem schmalen linienförmigen, und einen breiteren Seiteneinschnitt, die der beiden unteren ganz oder ebenfalls dreitheilig, aber dann mit ganz schmalen und kleinen Einschnitten. Staubgefäſse ungefähr zwanzig, unter dem Fruchtknoten und wie dieser auf einem mehr oder weniger verlängerten Fruchtträger aufgesetzt, so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden kurz und fast keulenförmig, die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig, gelb. An dem Fruchtträger zwischen den Staubgefäſsen befindet sich eine halbschildförmige, kurze, breite, nierenförmige, innerhalb zottige Platte oder Schuppe, welche aus mehreren unterweibigen Drüsen gebildet ist. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, in drei sehr kurze Griffel auslaufend; die Narben einfach. Die Kapsel einfächerig, vielsamig, länglich, in drei stumpfe Ecken ausgehend, oben mit einer dreieckigen Öffnung und drei einwärtsgeschlagenen kurzen Zähnchen.

Deutsche Namen: Gelber Wau, spanische Ranken, spanische Raute.



Scabiosa ochroleuca Linné.

779.

SCABIOSA OCHROLEUCA Linné.

GELBWEISSE SKABIOSE.

TETRANDRIA MONOGYNIA. DIPSACEAE.

SCABIOSA. *Char. gen. vide supra* № 616.

SCABIOSA OCHROLEUCA. *Folia radicalia oblonga, obtusa, in petiolum attenuata, crenata, caulina inferiora lyrata, superiora pinnatifida, laciniis linearibus, foliorum inferiorum pinnatifido-serratis, superiorum integerrimis; anthodium fructiferum ovatum; amphispermia octosulcata, sulcis excurrentibus; calycis interioris dentes calycem exteriorem longe superantes.*

Sc. ochroleuca Linné spec. pl. 146. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 559. *Roem. et Sch. syst. veg.* 3. *p.* 68. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 660. *Koch syn. Fl. germ. p.* 345. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 113. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 89. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 202. *Dietr. Fl. marchic. p.* 438.

Sc. Columbaria var. ochroleuca Mert. et Koch d. Fl. 1. *p.* 751. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 110.

Sc. tenuifolia Fl. germ. 1. *p.* 89.

Asterocephalus ochroleucus Wallr. Sched. crit. p. 60. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 16.

Asterocephalus Columbaria var. ochroleuca Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. *p.* 69.

Auf trockenen Hügeln. Ostpreuſsen: um Königsberg zwischen den Wällen des Friedländer- und Brandenburger Thores. Westpreuſsen bei Oliva; um Graudenz an dem Hügel auf dem Wege nach Stremoczin. Pommern: noch nicht gefunden. Brandenburg: bei Hämerten; bei Perleberg; hinter Treuenbritzen und hinter Jüterbock; bei Tempelhof unweit Müncheberg. Schlesien: bei Lissa. Sach-

sen: um Halle sehr gemein; im Halberstädtschen desgleichen häufig, von woher wir lebende Exemplare vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben. Westfalen und am Niederrhein noch nicht gefunden. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel senkrecht, dünn, fast spindelförmig, braun, mit Fasern besetzt. Der Stengel 1 — 2 Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, unten einfach, oben mit zwei gegenüberstehenden, ein- bis dreiköpfigen Ästen versehen, über der Verästelung ganz nackt, und nur einen, einen einzelnen Blüthenkopf tragenden Blumenstiel darstellend, entweder bloſs an den Gelenken und Blüthenstielen behaart, oder auch ganz und gar mehr oder weniger mit kurzen anliegenden oder abwärtsgebogenen Härchen besetzt, und nicht selten, wie die ganze Pflanze, rothbraun überlaufen. Die Wurzelblätter gestielt, länglich, stumpf, an der Basis in den Blattstiel verschmälert, gekerbt; die Stengelblätter gegenüberstehend, die unteren, wie auch zuweilen die oberen Wurzelblätter leyerförmig oder leyerförmig-fiederspaltig, mit groſsem, länglichen, gekerbten oder eingeschnittenen Mittellappen, und kleinen linienförmigen Seitenlappen; die folgenden Stengelblätter sitzend, die unteren fiederspaltig, mit linien-lanzettförmigen, fiederspaltig-gesägten Einschnitten, die oberen ebenfalls fiederspaltig, mit linienförmigen. ganzrandigen Einschnitten, alle 2—4 Zoll lang, kahl oder etwas behaart und oft bewimpert. Die Blumen stehen in Anthodien oder Blüthenköpfen, welche einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste stehen, fast halbkugelrund und gestrahlt, in der Frucht aber eirund sind. Der allgemeine Kelch oder die Hülle ist vielblätterig, sternförmig-ausgebreitet, kürzer als die Blumen, mit linienförmigen, spitzen, weichhaarigen, bei der Fruchtreife zurückgeschlagenen Blättchen. Der Fruchtboden spreuig, die Spreublättchen schmal lanzettförmig, nach oben zu breiter aber spitz. Der besondere Kelch doppelt, der äuſsere unter dem Fruchtknoten stehend und denselben einschlieſsend, mit acht Furchen durchzogen, und mit klein gekerbtem Saum; der innere den Fruchtknoten krönend, oben becherförmig-erweitert, mit fünf Einschnitten, die in lange, schwarzbraune Borsten ausgehen. Die Blümchen gelbweiſs. Die Blumenkrone röhren-trichterförmig, äuſserlich weichhaarig, die in der Mitte stehenden mit wenig ungleich fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte sehr kurz und abgerundet sind, die am Rande stehenden gestrahlt, mit sehr ungleichem Saum, dessen drei äuſsern Einschnitte sehr groſs und abgerundet und dessen beide inneren sehr klein und ebenfalls abgerundet sind. Staubgefäſse vier, lang aus den Blumen heraussehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel frei, länglich-linienförmig, aufliegend, beweglich. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig; die Narbe schwach ausgerandet. Die Amphispermien von dem äuſsern Kelch umgeben, von dem innern gekrönt, länglich-umgekehrt-eirund.

Ungeachtet der groſsen Ähnlichkeit mit *Sc. Columbaria* ist diese Pflanze dennoch hinlänglich verschieden, und schon durch die stets gelben Blumen ausgezeichnet.



Chenopodium polyspermum Linné.

780.

CHENOPODIUM POLYSPERMUM Linné.

VIELSAMIGES CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEAE.

CHENOPODIUM. Char. gen. vide supra № 296.

Sect. I. CHENOPODIUM. Semen horizontale

CHENOPODIUM POLYSPERMUM. Folia ovata, integerrima, mucronata, glaberrima; anthuri aphylli, axillares et terminales, compositi; semina nitida; subtilissime punctata.

Ch. polyspermum Linné spec. pl. p. 321. Willd. spec. pl. 1. p. 1366. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 263. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 303. Koch syn. Fl. germ. p. 606. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 208. Weiſs Danz. Pfl. 1. p. 161. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 211. Dietr. Fl. marchic. p. 233. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 74. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 239. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 143. Schatz Fl. v. Halberst. p. 30 Jüngst Fl. v. Bielef. p. 90. Wirtgen Fl. v. Coblenz. p. 159. Schäf. Trier. Fl. 1. p. 156. Müller Fl. v. Aachen. p. 48.

β. acutifolium; folia acutiora; anthuri simpliciores.

Ch. acutifolium Kitaib. in Schult. Oestr. Fl. 1. p. 458. Roem et Sch. syst. veg. 6. p. 263.

Auf wüsten Plätzen, an bebauten Orten, an Gräben u. s. w. Ostpreufsen. Westpreufsen und Pommern überall häufig. Brandenburg: seltener; um Salzwedel beim Mönchsteiche, Graben an Höpkers Garten, bei dem Garten an der Schweinshorst; um Berlin bei Schöneberg! in Strahlau und am Wege nach Friedrichsfelde! bei Weissensee!! bei Tegel! bei Spandau! bei Tafsdorf, bei Fehrbellin; an der Warthe bei Landsberg; bei Driesen; bei Prenzlau; die *Var β.* bei Oderberg; in der

Lausitz häufig. **Schlesien**: bei Scheitnich; bei Pöpelwitz auf der Viehweide; bei Marienau u. s. w. mit der *Var.* β. **Sachsen**: um Halle im Görz bei Wörmlitz, auf der Rabeninsel, zwischen Sennewitz und Teicha; im Halberstädtchen bei Hamersleben, bei Ditfurth. **Westfalen** und **Niederrhein** mit der *Var.* β. häufig, desgleichen im Trierschen und bei Aachen. Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel jährig, senkrecht, dünn spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, aufsteigend oder niederliegend, stielrund-eckig, gestreift, gewöhnlich ästig, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, nicht bereift, an der Basis meist geröthet. Die Blätter wechselweisestehend, ziemlich genähert, gestielt, länglich oder eirund, stumpf, sehr kurz stachelspitzig, an der Basis ungleich in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig ganz kahl und unbereift, dunkelgrün, ringsum am Rande roth eingefaſst; die Blattstiele ½—1 Zoll lang, durch die herablaufende Blattsubstanz fast wie geflügelt. Die Blumen stehen in sehr kleinen sitzenden Blüthenknäueln und diese in blattlosen, zweitheilig-ästigen Blüthenschweifen, die theils einzeln oder gepaart in den Achseln der Blätter entspringen und kürzer als dieses sind, theils einen gipfelständigen pyramidenförmigen Blüthenschweif bilden, an welchem sich noch hin und wieder ein kleines Blättchen befindet, und wo sie so verkürzt sind, daſs derselbe ein fast ährenartiges Ansehen hat. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, mit eirunden, stumpfen, an der Spitze fast kappenförmig-vertieften Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäſse fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum länger als dieser; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich, niedergedrückt; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitze Narbe übergehend. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, aber ganz offenen Kelch umgeben, mit einer häutigen dünnen Fruchthülle, die unregelmäſsig aufreiſst, von einer rothbraunen Farbe. Der Samen wagerecht, sehr klein, schwarz, glatt, glänzend, etwas runzelig, eiweiſshaltig, mit einer äuſsern harten Samenschale und einer dünneren inneren Haut umgeben; der dicolyledonische Keim umgiebt ringförmig den mehligen Eiweiſskörper.

Die Samen werden in manchen Gegenden zum Fischfange benutzt.

Deutsche Namen: Vielsamiger Gänsefuſs, Fischmelde, Vielsamen, Stauderich.



Stachys annua Linné.

781.

STACHYS ANNUA Linné.

JÄHRIGE STACHYS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA

LABIATAE: STACHYDEAE.

STACHYS. Char. gen. vide supra № 122.

STACHYS ANNUA. Caulis a basi ad apicem ramosus, superne pubescens; folia petiolata, crenata, glabra, inferiora ovali-oblonga, floralia lanceolata, acuminata, integerrima, breviter mucronata; verticilli 4—6 *flori; calyces villosi, dentibus lanceolatis cuspidatis; corollae tubus calyce longior.*

***St. annua** Linné spec. pl. p.* 813. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 105. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 290. *Koch syn. Fl. germ. p.* 569. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 27. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 323. *Menge Cat. pl. Grud. ed. Gedan. p.* 250. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 197. *Dietr. Fl. march. p.* 311. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 164. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 201. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 266. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 64. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 194. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 152. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 66.

***Betonica annua** Linné spec. pl. ed.* 1. *p.* 573.

Unter der Saat auf Kalk- und Thonboden. Ostpreufsen: bei Angerburg, Osterode. Westpreufsen: um Danzig bei Prangenau; um Graudenz. Pommern: bei Naddrense, Colbizow, Pafs. Brandenburg: bei der Batzlower Mühle, um Frankfurt bei Lebus und Seelow vom Herrn Apotheker Buek gesammelt; bei Crossen, um Landsberg a. d. W. bei Loppow; bei Driesen; in der Lausitz bei Triebel. Schlesien: bei Kapsdorff, Poln. Protsch, Schwiebedowe bei Militsch, Vogelgesang vor Nimptsch, Oppeln, Tarnowitz. Sachsen: um Halle bei Bennstädt; im Halberstädtschen bei Westerhausen und Werningerode. Westfalen: bei Blömkeberg, Brockwerder Berge, Halle, bei Brakel, Soest u. s. w. Niederrhein: stellenweise; im Trierschen häufig. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel ist einjährig, senkrecht, oft gebogen, dünn spindelförmig und mit Fasern besetzt. Der Stengel einen Fuſs hoch, aufrecht, vierseitig, von unten an mit gegenüberstehenden, blüthentragenden Ästen besetzt, gewöhnlich purpurbraun gefärbt, selten ganz kahl, sondern meistens und besonders oberhalb weichhaarig und dadurch schärflich anzufühlen. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit röthlichen an der Basis bewimperten Blattstielen, kahl oder etwas weichhaarig, runzelig, hellgrün, gekerbt, an der Basis ganzrandig und fast keilförmig in den Blattstiel verschmälert; die untern länger gestielt, mit $\frac{1}{2}$—1 Zoll langen Blattstielen, anderthalb Zoll lang und fast einen Zoll breit, eirund oder länglich-eirund, stumpf, die oberen bei fast gleicher Länge immer schmaler und spitzer werdend und kürzer gestielt; die obersten unter den Blüthenquirln stehenden Blätter fast sitzend, abnehmend kleiner, lanzettförmig und zugespitzt, kurz stachelspitzig, aber nicht stechend, die unteren von diesen noch klein gekerbt, die oberen aber ganzrandig. Die Blumen stehen in falschen Quirln, sind fast sitzend und von ganz kleinen, borstenförmigen Deckblättchen gestützt. Die Quirl sind 4—6blumig, und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste entfernt in einem lockeren Blüthenschweif, von den oberen Stengel- oder Blüthenblättern gestützt. Der Kelch einblätterig, röhren-glockenförmig, nach oben zu allmählig erweitert, zottig, kürzer als die Blumenkronenröhre, mit fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte oder Zähne schmal lanzettförmig, feinspitzig, zugespitzt, einwärtsgekrümmt, mit einer weichhaarigen Stachelspitze. Die Blumenkrone fast $\frac{3}{4}$ Zoll lang, einblätterig, zweilippig, gelblich-weiſs, äuſserlich zottig; die Röhre länger als der Kelch, im Schlunde aufgeblasen; die Oberlippe aufrecht, kurz, weiſs, ungefleckt, schwach ausgerandet, am Rande etwas wellenförmig; die Unterlippe hellgelb, nach dem Schlunde zu kaum mit einigen purpurrothen Pünctchen besetzt, gröſser als die Oberlippe, abstehend, flach, dreilappig, mit groſsem, umgekehrt-eirundem Mittellappen, und schmaleren, länglichen, nicht ausgerandeten Seitenlappen, die wie der mittlere fein wellig-gekerbt sind. Staubgefäſse vier, didynamisch, zwei längere, zwei kürzere, zuerst unter der Oberlippe verborgen, nachher, besonders die längeren, an den Seiten herausgebogen; die Staubfäden pfriemenförmig, ungefleckt und kahl; die Staubbeutel zweifächerig, länglich. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähnigen Drüse umgeben; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäſse, an der Spitze in zwei ungleiche Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen frei im Kelch, sind zusammengedrückt-dreikantig, schwarzbraun.

Deutsche Namen: Jähriger Zist, Roſsnessel, wilde Melisse, gelbe Betonie, gelber Roſspoley, gelber Androw, Zeisigkraut, Badekraut, Hexenkraut, Gliedkraut, Feldendorn, Berufkraut, Beschreikraut, Wundkraut, Judenkraut.



Stachys recta Linné.

782.

STACHYS RECTA Linné.

GERADE STACHYS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

LABIATAE: STACHYDEAE.

STACHYS. *Char. gen. vide supra* № 781.

STACHYS RECTA. *Caulis erectus, hirsutus; folia petiolata, oblongo-lanceolata, crenata, in petiolum attenuata; floralia superiora ovata, acuminata, integerrima; verticilli 6—12 flori; calyx hirsutus, dentibus triangularibus acuminatis mucronatis; corollae tubus calycem aequans.*

St. recta Linné Mantissa plant. p. 82. Willd. spec. pl. 3. p. 104. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 287. Koch syn. Fl. germ. p. 469. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 26. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 250. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 197. Dietr. Fl. march. p. 312. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 165. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. p. 204. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 267. Schatz Fl. v. Halberst. p. 64. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 194. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 152. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 64.

St. Betonica Crantz Fl. austr. p. 264.

St. Sideritis Vill. Fl. Dauph. 2. p. 376.

St. procumbens Lamk. Fl. franc. 2. p. 385.

St. bufonia Thuill. Fl. paris. 2. 1. p. 295.

Betonica hirta Gouan Hort. monsp. p. 276.

Betonica decumbens Mönch Meth. p. 396.

Auf sonnigen Hügeln und unter Gesträuch fast überall. Ostpreufsen: bei Tieffensee, Preufsisch-Holland, Osterode. Westpreufsen: bei Danzig, bei Graudenz. Pommern: häufig. Brandenburg: um Salzwedel bei Dambeck; bei Tangermünde und Miltern; bei Havelberg vor dem Mühlenholz, um Berlin in der Hasenheide! bei Wilmersdorf! Schmargendorf! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen!! bei Baumgartenbrück hinter Potsdam! bei Oranienburg; bei Neustadt-Eberswalde; am Pfingstberge bei Karlswerk und bei Hockenberg; bei Rheinsberg, bei Amalienhof um Freienwalde;

bei Frankfurt; bei Landsberg a. d. W.; bei Driesen; in der Lausitz bei Kaltenborn u. s. w. **Schlesien**: bei Tetschen, Vogelgesang bei Nimptsch, bei Prieborn, Grafsstein bei Oppeln, auf dem Annaberge, bei Katscher und Koesling. **Sachsen**: um Halle häufig; im Halberstädtschen am Huy, auf den Spiegelsbergen u. s. w. häufig. **Westfalen**: bei Höxter, Medebach. **Niederrhein**: überall häufig; im Trierschen desgleichen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein fast senkrechter, harter, holziger, ästiger und faseriger, endlich vielköpfiger Wurzelstock. Der Stengel 1—1½ Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, zuweilen sogar niederliegend, einfach oder ästig, viereckig, wie die ganze Pflanze scharf und ziemlich langhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren kurz gestielt, die oberen fast sitzend, länglich-lanzettförmig, bis zwei Zoll lang und einen halben Zoll breit, stumpf, an der Basis in den Blattstiel verschmälert, mehr oder weniger stark gekerbt, grasgrün, runzelig, scharf und ziemlich langhaarig, die oberen kleiner, oft zurückgeschlagen, und die obersten, unter den Blüthenquirln stehenden noch kürzer, eirund, ganzrandig, oben in eine stechende, grannenartige Spitze ausgehend. Die Blumen stehen in falschen Quirln, sind sehr kurz gestielt und von ganz kleinen, borstenförmigen Deckblättern gestützt. Die Quirl sind 6—12blumig, und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste, wo sie einen ährenartigen Blüthenschweif bilden, in der Jugend ziemlich gedrängt aufeinander, später aber mehr entfernt, besonders aber die unteren. Der Kelch einblätterig, röhren-glockenförmig, nach oben zu allmählig erweitert, ziemlich langhaarig, zehnrippig, mit fünf stärkern und fünf schwächeren Rippen, und fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte oder Zähne aus einer dreieckigen Basis in eine pfriemenförmige, stechende Stachelspitze ausgehen. Die Blumenkrone sechs Linien lang, einblätterig, zweilippig, gelblich-weiſs oder auch zuweilen ganz weiſs, äuſserlich und auch innen im Schlunde weichhaarig; die Röhre nicht länger als der Kelch, oder ein wenig länger, mit aufgeblasenem Schlunde; die Oberlippe verlängert, aufrecht, vertieft, ganz, vorn aber ein wenig gekerbt, zu beiden Seiten der Basis des Randes mit einem violetten Strichelchen oder dergleichen Pünctchen bezeichnet; die Unterlippe fast herabgebeugt, etwas länger als die Röhre, flach, mit groſsem, umgekehrt-herzförmigen Mittellappen und länglichen, abgerundeten, zurückgeschlagenen Seiteneinschnitten, auf der Innenseite violett oder dunkel purpurroth punctirt. Staubgefäſse vier, didynamisch, zwei länger und zwei kürzer, später nur wenig herausgebogen; die Staubfäden pfriemenförmig, weiſs, roth gestrichelt und besonders die längeren mit einem breiteren rothen Streifen geziert, in der Mitte gebärtet; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähnigen Drüse umgeben; der Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefäſse; an der Spitze in zwei ungleiche Narben getheilt. Die vier Amphispermien liegen frei im Kelch und sind dreiseitig.

Die Pflanze hat frisch einen etwas aromatischen Geruch, sie wurde früher als *Herba Sideritidis* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gerader Zist, weiſser Zist, Berufkraut, Beschreikraut, Gliedkraut, Zeischenkraut.



Betonica officinalis Linné.

783.

BETONICA OFFICINALIS Linné.

GEBRÄUCHLICHE BETONIKA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

LABIATAE: STACHYDEAE.

BETONICA. *Calyx campanulatus, decemnervius, quinquefidus, laciniis pungentibus. Corolla bilabiata; tubus elongatus, exannulatus; labium superius concavum, integrum; labium inferius trifidum, lacinia intermedia majore integra. Stamina quatuor, didynama, approximata; antherae biloculares, loculis distinctis parallelis. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor rotundata.*

BETONICA OFFICINALIS. *Caulis simplex, hispidiusculus; folia oblonga vel ovato-oblonga, obtusa, cordata, crenata, pilosa, inferiora longe petiolata, superiora subsessilia, valde remota; verticilli in spicam interruptam dispositi; calyx pilosus; corolla extus pubescens.*

B. officinalis Linné spec. pl. p. 810. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 93. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 277. *Koch syn. Fl. germ. p.* 569. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 23. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 322. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 198. *Dietr. Fl. march. p.* 312. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 166. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 63. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 152. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 63. *Müller Fl v. Aachen p.* 108.
Stachys Betonica Benth. — Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 251.
β. stricta; major, hirsutior, folia latiora.
B. stricta Ait. hort. kew. 2. *p.* 299. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 94. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 208. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 268. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 195. *Müller Fl. v. Aachen p.* 108.
γ. latifolia; robustior, folia latiora, spica densa.
B. incana Ait. hort. kew. 2. *p.* 290. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 94.

In Laubwäldern und auf Waldwiesen fast überall häufig. Ostpreufsen: häufig. Westpreufsen: um Danzig bei Brentau; um Graudenz. Pommern: um Julow, Gotzlow, Schrei u. s. w. Brandenburg: um Salzwedel bei Böddenstedt, Gertstedter Lohse, Darsekau, Grofs-Chüden, Mahlsdorf, Cheine, Seeben; bei Tangermünde; um Berlin in der Jungfernheide bei Tegel! im Brieselang! in den Papenbergen! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen!! bei Oranienburg und bei Neustadt-Eberswalde; im Köpnicker Forst beim Quappenkrug; bei Zerpenschleuse; bei Frankfurt; um Landsberg a. d W.; bei Zantoch und Gennim und in den Bürgerwiesen; bei

Neudamm; bei Driesen; bei Gollmitz im Mühlengrunde; in der Lausitz. Schlesien: bei Scheitnich, Oswitz u. s. w. häufig. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen in Huy u. s. w. häufig. Westfalen: um Bielefeld bei Heepen, um Münster nach Nienberge hin, bei Beckum, Oelde, Stromberg, Soest, Iserlohn, Medebach, Höxter. Niederrhein: häufig; desgleichen im Trierschen; bei Aachen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein ziemlich dicker, fast walzenförmiger, schief absteigender, dicht mit langen starken Fasern besetzter, mehrköpfiger Wurzelstock. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, steif, aufrecht oder aufsteigend, vierseitig, gewöhnlich einfach, seltener aus den oberen Blättern zwei gegenüberstehende Äste treibend, mit nur wenigen entfernt stehenden Blättern besetzt, an der Spitze eine unterbrochene Blüthenähre tragend, und mehr oder weniger mit ziemlich steifen, abwärts gerichteten, langen, oft am Stengel angedrückten Haaren bekleidet, seltener fast kahl. Die Blätter länglich oder länglich-eirund, stumpf, herzförmig, grob gekerbt, runzelig, kurzhaarig; die wurzelständigen im Kreise um den Wurzelkopf stehend, lang gestielt, gröſser und im Verhältniſs auch meist breiter als die übrigen, oft an sechs Zoll lang und halb so breit, mit rinnenförmigen, zottig-kurzhaarigen, nach der Basis zu mehr erweiterten Blattstielen; die Stengelblätter gegenüberstehend, in nur wenigen Paaren vorhanden und diese von einander sehr entfernt, kleiner und im Verhältniſs auch schmaler als die Wurzelblätter, so daſs die des obersten Paares oft kaum noch über einen Zoll lang und nur 4—5 Linien breit sind, sie sind auch kürzer gestielt und die oberen fast oder ganz sitzend; die Blattstiele sind an der Basis erweitert und halbstengelumfassend. Die Blumen stehen in falschen Quirln, und sind von eirunden, zugespitzten, fast gegrannten, ziemlich langhaarigen und bewimperten Deckblättern gestützt; die Quirl sind vielblumig, der unterste steht in der Achsel des obersten Blattpaares und ist von den übrigen meist mehr oder weniger, oft sehr weit entfernt, die übrigen stehen an der Spitze des Stengels so gedrängt aufeinander, daſs sie einen ährenartigen Blüthenstand oder einen Blüthenschweif bilden, der gewöhnlich nur ein Paar Zoll lang, zuweilen aber auch über eine Spanne lang wird, und durch den untersten, entfernt stehenden Quirl unterbrochen ist. Der Kelch ist einblätterig, fast walzenförmig, röhren-glockenförmig, kaum halb so lang als die Blumenkronenröhre, undeutlich zehnnervig, unten kurzhaarig, oben mit längern, steiferen Härchen besetzt und hier auch meist purpurbraun überlaufen, bleibend, mit fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte oder Zähne aus einer dreieckigen Basis in eine pfriemenförmige, fast stechende Spitze ausgehen. Die Blumenkrone einblätterig, zweilippig, hell purpurroth, selten weiſs, äuſserlich weichhaarig, fast einen Zoll lang; die Röhre lang und dünn, oft zweimal länger als der Kelch, fast walzenförmig, im Kelche stark gekrümmt, nach oben am Schlunde nur wenig erweitert; die Oberlippe erst aufwärtsgebogen, später zurückgebogen, länglich-eirund. etwas vertieft, gewöhnlich ganz und ganzrandig, seltener etwas gekerbt oder mit einer Spalte versehen; die Unterlippe abwärtsgebogen, etwas länger als die Oberlippe, dreispaltig, mit gröſserem mittleren, rundlichen, ganzen, fein wellenförmig-gekerbten, später mit den Seiten zurückgeschlagenen Mitteleinschnitt, und kleinen, länglichen, stumpfen, endlich herabgebogenen Seiteneinschnitten. Staubgefäſse vier, didynamisch, zwei länger und zwei kürzer, alle einander genähert und unter der Oberlippe liegend; die Staubfäden pfriemenförmig, oben mit kurzen Haaren, unten mit gestielten Drüsen besetzt; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, zweilappig, mit einem gemeinschaftlichen Riſs aufspringend. Der Fruchtknoten vierspaltig; der Griffel fadenförmig, so lang oder etwas kürzer oder länger als die Staubgefäſse; die Narbe zweispaltig, mit pfriemenförmigen, spitzen, zurückgekrümmten Einschnitten. Vier freie Amphispermien liegen im Grunde des Kelchs, sind länglich-umgekehrt-eirund, fast dreiseitig, braun, nach oben zu schief zusammengedrückt.

Die Pflanze wurde ehemals als Arzeneimittel geschätzt, und war von ihr *Radix*, *Herba* und *Flores Betonicae* officinell.

Deutsche Namen: Betonie, gemeine oder Wiesen-Betonie, Potenge, Batunge, Batenike, Batenie, Zehrkraut, Pfaffenblümlein.



Veronica praecox Allioni

784.

VERONICA PRAECOX Allioni.

FRÜHE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATAE: RHINANTHACEAE.

VERONICA. Char. gen. vide supra № 82.

II. Corolla rotata.

C. Pedunculi axillares uniflori.

VERONICA PRAECOX. Caulis diffusus; folia inferiora breviter petiolata, ovata, cordata, inciso-crenata, superiora subsessilia, lanceolata; pedicelli calycem subaequantes, adscendentes; capsula obcordata, turgida, glanduloso-pilosa.

V. praecox Allioni Auctuarium ad fl. ped. 5. t. 1. f. 1. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 124. Dietr. spec. plant. 1. p. 528. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 320. Koch syn. Fl. germ. p. 530. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 24. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 14. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 260. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 185. Dietr. Fl. march. p. 348. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 6. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 12. Schatz Fl. v. Halberst. p. 3. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 7. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 139. Müller Fl. v. Aachen p. 4.

V. romana Scop. Fl. carn. 1. p. 18.

V. acinifolia Willd. Prodr. Fl. berol. n. 11.

V. ocimifolia Thuill. Fl. par. p. 10.

V. segetalis Pers. in Ust. Ann. 14. p. 37.

V. viscosa s. viscida Kit. — Reb. ind. Plant. p. 5.

Auf Lehmäckern und auf thonigem Boden. Ostpreufsen: bei Königsberg. Westpreufsen: bei Danzig, bei Graudenz. Pommern: bei Zabelsdorf und Bredow. Brandenburg: um Salzwedel bei Benckendorf auf dem Acker am Mehlbusch; um

Berlin zwischen dem Frankfurter und Landsberger Thore! beim Gesundbrunnen; bei Spandau vor dem Charlottenburger Thor; bei der Batzlower Mühle, Bollersdorf und Pritzhagen; bei Prenzlau; bei Frankfurt, von woher wir auch unsere Exemplare vom Herrn Apotheker Buek erhalten haben; in der Lausitz um Luckau bei Fresdorf. Schlesien: noch nicht gefunden. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz, vor der Heide, bei Wansleben; im Halberstädtschen am Huy, an den Spiegelsbergen, bei Quedlinburg und Westerhausen. Westfalen: bei Höxter, Iserlohn. Niederrhein: an der Trierer Strafse nach Metternich hin, Ley, Bassenheim u. s. w. häufig; um Aachen an dem Lusberg. Blüht im April und Mai. ⊙.

Die Wurzel lang, dünn spindelförmig, einfach, etwas hin und her gebogen, nach der Spitze zu reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—4 Zoll hoch, ziemlich aufrecht oder schief aufsteigend, etwas hin und her gebogen, seltener einfach, gewöhnlich schon vom Grunde an ästig, mit gegenüberstehenden Ästen, wie diese stielrund, dicht beblättert, und wie die ganze Pflanze etwas fleischig und mit drüsentragenden, eine klebrige Feuchtigkeit ausschwitzenden, ein wenig gekräuselten Haaren besetzt. Die unteren Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, eirund, 4—5 Linien lang, 3—4 Linien breit, stumpf, herzförmig, fast eingeschnitten-gekerbt, dicklich, runzelig, unterhalb wie auch der untere Theil des Stengels purpurroth überlaufen; die Blattstiele 1—2 Linien lang, nach oben zu durch die herablaufende Blattsubstanz schmal geflügelt; die oberen Blätter wechselweisestehend, fast sitzend, lanzettförmig oder linienförmig, ganzrandig oder nur undeutlich gekerbt. Die Blumen stehen einzeln in den Blattachseln, sind ziemlich lang gestielt, mit fadenförmigen, zottigen Blumenstielen, die während der Blüthe so lang als das Blatt und aufsteigend, in der Frucht aber etwas länger, aufrecht und doppelt länger als die Kapsel sind. Der Kelch einblätterig, viertheilig, mit fast gleichen, länglich-eirunden, spitzlichen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, klein, nicht gröfser als der Kelch, dunkelblau, vierlappig, etwas ungleich; die Lappen länglich, stumpf, der untere der kleinste. Staubgefäfse zwei, so lang oder auch wohl länger als die Blumenkrone, im Schlunde derselben eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten rundlich, mit ziemlich langem, bleibendem, endlich blaugrünem Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel umgekehrt-eirund, aufgetrieben, schwach ausgerandet, so lang wie der Kelch, drüsig-haarig, mit dem bleibenden Griffel gekrönt. Same 4—6 in jedem Fach, länglich, auf der einen Seite gewölbt, auf der andern ausgehöhlt-genabelt.

Deutsche Namen: Früher Ehrenpreifs.



Amarantus retroflexus Linné.

785.
AMARANTUS RETROFLEXUS
Linné.
SCHARFSTENGELIGER AMARANT.
MONOECIA PENTANDRIA. AMARANTACEAE.

AMARANTUS. *Flores monoici, tribracteati. Calyx tri-ad-pentaphyllus. Stamina* 3—5, *rarius* 2—4, *libera; filamenta filiformia; antherae biloculares. Stylus tri-rarius bipartitus; stigmata filiformia. Utriculus monospermus, membranaceus, circumscissus, rarius indehiscens. Semen erectiusculum. Embryo annularis, periphericus.*

AMARANTUS RETROFLEXUS. Caulis erectus, pilosus; folia ovata, acuminata, obtusa, glabra; anthuri elongati, glomerati, in apice caulis et ramorum paniculato-conferti; flores pentaphylli, masculi pentandri; bracteae lanceolatae, acutato-subulatae, subspinescentes, flores duplo superantes.

A. retroflexus Linné spec. pl. p. 1407. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 391. *Koch syn. Fl. germ. p.* 601. *Dietr. Fl. march. p.* 242. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 269. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 340.

A. spicatus Lamk. dict. 1. *p.* 117. *Reichenb. Pl. crit.* 5. *f.* 668. *Müller Fl. v. Aachen p.* 170.

An bebauten Orten, auf Äckern hin und wieder. Brandenburg: um Berlin vor Schöneberg; bei Alt-Landsberg; bei Frankfurt überall häufig, von woher wir auch unsere Exemplare durch Herrn Apotheker Buek erhalten haben; bei Sonnenwalde, Baruth, Senftenberg, Guben, Pförten u. s. w. Schlesien: in den Vorstädten Breslaus u. s. w. Blüht vom Juni bis September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, dünn spindelförmig, ästig und reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel aufrecht, 1—3 Fuſs hoch, gerade oder etwas hin und her gebogen, gewöhnlich ästig, mit zurückgebogenen Ästen, seltener einfach oder nur mit kurzen achselständigen Ästen besetzt, stielrund, gefurcht und durch gelbliche Haare weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, ziemlich lang gestielt, 2—3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll breit, eirund, zugespitzt, stumpf, mit kurzer Stachelspitze, an der Basis spitz in den Blattstiel auslaufend, am Rande wellenförmig-ausgeschweift und fast wie klein gekerbt, auf beiden Flächen kahl, auf der Oberfläche trüb und fast gelb-grün, unterhalb hellgrün, punctirt, rippig-geadert; die Blattstiele oberhalb abgeflacht, schwach rinnenförmig, ungefähr so lang als das Blatt und gelblich behaart. Die Blumen sind getrennten Geschlechts, einhäusig und stehen in Knäueln, die zu verlängerten Blüthenschweifen vereinigt sind, welche theils einzeln oder zu mehreren in den Achseln der Blätter stehen, theils an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste rispenartig-gehäuft sind; alle Blumen sind sitzend, gelblich-grün oder auch weiſs-bunt, und jede von drei lanzettförmigen, pfriemenförmig-zugespitzten, fast dornspitzigen Deckblättern gestützt, die doppelt länger als der Kelch sind. Die männlichen Blumen haben einen fünfblätterigen Kelch, mit ziemlich aufrechten, eirund-lanzettförmigen, stumpfen, mit einer borstenartigen Stachelspitze besetzten Kelchblättern, keine Blumenkrone, und fünf Staubgefäſse, die etwas länger als der Kelch sind, fadenförmige Staubfäden, und längliche, zweifächerige, aufliegende, bewegliche Staubbeutel haben. Die weiblichen Blumen haben ebenfalls einen fünfblätterigen Kelch, keine Blumenkrone und einen Stempel mit eirundem Fruchtknoten und einem bis zur Basis in 2 oder 3 Theile getheilten Griffel mit langen spitzen, haarigen Narben. Die Frucht ist eine einsamige, häutige, rundlich-eirunde, ringsum aufspringende Schlauchfrucht, vom bleibenden Kelch umgeben und von dem bleibenden Griffel und dessen Narben gekrönt. Der Samen aufrecht, klein, linsenförmig, schwarz, mit mehligem Eiweiſskörper, der von dem ringförmigen Embryo umgeben ist.



Amarantus Blitum Linné.

786.

AMARANTUS BLITUM Linné.

WILDER AMARANT.

MONOECIA PENTANDRIA. AMARANTACEAE.

AMARANTUS. *Char. gen. vide supra* № 785.

AMARANTUS BLITUM. Caules diffusi, adscendentes, glabri; folia subrhomboideo-ovata, obtusissima, retusa; glomeruli axillares, subglobosi, ad apicem caulis in anthuros cylindraceos nudos dispositi; flores bracteis longiores, triphylli, masculi triandri; utriculus subrotundo-ovatus, indehiscens.

A. Blitum Linné spec. plant. p. 1405. *Willd. spec. plant.* 4. p. 387. *Koch syn. Fl. germ.* p. 601. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 265. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 503. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 161. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 208. *Dietr. Fl marchic.* p. 212. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 268. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 124. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 314. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 158. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 228.

A. adscendens Lois. not. sur les plant. à ajout. a la fl. franc. p. 141. *Reichenb. Fl. crit.* 5. *f.* 665.

A. viridis Pall. palat. 2. p. 607.

Albersia Blitum Kunth Fl. berol. ed. 2. 2. p. 144. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 29.

Auf wüsten Stellen, an Zäunen, an Wegen, in Dörfern und Städten fast überall häufig. Unsere Exemplare aus den Strafsen von Berlin. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel senkrecht oder schief, dünn spindelförmig, ästig und faserig. Der Stengel 1 — 1½ Fufs lang, liegend oder aufsteigend, mehr oder weniger ästig, mit weitschweifig-ausgebreiteten Ästen, und wie diese stielrund, gefurcht, kahl, grün oder

auch ganz oder zum Theil geröthet. Die Blätter wechselweisestehend, lang gestielt, fast rautenförmig-eirund, zwei Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, an der breiten Spitze eingedrückt oder ausgerandet, an der Basis in den Blattstiel spitz auslaufend, ganzrandig oder sehr schwach ausgeschweift und schärflich, auf beiden Flächen kahl und geadert, auf der oberen oft weifs oder braun gefleckt, auf der unteren mit ganz kleinen schärflichen Pünctchen bestreut; die Blattstiele ungefähr so lang als die Blätter, dünn, fadenförmig und oberhalb schwach rinnig. Die Blumen sind getrennten Geschlechts und stehen in fast kugelrunden Knäueln in den Achseln sämmtlicher Blätter und dann an der Spitze des Stengels und der Äste in einem längeren oder kürzeren walzenförmigen Blüthenschweif; die oberen Blumen in jedem Knäuel sind männlich, die unteren weiblich und zwischen denselben findet sich auch wohl eine oder die andere Zwitterblume, alle sind sitzend, grün, zuweilen die oberen etwas geröthet oder gebräunt, jede von drei Deckblättern unterstützt, die eirund-lanzettförmig und kürzer als der Kelch sind. Die männlichen Blumen haben einen dreiblätterigen Kelch, mit lanzettförmigen, spitzlichen, aufrechten Blättern, keine Blumenkrone, und drei Staubgefäfse, die länger als der Kelch sind, fadenförmige Staubfäden und längliche, aufliegende, bewegliche zweifächerige Staubbeutel haben. Die weiblichen Blumen haben ebenfalls einen dreiblätterigen Kelch, mit lanzettförmigen, spitzeren Blättern, keine Blumenkrone und einen Stempel mit eirundem Fruchtknoten und zwei- oder dreitheiligem Griffel, mit einfachen, haarigen Narben. Die etwa vorhandenen Zwitterblumen sind den männlichen in der Form ganz gleich und haben nur einen ganz kleinen, mit 2—3 Narben versehenen Stempel, der sich wahrscheinlich aber nicht ausbildet, wenigstens war kein weiter ausgebildeter zu bemerken. Die Frucht ist eine einsamige, nicht aufspringende, häutige, rundlich-eirunde, etwas zusammengedrückte Schlauchfrucht, die vom Kelch umschlossen, so lang als dieser ist, mit ihm zugleich abfällt, von dem bleibenden Griffel und dessen Narben gekrönt. Der Samen aufrecht, linsenförmig, grofs, mit mehligem Eiweifskörper, der von dem ringförmigen Embryo umgeben wird.

Deutsche Namen: Kahl-Amarant, Maier-Amarant, Maier, Blutkraut.



Betula alba Linné

787.

BETULA ALBA Linné.

WEISSE BIRKE.

MONOECIA DIANDRIA.

AMENTACEAE: BETULINEAE.

BETULA. *Amenta monoeca. Mas.: Squamae stipitatae et peltatae, subpelta utrinque squamulae auctae, triflorae. Flores stipiti squamae insidentes, unibracteati, diandri; filamenta brevia, bipartita; antherae biloculares, loculis distinctis. Fem.: Squamae trilobae, basi bi-ad triflorae. Flores nudi. Germen biloculare, stigmatibus binis elongatis filiformibus. Nux monosperma, (loculo altero abortiente), utrinque membranaceo-alata. — Amenta feminea fructifera strobiliformia.*

BETULA ALBA. *Ramuli verrucosi; folia deltoidea, acuminata, duplicato-serrata, glabra; squamarum fructiferarum lobi laterales rotundati.*

B. alba Linné spec. pl. p. 1393. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 462. *Koch syn. Fl. germ. p.* 662. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 273. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 512. *Menge Cat. pl. Grud. ed. Gedan. p.* 105. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 234. *Dietr. Fl. march. p.* 200. *Rabenh. Fl lusat.* 1. *p.* 270. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 346. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 416. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 107. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 316. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 171. *Schäf. Trier. Fl* 1. 2. *p.* 236. *Müller Fl. v. Aachen p.* 173.
B. pendula Roth Tent. fl. germ 1. *p.* 405; *var.: ramulis pendulis.*
B. verrucosa Ehrh. Beitr. 6. *p.* 98; *var.: ramulis verrucoso-resinosis.*
B. aurea Borkh. Forstbot. 1. *p.* 498; *var: fruticosa.*
B. alba dalecarlica Linné Suppl. p. 416; *var: foliis subpalmatis.*
B. hybrida Blom in Act. holm. 1786. *p.* 168. *t.* 6. 8; *var.: foliis tri-ad quinquepartitis.*
B. laciniata Wahlb. Fl. suec. p. 624; *var.: foliis laciniatis.*
B. macrocarpa (Willd.) Loud. — var.: amentis fructiferis maximis.

In Wäldern überall häufig Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai. ♄.

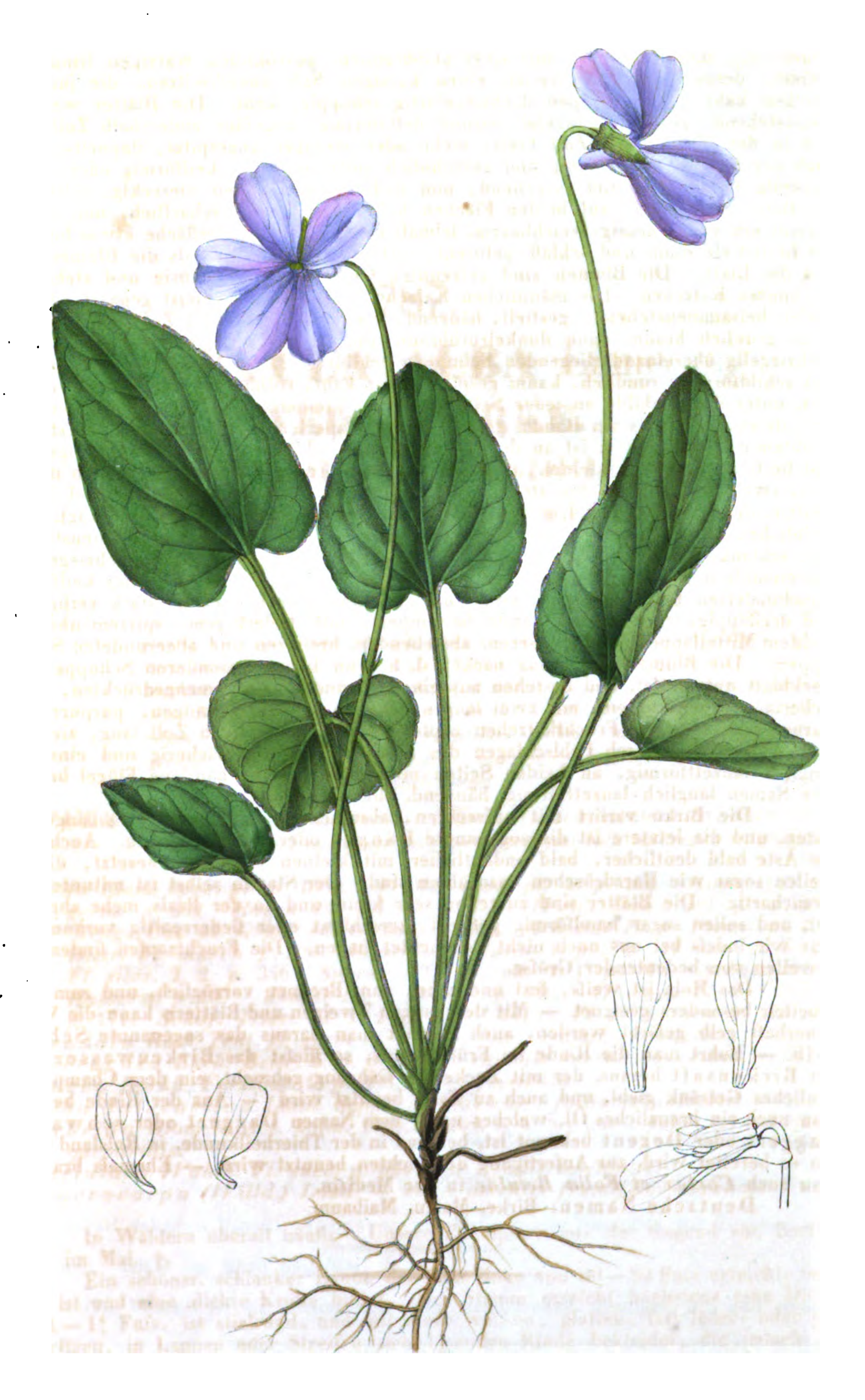
Ein schöner, schlanker Baum, der eine Höhe von 60—80 Fufs erreicht, sehr ästig ist und eine dichte Krone bildet. Der Stamm erreicht höchstens eine Dicke von 1—1½ Fufs, ist stielrund, und mit einer weifsen, glatten, fast leder- oder papierartigen, in Lappen oder Streifen sich lösenden Rinde bekleidet, die jedoch im Alter dicker, holzig und rissig wird. Die Äste sehr verschieden gestellt, entweder ausgebreitet, abwärtsgebogen oder auch oft hängend; die jüngeren lang, dünn, ru-

thenförmig, meist hängend, mit einer gelbbraunen, gewöhnlich warzigen Rinde bekleidet, deren Warzen zuweilen einen harzigen Saft ausschwitzen; die jüngsten Ästchen kahl. Die Knospen dachziegelartig-schuppig, kahl. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, hängend, eirund-deltaförmig, ungefähr anderthalb Zoll lang und in der Mitte einen Zoll breit, mehr oder weniger zugespitzt, doppelt-gesägt, nach der Basis zu ganzrandig und gewöhnlich spitz und fast keilförmig oder schiefwinkelig in den Blattstiel ausgehend, und dadurch verschoben viereckig, selten an der Basis abgerundet, auf beiden Flächen kahl, aber etwas schärflich, nur in der Jugend ein wenig drüsig-weichhaarig, lebhaft grün, auf der Unterfläche etwas blasser; die Blattstiele dünn und schlaff, gefurcht, röthlich, kahl, länger als die Blumenstiele und das Blatt. Die Blumen sind getrennten Geschlechts, einhäusig und stehen in getrennten Kätzchen. Die männlichen Kätzchen gipfelständig, meist gepaart oder zu dreien beisammenstehend, gestielt, hängend, walzenförmig, 2—3 Zoll lang, im Anfange grünlich braun, dann dunkelrothbraun und zuletzt gelb- und braunbunt, aus dachziegelig übereinanderliegenden Schuppen gebildet. Diese Schuppen sind gestielt und schildförmig, rundlich, kaum gespitzt, ganz kahl, rothbraun, am Rande bewimpert, unter dem Schilde an jeder Seite mit einer kleineren, breiter als längeren, abgerundeten, ebenfalls am Rande ganz fein bewimperten Nebenschuppe besetzt und dreiblumig. Jede Blume ist an dem Stielchen der schildförmigen Schuppe eingesetzt, und besteht aus einem kleinen, umgekehrt-lanzettförmigen Deckblättchen, an dessen Basis zwei kurze Staubfäden stehen, die sich in oder über der Mitte in zwei Theile theilen, deren jeder ein getrenntes, längliches, aufrechtes Staubbeutelfach trägt. Die weiblichen Kätzchen stehen gewöhnlich einzeln, seltener gepaart, sind seitenständig, sehr schlank, walzenförmig, einen Zoll lang, abstehend, grün, aus dachziegelartig übereinanderliegenden Schuppen gebildet. Diese Schuppen sind mit einer keilförmig verschmälerten Basis ansitzend, zwei- bis dreiblumig, nach oben zu stark verbreitert und dreilappig, ringsum am Rande bewimpert, mit dreieckigem, spitzem und aufrechtem Mittellappen, und gröfseren, abstehenden, breiteren und abgerundeten Seitenlappen. Die Blumen sind ganz nackt, d. h. von keiner besonderen Schuppe oder Deckblatt unterstützt, und bestehen aus einem eirunden, zusammengedrückten, zweifächerigen Fruchtknoten, mit zwei langen, sitzenden, fadenförmigen, purpurrothen Narben besetzt. Das Fruchtkätzchen zapfenartig, bis anderthalb Zoll lang, ziemlich dick. Die Nüsse durch Fehlschlagen des anderen Faches einfächerig und einsamig, länglich-lanzettförmig, an beiden Seiten mit einem grofsen häutigen Flügel besetzt. Der Samen länglich-lanzettförmig, hängend, ohne Eiweifskörper.

Die Birke variirt mit aufrechten, abstehenden oder lang herabhängenden Ästen, und die letztere ist die sogenannte Hänge- oder Trauerbirke. Auch sind die Äste bald deutlicher, bald undeutlicher mit kleinen Wärzchen besetzt, die zuweilen sogar wie Harzdrüschen anzufühlen sind. Der Stamm selbst ist mitunter nur strauchartig. Die Blätter sind zuweilen sehr klein und an der Basis mehr abgerundet, und sollen sogar handförmig getheilt, zerschlitzt oder fiederspaltig vorkommen, was wir indefs bei uns noch nicht beobachtet haben. Die Fruchtzapfen finden sich zuweilen von bedeutender Gröfse.

Das Holz ist weifs, fest und zähe, zum Brennen vorzüglich, und zum Verarbeiten besonders geeignet. — Mit den jungen Zweigen und Blättern kann die Wolle dauerhaft gelb gefärbt werden; auch bereitet man daraus das sogenannte Schüttgelb. — Bohrt man die Rinde im Frühjahr an, so fliefst das Birkenwasser oder der Birkensaft heraus, der mit Zucker in Gährung gebracht, ein dem Champagner ähnliches Getränk giebt, und auch zu Essig benutzt wird — Aus der Rinde bereitet man noch ein brenzliches Öl, welches unter dem Namen Daggert oder schwarzer Daggert oder Degent bekannt ist, bei uns in der Thierheilkunde, in Rufsland aber, wo es bereitet wird, zur Anfertigung der Juchten benutzt wird. — Ehemals brauchte man auch *Cortex et Folia Betulae* in der Medizin.

Deutsche Namen: Birke, Maien, Maibaum.



Viola uliginosa Schrader.

788.

VIOLA ULIGINOSA Schrader.

SCHLAMM-VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIAE.

VIOLA. Char. gen. vide supra № 95.

A. Acaules.

VIOLA ULIGINOSA. Acaulis; folia cordata, glabra; petioli alati; stipulae ovatae, acuminatae, glanduloso-denticulatae, ultra medium petiolo adnatae; petala intermedia basi dilatata; calycis phylla obtusa; capsula nutans.

V. uliginosa Schrad. neues Journ. 4. *p.* 80. *Roem. et Schult. syst veg.* 5. *p.* 357. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 256. *Koch syn. Fl. germ. p.* 83. *Reichenb. Plant. crit.* 1. *f.* 107. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 68. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 213. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 121.

V. nitens Host Fl. austr. 1. *p.* 281.

V. scaturiginosa Wallr. Sched. crit. p. 97.

In schwammigen Sümpfen. Lausitz: bei Golssen. Schlesien: bei Oppeln, von woher wir auch unsere Exemplare durch die Güte des Herrn Apotheker Buek in Frankfurt erhalten haben. Sachsen: um Halle hinter Skeuditz, bei Zöschen und Zweymen. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein absteigender oder kriechender, knotiger, hin und wieder mit Fasern versehener Wurzelstock, der an den Knoten mit kurzen eirunden Schuppen besetzt ist, einige Wurzelblätter und einen oder mehrere Schafte treibt. Die

Blätter alle wurzelständig, kahl, hautartig, lang gestielt, an 2—3 Zoll langen, ziemlich breit geflügelten Blattstielen, eirund, herzförmig, $2\frac{1}{2}$—3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll breit, zugespitzt, stumpflich, am Rande breit und schwach gekerbt, netzförmig-geadert, in der Jugend kappenförmig. An der Spitze des Wurzelstocks, wo die Blätter entspringen, sind die Blattstiele von eirunden oder länglichen, mehrere Linien langen, zugespitzten, am Rande klein- und drüsig-gezähnten Nebenblättern gestützt, welche bis zur Hälfte oder darüber mit denselben verwachsen sind Die Schafte oder besser die wurzelständigen Blumenstiele sind so lang oder etwas länger als die Blätter, aufrecht, fast viereckig, in der Mitte oder etwas höher mit zwei kleinen, angedrückten, lanzettförmigen Deckblättern besetzt, an der Spitze eine einzige, überhängende, ziemlich grofse Blume tragend. Der Kelch fünfblätterig; die Kelchblätter ungleich, länglich, stumpf, kahl, an der Basis in ein kurzes, abgerundetes Anhängselchen verlängert. Die Blumenkrone fünfblätterig, hell veilchenblau, geruchlos; die Kronenblätter ungleich, an der Basis weifslich und violett, gestreift, ungebärtet, aufrecht, länglich-umgekehrt-eirund, abgerundet oder abgestutzt und meist stark ausgerandet; die beiden oberen aufrecht, die beiden mittleren abstehend, an der Basis fast sackartig erweitert, das untere herabgebogen, an der Basis in einen kurzen dicken Sporn verlängert, der nur wenig länger ist als die Anhängsel des Kelchs. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden sehr kurz, an der Basis erweitert, über den Staubbeuteln in ein trocknes braunes Häutchen verlängert; die Staubbeutel in einen walzenförmigen Körper zusammenhängend, an der inneren Seite der Staubfäden angeheftet, zweifächerig, innerhalb mit einem doppelten Längsrifs aufspringend, die beiden untern Staubbeutel verlängern sich an der Basis in ein hornförmiges Körperchen, welches in den Sporn hineingeht. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, nach oben zu etwas verdickt, und an der Spitze in eine erweiterte, schief abgestutzte, durchbohrte Narbe übergehend. Die Kapsel hängend, länglich, dreiseitig, etwas länger als der Kelch, stumpf, kahl, einfächerig, dreiklappig; die Samen an einem in der Mitte der Klappen befindlichen Samenträger befestigt, eirund, bräunlich.



Picris hieracioides Linné.

789.

PICRIS HIERACIOIDES Linné.

HIERACIUMARTIGE PICRIS.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

PICRIS. *Anthodia semiflosculosa, multiflora. Calyx communis biserialis, phyllis exterioribus brevioribus saepe patulis. Receptaculum nudum. Flosculi omnes ligulati, hermaphroditi. Amphispermia teretiuscula, basi et apice subattenuata, transverse rugulosa, areola terminali, rostro nullo vel brevi. Pappus biserialis, deciduus, setis plumosis, basi in annulum connatis, exterioribus multo brevioribus, deplumosis.*

PICRIS HIERACIOIDES. *Hispida; caulis erectus, apice corymboso-ramosus; folia oblongo-lanceolata, sinuato-dentata, caulina amplexicaulia; calycis phylla exteriora patentia, dorso hispida, margine glabrata; amphispermia brevissime rostrata.*

P. hieracioides Linné spec. plant. p 1115. *Willd. spec. plant.* 3. p. 1556 *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. p. 128. *Koch syn. Fl. germ.* p. 421. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 153. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 424. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 230. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 147. *Dietr. Fl. marchic.* p. 503. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 230. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 232. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 372. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 96. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 255. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 111. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 119. *Müller Fl. v. Aachen* p. 142.

Am Rande der Äcker, auf Wiesen, im Gartenlande und an Gräben. **Ostpreufsen:** bei Osterode hinter Lieschkau. **Westpreufsen:** um Danzig bei Brentau. **Pommern:** bei Julow, Gotzlow, Kratzwieck, Damsdorf, Budow, Greifswald. **Brandenburg:** um Salzwedel; um Berlin am Wedding, im Lindholz, bei Freienwalde, bei Wuthnow und Radensleben um Neu-Ruppin, bei Frankfurt, von woher wir auch

unsere Exemplare durch Herrn Apotheker Buek erhalten haben; bei Neudamm; in der Lausitz um Luckau bei Kahnsdorf, Bornsdorf, Pilschen, Getsch, Nievitz, Naundorf, Grofs-Leuthen, bei Guben, Kottbus, Triebel u. s. w. Schlesien: bei Oswitz, Marienau, Leobschütz, Oppeln; im Troppauschen u. s. w. Sachsen: um Halle; im Halberstädtschen am Roden, im Burhardi-Klostergarten, bei Blankenburg u. s. w. Westfalen: um Bielefeld bei Sparenberg; bei Münster, Cösfeld, Dülmen, Siegen, Soest, Paderborn, Höxter, Brakel, Driburg, Hauteburg. Niederrhein: häufig; desgleichen im Trierschen; um Aachen bei Kornelimünster, Einenburg, Stollberg. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel ziemlich grofs, spindelförmig, ästig, mit Fasern besetzt. Der Stengel 2—2½ Fufs hoch, aufrecht, eckig, von der Basis oder von der Mitte an ästig und nach oben zu doldentraubenartig, wie die ganze Pflanze steifhaarig und scharf. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, halbstengelumfassend, etwas wellenförmig, buchtig-gezähnt, mit eben nicht grofsen aber starken spitzen Zähnen, steifhaarig und besonders an der Mittelrippe mit noch steiferen Borsten besetzt; die unteren 4 bis 5 Zoll lang, anderthalb Zoll breit, die untersten von diesen an der Basis lang verschmälert und wie gestielt, die übrigen an der Basis herzförmig, mit ziemlich grofsen abgerundeten Öhrchen; die oberen Blätter viel kleiner und lanzettförmig und die obersten ganz klein, linien-lanzettförmig und fast oder immer ganzrandig. Die Anthodien oder Blüthenköpfe sind geschweift, grofs, und stehen am oberen Theil des Stengels doldentraubenartig einzeln an der Spitze der Blumenstiele; die Blüthenäste sind lang und dünn und verästeln sich fast von einem Punkt aus in 4—6 einfache Blumenstiele, die mit kleinen, zerstreut stehenden, pfriemenförmigen Schuppen besetzt sind, einen einzelnen Blüthenkopf tragen und unter demselben etwas verdickt erscheinen. Der allgemeine Kelch eirund, aus einer doppelten Reihe linien-lanzettförmiger, spitzer, grüner, auf dem Rücken steifhaariger, am Rande endlich kahler Blättchen oder Schuppen bestehend, von denen die der unteren Reihe halb so lang und abstehend, die der oberen Reihe aufrecht und in der Knospe gegeneinander geneigt sind. Der Fruchtboden nackt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb; die inneren kleiner, und daher dachziegelartig von innen nach aufsen übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig, nach oben zu behaart; das Züngelchen linienförmig, fast doppelt länger als die Röhre, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgekrümmt. Die Amphispermien sind ziemlich stielrund, in der Mitte bauchig, an beiden Enden etwas verschmälert, der Queere nach runzelig und gefurcht, an der Spitze mit einem kleinen Hof versehen, ganz kurz geschnäbelt, und mit einer doppelreihigen abfallenden Fruchtkrone besetzt, deren Borsten durch einen Ring vereinigt, und von denen die inneren länger und federig, die äufseren kürzer und borstenförmig sind.

Deutsche Namen: Habichtkrautartige Wurmblume, gelbe Wegwarte, Bitterkraut, gelbe Cichorie, Kostenkraut.



Hieracium flagellare Willdenow.

790.

HIERACIUM FLAGELLARE
Willdenow.
WURZELLÄUFIGES HIERACIUM.
SYNGENESIA AEQUALES.
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. 1. Pilosellae.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM FLAGELLARE. Flagelliferum; scapus subaphyllus, divisus, oligocephalus; folia lanceolata, subintegerrima, subtus cano-floccosa; pedunculi elongati calycesque globoso-ovati glanduloso-hirti; ligulae bicolores.

H. flagellare Willd. suppl. Enum. pl. hort. berol. p. 54. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 200.

H. stoloniflorum Waldst. et Kit. Pl. rar. hung. 3. *p.* 300. *t.* 270. *Koch syn. Fl. germ p.* 444.

H. stoloniferum Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 235.

Auf Bergtriften, an grasigen Orten. Westpreufsen: bei Danzig und bei Graudenz. Brandenburg: um Frankfurt, von woher wir unsere Exemplare vom Herrn Apotheker Buek erhielten. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ist ein nicht sehr starker, fast walzenförmiger, brauner, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen Büschel von Wurzelblättern, einen Schaft und gewöhnlich auch mehrere Wurzelläufer treibt. Die Wurzelläufer liegend oder aufsteigend, einen Fufs und darüber lang, mit wechselweisestehenden Blättern besetzt, an den uns vorliegenden Exemplaren nicht blumenbringend, ziemlich dicht mit Stern-

härchen und mit längeren Haaren bekleidet; ihre Blätter sind kaum über einen Zoll lang, sitzend, lanzettförmig, spitz, nach der Basis verschmälert, ganzrandig oder doch kaum mit einem oder dem anderen kleinen Zähnchen versehen, auf der Oberfläche hellgrün und mit einzelnen Haaren besetzt, auf der Unterfläche graugrün und dicht mit Sternhärchen und langen steiferen Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter im Kreise auf der Erde liegend, sitzend, 3—4 Zoll lang, ¾—1 Zoll breit, lanzettförmig, spitz, nach der Basis zu fast stielartig verschmälert, ganzrandig oder am Rande mit kleinen, kaum merklichen Zähnchen versehen, auf der Oberfläche hellgrün und mit zerstreut stehenden langen Haaren besetzt, auf der Unterfläche graugrün und dicht mit Sternhärchen und mit längeren Haaren, die auch am Rande hervorstehen und diesen gewimpert machen, bekleidet. Der Schaft 1—1½ Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, unbeblättert oder mit einem oder dem anderen Blatte an der Basis versehen, aus dessen Achsel dann ein langer Blumenstiel entspringt, im weiteren Verlauf zweitheilig, und diese Hauptheile des Schaftes so wie die einzeln stehenden Blumenstiele gewöhnlich wieder gabelartig in zwei Theile getheilt und jeder Theil dann einen Blüthenkopf tragend; die Blumenstiele sind, wie auch der Schaft, mit weiſsen Sternhärchen, längern und steiferen Haaren und mit gestielten Drüsen besetzt; an jeder Theilung des Schaftes befindet sich ein längeres oder kürzeres pfriemenförmiges Deckblatt. Die Anthodien oder Blüthenköpfe sind geschweift, halten ausgebreitet einen knappen Zoll im Durchmesser, und stehen einzeln und aufrecht an der Spitze der Blumenstiele. Der allgemeine Kelch ist kugelig-eirund, mit weiſsen Sternhärchen, längeren und steiferen Haaren und gestielten Drüsen bekleidet; er besteht aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die linien-pfriemenförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, nur mit kurzen Borstchen besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, hellgelb, die äuſsern äuſserlich mit einem breiteren oder schmaleren purpurrothen Mittelstreifen, die inneren kleiner und daher von innen nach auſsen dachziegelartig übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäſse fünf, die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die lang aus der Blumenröhre herausragt. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden, haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Wurzelläufiges Habichtskraut.



Hieracium pratense Tausch.

791.

HIERACIUM PRATENSE Tausch.

WIESEN-HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. I. Pilosellae.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM PRATENSE. Viride; flagelli numerosi reptantes; scapus basi paucifolius, hirsutus; folia membranacea, hirsuta, subtus subdenudata, radicalia oblongo-lanceolata, subintegerrima, reliqua lanceolata; corymbus cymosus, densus; pedunculi tomentosi, subglanduliferi; calyces nigro-hirsuti.

H. pratense Tausch Bemerk. über Hierac. etr. im Ergänzungsb. zur Flore 1828. 1. *p.* 56. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 203. *Koch syn. Fl. germ. p.* 449. *Menge Cat. pl. Grud. ed. Gedan. p.* 235. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 156. *Dietr. Fl. march. p.* 515. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 238. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 209. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 259. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 117.

H. dubium Linné Fl. suec. p. 272. *spec. pl.* 2. *p.* 1115.

H. cymosum Willd. spec pl 3. *p.* 1566 *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 156. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 413.

Auf feuchten Waldwiesen und Triften. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern häufig. Brandenburg bei Salzwedel; um Berlin bei Steglitz, im Brieselang! bei Freienwalde, im Rhinluche, bei Frankfurt, von woher wir auch unsere Exemplare durch Herrn Apotheker Buek erhalten haben; bei Landsberg an der Warthe, bei Himmelstädt und in den Schläterschen Weinbergen; bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz bei Gahro, Lübbenau, Guben, Sorau u. s. w. Schlesien: sehr häufig. Sachsen: noch zweifelhaft. Westfalen: stellenweise. Niederrhein: am Westabhange der Feste Alexander, bei Kreuznach. Blüht vom Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein kurzer, dicklicher, ungleicher, wie abgebissener, brauner Wurzelstock, der mit langen einfachen Fasern besetzt ist, einen Büschel von Wurzelblättern, dazwischen einen blühenden Schaft oder Stengel und daneben mehrere Wurzelläufer treibt. Der Schaft oder Stengel ist wie die ganze Pflanze ziemlich lebhaft grün, an der Basis gewöhnlich purpurroth, 1½—3 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, steif, entweder unten nur mit einem, oder auch mit mehreren Blättern, und im weiteren Verlauf noch hier und da mit deckblattartigen Blattansätzen versehen, dicht mit weiſsen, langen, aus schwarzen Höckerchen entspringenden Haaren, zwischen denselben sparsam mit kleinen Sternhärchen und nach oben zu noch mit schwarzen Drüsenhaaren besetzt. Die Wurzelläufer einen halben Fuſs lang und länger, aufsteigend oder liegend, bis zur Spitze hin beblättert, fadenförmig, langhaarig, an der Basis oft wurzelnd, zuweilen blumentragend. Die Blätter alle sitzend oder die unteren auch zuweilen kurz gestielt, weniger hart und fest, sondern fast hautartig, langhaarig, unterhalb zwar dünn mit Sternhärchen besetzt, doch weniger haarig als oberhalb und später sogar fast kahl, fast ganzrandig oder mit kleineren oder gröſseren entfernt stehenden Zähnen versehen; die wurzelständigen 2—3 Zoll lang, einen Zoll breit, länglich-lanzettförmig oder fast spatel-lanzettförmig, stumpf oder spitzlich, nach der Basis zu verschmälert, das untere Stengelblatt kürzer und fast eirund, die übrigen etwa vorhandenen Stengelblätter noch kleiner; die an den Wurzelläufern befindlichen Blätter sind kleiner, 1—1½ Zoll lang, einen halben Zoll breit, wechselweisestehend, lanzettförmig, spitz, nach der Basis zu verschmälert. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, halten 6—8 Linien im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Stengels in einer ästigen, ziemlich gleich hohen, dichten, durch die genäherten, allgemeinen Blumenstiele fast trugdoldenartig erscheinenden Doldentraube. Die Blumenstiele, welche sich meist dreigabelig theilen, sind wie die Blumenstielchen mit einem weiſsgrauen lockeren Filz, dazwischen mit längeren weiſsen Haaren und mit einigen schwarzen drüsentragenden Haaren bekleidet; an der Basis sowohl der allgemeinen als besonderen Blumenstiele befindet sich ein ganz kleines pfriemenförmiges Deckblättchen. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit einem weiſsgrauen, dünnen lockeren Filz, dazwischen mit längeren weiſsen und schwarzen Haaren, von denen die letzteren oft drüsentragend sind, bekleidet; er besteht aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, die ziemlich gleich breit, linien-pfriemenförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, sparsam mit kurzen Haaren besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die inneren etwas kleiner, weshalb sie von innen nach aufsen dachziegelartig übereinander liegen; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten länglich-eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden, haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Wiesen-Habichtskraut.



Hieracium laevigatum Willdenow.

792.

HIERACIUM LAEVIGATUM
Willdenow.
GEGLÄTTETES HIERACIUM.
SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 366.

Sect. IV. Aphyllopoda.

Folia radicalia sub anthesi nulla. Pedunculi squamosi. Calycis phylla pluriserialia, tota aut sursum glabra.

HIERACIUM LAEVIGATUM. Caulis strictus, ramosus, foliosus, paniculato-subcorymbosus, basi hirtus, superne glaber; folia lanceolata, medio profunde dentata, glabra, inferiora in petiolum attenuata; calycis phylla glanduloso-scabriuscula cano-tomentosula.

H. laevigatum Willd. spec. pl. 3. *p.* 1590. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 220. *Koch syn. Fl. germ. p.* 461. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 156. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 117.

H. croaticum Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 322.

An sonnigen trocknen Hügeln, in Wäldern. Pommern: bei Höckendorf, Stolzenburg, Lienken. Brandenburg: bei Frankfurt, von woher wir unsere Exemplare vom Herrn Apotheker Buek erhalten haben. Niederrhein: im Laubnachthal, Karmelenberg, Condethal, hohe Acht u. s. w. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein starker, ästiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen blühenden und beblätterten Stengel, und auch einige Wurzelblätter treibt, die indefs schon, ehe der Stengel zum Blühen kommt, absterben. Der Stengel 2 — 4 Fufs

hoch, aufrecht, stielrund, stark, steif, schwach gestreift, dicht beblättert, nach oben zu jedoch fast nackt und rispig-doldentraubenartig-verästelt, an der Basis dicht mit kurzen, etwas gekräuselten Haaren besetzt, am übrigen Theil aber fast oder ganz kahl, übrigens wie die ganze Pflanze ziemlich lebhaft und dunkelgrün, inwendig markig, aber unten röhrenförmig. Die Blätter alle stengelständig, (denn die in der Jugend vorhandenen, übrigens von den untersten Stengelblättern nicht verschiedenen Wurzelblätter, sind zur Zeit der Blüthe schon abgestorben), wechselweisestehend, die unteren länglich oder lanzettförmig, 3 — 4 Zoll lang, 1 — 1½ Zoll breit, lang zugespitzt und spitz, nach unten zu stark verschmälert und gleichsam in einen kurzen Blattstiel auslaufend, die oberen allmählig kürzer und schmaler werdend, oft nur linien-lanzettförmig, an beiden Enden stark verschmälert und sitzend, alle in der Mitte mit mehreren grofsen und tiefen Zähnen besetzt, an den beiden Enden ganzrandig, auf beiden Flächen kahl oder doch nur wenig behaart; die am oberen fast nackten Theil des Stengels und an den Blüthenästen zerstreut stehenden wenigen Blätter sind viel kleiner, endlich beinahe nur schuppenartig und meist ganzrandig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, halten ausgebreitet einen Zoll im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Stengels in einer fast doldentraubenartigen Rispe, deren Endbüschel wenigstens eine gleiche Höhe haben. Die Blumenstiele und Blumenstielchen sind dünn kurzhaarig-filzig und weifsgrau, unterhalb mit den genannten kleineren Blättern, oberhalb mit kleinen deckblattartigen Schuppen besetzt, die endlich unter den Blüthenköpfen ziemlich genähert stehen und fast in die Kelchblätter übergehen. Der allgemeine Kelch eirund, aus mehreren Reihen fast in Spirallinien gestellten, dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die linienförmig, spitz, grün, am Rande etwas heller, dünn weifsgrau-filzig behaart, aufserdem drüsenhaarig und schärflich sind, und von denen die unteren aufrecht stehen und in der ersten Jugend, wenn die Blüthenköpfchen noch nicht die Gröfse einer Erbse überschritten haben, dicht anliegen und das Blüthenköpfchen an Länge übertreffen. Der Fruchtboden nackt, etwas haarig. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb; die inneren kleiner, und daher dachziegelartig von innen nach aufsen übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind länglich, viereckig, gefurcht, braun, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Geglättetes Habichtskraut.



